



Jahresbericht WWF Deutschland 2022 | 2023



ZAHLEN & FAKTEN 2022 | 2023



124,7 Mio. Euro hat der WWF Deutschland im Geschäftsjahr 2022/2023 eingenommen.



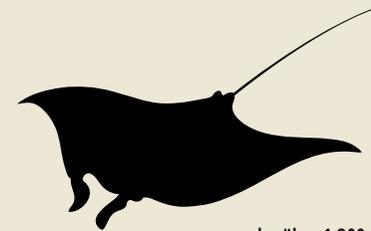
Rund 350.000 Förderinnen und Förderer haben den WWF Deutschland im vergangenen Geschäftsjahr unterstützt (siehe Seite 44).



490 Menschen beschäftigt der WWF Deutschland im Durchschnitt des Geschäftsjahres 2022/2023.



300.000 revitalisierte Flusskilometer und 350 Mio. Hektar revitalisierte Feuchtgebiete bis 2030. Das fordert der WWF.



37 Prozent der über 1.200 Arten von Haien und Rochen gelten als bedroht.



30 Prozent der Erdoberfläche – mindestens – sollen bis 2030 unter Schutz gestellt werden.



600.000 Bäume haben die Menschen der Region des einstigen Chepalungu-Waldes (Kenia) mit Unterstützung des WWF und seiner Partner seit 2018 angepflanzt.



180 indigene Völker mit insgesamt 868.000 Menschen leben im brasilianischen Teil des Amazonas-Regenwaldes.



Der designierte Vorstand ab 1. November 2023: Heike Vesper, Selvi Naidu, Meike Rothschild, Kathrin Samson, Jan Peter Schemmel (v.l.n.r.)

Liebe Leserinnen und Leser,

es gibt Momente, die uns trotz aller Herausforderungen zuversichtlich in die Zukunft blicken lassen. Anlass gab zuletzt der Ausgang der UN-Klimakonferenz in Dubai mit der Entscheidung zur Abkehr von fossilen Energieträgern. Dieser Abschluss stand lange auf wackligen Beinen, genauso wie die Finanzierung der Klimapolitik. Dennoch zeigt uns der eingeschlagene Weg, dass Wandel grundsätzlich möglich ist.

Zu dieser Überzeugung passen zwei vorausgegangene Verhandlungsabschlüsse der Völkergemeinschaft. Da ist zum einen die UN-Biodiversitätskonvention, die mit einer Art „Welt-naturvertrag“ bis 2030 mindestens 30 Prozent der Erdoberfläche unter Schutz stellen will. Kurz darauf verständigten sich die Staaten auf einen Vertragstext zum Schutz der Hohen See. Damit ist die Chance greifbar nah, über zwei Drittel der Weltmeere unter Schutz zu stellen. Rund ein Jahr zuvor hatten die UN-Mitgliedstaaten einstimmig beschlossen, die Verunreinigung der Meere mit Plastik zu stoppen. Wacht die Menschheit endlich auf? Klar ist: Diese Entwicklung hat viele Mütter und Väter. Zu denen darf sich auch der WWF zählen. Der vorliegende Jahresbericht stellt in schöner Tradition dafür einige Belege zusammen.

Kein Licht ohne Schatten, und der ist eine Folge des Kriegs, den Russland gegen die Ukraine führt. Der WWF Deutschland hat seine langjährige Arbeit in Russland einstellen müssen. Damit ist eine regelrechte Erfolgsgeschichte zu Ende gegangen. In deren Verlauf wurden Millionen Hektar einzigartiger Natur unter Schutz gestellt, wurden Europäische Bisons und Persische Leoparden wieder ausgewildert. Unglaublich engagierte Mitarbeiter:innen hatten ihren Anteil daran, dass in den vergangenen zwei Jahrzehnten die Zahl der Amur-Tiger im russischen Fernen Osten von rund 470 auf 750 Tiere gestiegen ist.

Was Kooperation bewirken kann, zeigt Unganisha, unser Naturschutzgroßprojekt in Afrika. In der Grenzregion zwischen Tansania und Kenia ziehen viele Partner an einem gemeinsamen Strang, um Schutzgebiete über Wildtierkorridore zu verbinden und in eine Matrix intakter, nachhaltig genutzter und wiederhergestellter Ökosysteme einzubetten. Davon profitieren auch die dort lebenden Menschen. Zugleich sinkt damit die Gefahr von Konflikten zwischen Menschen und Wildtieren. Über 5 Millionen Euro flossen im vergangenen Finanzjahr in dieses Programm mit einer Vielzahl neuer Einzelvorhaben.

Der WWF Deutschland will noch mehr bewirken. In Übereinstimmung mit unserem internationalen Netzwerk haben wir uns dafür drei Hauptziele gesetzt: den Erhalt und die Wiederherstellung natürlicher Lebensräume, die Halbierung unseres CO₂-Fußabdrucks und den Stopp des Artenverlusts. Um diesen Zielen näherzukommen, haben wir sie in eine Strategie aus neun Handlungsfeldern übertragen. In deren Vordergrund stehen neben dem Erhalt und der Ausweisung neuer Schutzgebiete die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen. Überdies wollen wir die Treibhausgasemissionen halbieren und die Verschmutzung der Ökosysteme minimieren. Zugleich geht die neue WWF-Strategie noch einen Schritt weiter. Der WWF will daran mitwirken, die gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen so zu verändern, dass eine nachhaltige Wirtschaft möglich wird. Wir nennen es Transformation. Wie das geht, zeigt beispielsweise das „Modell Deutschland Circular Economy“. Es vereint eine fundierte Analyse zur Transformation unserer Wirtschaft mit Maßnahmen, Instrumenten und Folgeabschätzungen für die konkrete politische Arbeit.

Wir sind nicht nur überzeugt davon, dass positiver Wandel möglich ist, wir fordern und befördern ihn in unserer Arbeit. Auch daran knüpft sich Zuversicht – die Zuversicht, noch wirksamer werden zu können. Mit einer zukunftsweisenden agilen Struktur haben wir dafür innerhalb der Organisation die Voraussetzungen geschaffen. Ein neuer, gleichberechtigter Vorstand stellt die Weichen. Er will dem WWF in turbulenten Zeiten Orientierung geben, aber auch Flexibilität und Kreativität ermöglichen. Ziel ist es, unsere Wirksamkeit – als Anspruch und Versprechen – in allen Bereichen zu verstärken. Gerne mit Ihnen als Partner:innen, Unterstützer:innen oder einfach als engagierte, an unserer Themenwelt interessierte Bürger:innen. Verändern wir doch gemeinsam, was verändert werden muss, damit bestehen bleiben kann, was für das Wohl eines lebendigen Planeten bestehen bleiben muss.

Selvi Naidu
Vorständin
Finanzen & Operations

Meike Rothschild
Vorständin
Kommunikation, Marketing & Fundraising

Kathrin Samson
Vorständin
Naturschutz

Jan Peter Schemmel
Sprecher des Vorstands & Vorstand
Strategie & Organisationsentwicklung

Heike Vesper
Vorständin
Transformation Politik & Wirtschaft

Der WWF – auch in Deutschland aktiv

Neben der Verantwortung für die Naturschätze in fernen Ländern engagiert sich der WWF Deutschland auch für die Natur im eigenen Land. So setzt er sich in seinen deutschen Naturschutzprojekten für den Schutz bedeutender natürlicher Ökosysteme, besonders artenreicher Kulturlandschaften und ausgewählter Tierarten ein. Die Projektregionen reichen vom Wattenmeer bis zu den Alpen. Zudem setzt sich der WWF in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft für mehr Biodiversitäts- und Klimaschutz ein.

Küste

- 1 **Wattenmeer** Schutz des gesamten Wattenmeeres (Entwicklung der Nationalparks und des WeltNaturerbes bzgl. Fischerei, Klimaanpassung, Tourismus, Industrie)
- 2 **Ostsee** Schutz von Boddenlandschaft und Salzwiesen, naturverträgliche Klimaanpassung, Bergung von Geisternetzen
- 3 **Rügen** Nationalpark-Zentrum Königsstuhl

Fließgewässerschutz

- 1 **Elbe-Ästuar** Schutz der Ökosysteme in der Elbmündung
- 2 **Ems-Ästuar** Schutz des Ems-Ästuars
- 3 **Wümme** Schutz des Flusslaufs mit Feuchtwiesen
- 4 **Mittlere Elbe** Schutz und Renaturierung der Auen der Elbe und der Mulde sowie aktive Mitwirkung bei Hochwasserschutzprogrammen und dem Gesamtkonzept Elbe
- 5 **Oberbayern** Schutz der Alpenflüsse Ammer & Obere Isar
- 6 **Bayern** Schaffen durchgängiger Flüsse, Rückbau von Querbauwerken
- 7 **Bayern und Baden-Württemberg** Zertifizierung von Gewässerperlen
- 8 **Deutschland** Beitrag zur Wiederherstellung von 25.000 Kilometer frei fließender Flüsse (gemäß EU-Biodiversitätsstrategie)

Flächennaturschutz

- 1 **Lauenburgische Seen/Schaalsee-Landschaft** Schutz der Seeadler und Kraniche, Wildniswälder, Schutz von Mooren und Seen, Insektenschutz
- 2 **Mecklenburger Seen** Schutz von Feuchtgebieten, Mooren und Wäldern
- 3 **Brandenburg** Wildnisentwicklung, Schutz der Seen, Sicherung von Nahrungsflächen für den Schreiadler, Insektenschutz
- 4 **Drömling** Schutz der Feuchtwiesen und Moore
- 5 **Thüringen** Thüringer Urwaldpfade

Artenschutz

- 1 **Ostsee** Schutz der Kegelrobbe und des Schweinswals
- 2 **Nordostdeutschland** Unterstützung der natürlichen Rückkehr von Wisent und Elch von Polen nach Deutschland, Stärkung von Management und Monitoring beider Arten
- 3 **Sachsen-Anhalt** Erforschung der Wolfsvorkommen durch Fotofallen-Monitoring, Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen
- 4 **Thüringen** Prüfung einer Wiederansiedlung von Luchsen
- 5 **Pfälzerwald** Unterstützung der Wiederansiedlung des Luchses
- 6 **Bayerischer Wald** Grenzüberschreitendes Monitoring und Management für den Luchs
- 7 **Schwarzwald** Wildnisprogramm im Biosphärengebiet sowie Monitoring und Öffentlichkeitsarbeit zum Luchs, Insektenschutz
- 8 **Bodensee** Wiederansiedlung des Waldtrapps

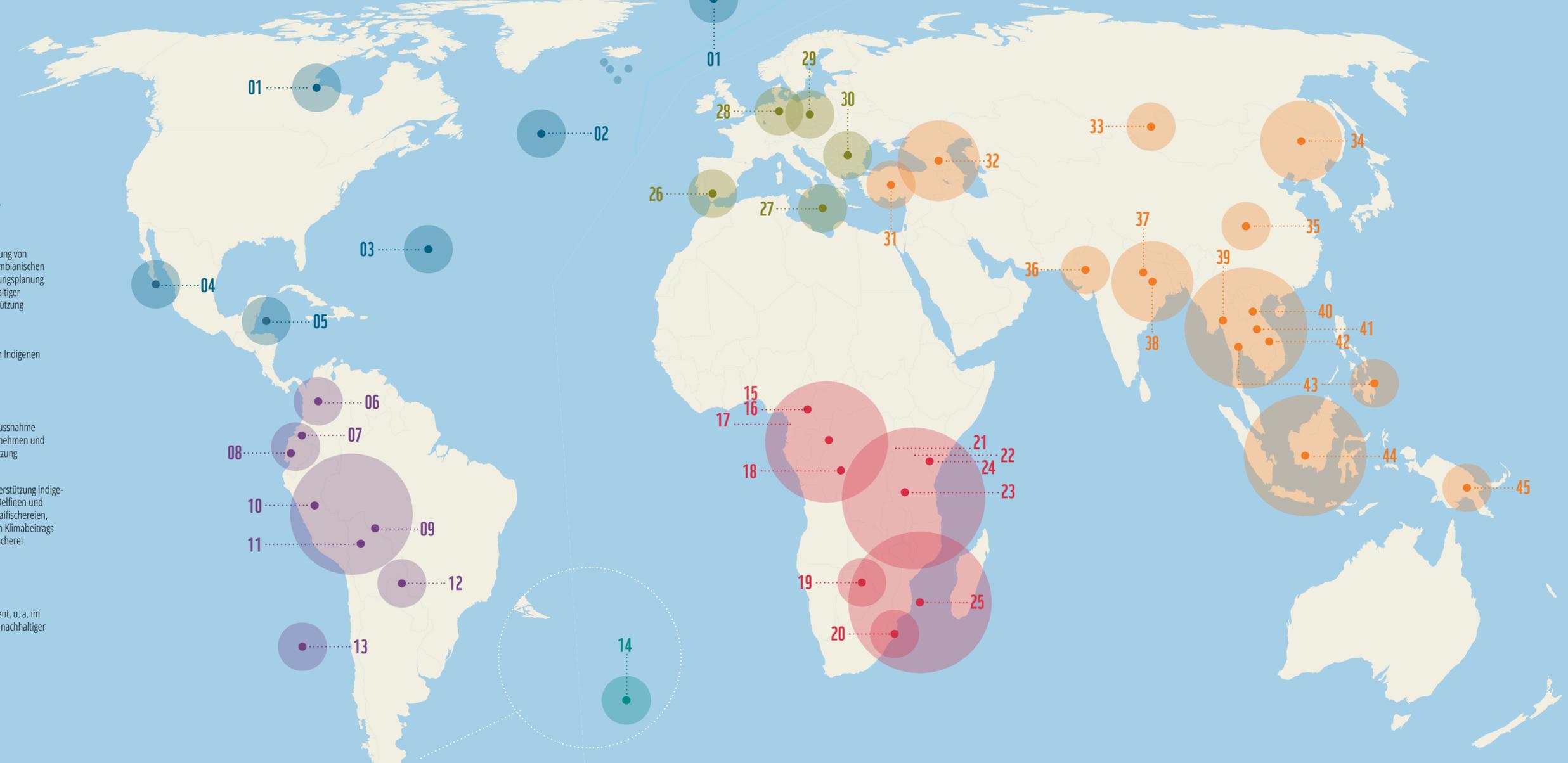
 Hier sind wir vor Ort: Berlin, Dessau, Drochtersen, Frankfurt am Main, Hamburg, Husum, Nationalpark-Zentrum Königsstuhl, Ratzeburg, Stralsund, Weilheim i.OB

NATURSCHUTZ WELTWEIT

Mehr als 4 Millionen Förderinnen und Förderer unterstützen den WWF in aller Welt. Mit Projekten in über 100 Ländern der Erde beschäftigt die große Netzwerkorganisation 9.058 Mitarbeiter:innen. Im Finanzjahr 2022/2023 hat sie weltweit 715 Millionen Euro in den Natur- und Umweltschutz investiert.

Der WWF Deutschland zählte rund 350.000 finanzielle Förderinnen und Förderer (am 30.06.2023, siehe Seite 44). In den sozialen Netzwerken folgten ihm mehr als 1,5 Millionen Naturschutzinteressierte. Die deutsche Organisation setzt sich weltweit in rund 380 Projekten für Natur- und Umweltschutz ein und betreibt langfristig angelegte Programme in Deutschland sowie in internationalen Schwerpunktregionen.

- 01 Globale Arktis**
Schutz arktischer Arten wie Wale, Rentiere und Eisbären; Eindämmung von Mensch-Eisbär-Konflikten; Politik- und Governance-Arbeit; Klimawandelanpassung; WWF als Beobachter im Arktischen Rat
- 02 Nordostatlantik/Arktischer Ozean**
Meeresschutzgebiete; nachhaltige Fischerei; Schutz von Tiefseebergen
- 03 Internationale Politik- und Marktarbeit zum Schutz der Meere**
UN-Abkommen zum Schutz der Hohen See; Moratorium gegen Tiefseebergbau; Stärkung des Mangrovenschutzes in globalen Abkommen wie Biodiversitätskonvention und Klimaabkommen; (multilaterales) WTO-Abkommen zum Abbau (Umbau) von schädlichen Fischereisubventionen; int. Zertifizierungsarbeit zur Kennzeichnung nachhaltiger Fischerei und Aquakultur; Initiative für ein globales Abkommen, um den Eintrag von Plastikmüll in die Meere zu stoppen; WWF-Ratgeber Fisch und Meeresfrüchte; Fischereidatenbank
- 04 Mexiko**
Auffangstation und Rettungsaktionen aus Netzverwicklungen von Meeressäugern und anderer Meeresarten; Bergen von Geisternetzen; Schutz von Walhaien und Stärkung des nachhaltigen Tourismus in der Bucht von La Paz
- 05 Mesoamerikanisches Riff**
Klimawandelanpassung von marinen und Küstenökosystemen; Schutz und Restauration von Korallenriffen und Mangrovenwäldern
- 06 Kolumbien**
Schutzgebiete als Schlüssel zum Frieden; nachhaltige Finanzierung von Kolumbiens Schutzgebieten; nachhaltiger Kakaoanbau im kolumbianischen Amazonas; nachhaltiger Bananananbau; nachhaltige Landnutzungsplanung und bessere Landwirtschaft im Orinoco; Förderung von nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion und nachhaltigem Konsum; Unterstützung der Regierung bei Klimaschutzprojekten in der Industrie
- 07 Pan-Amazonas**
Artenschutz (Jaguar und Flussdelfin) und Schutz der Rechte von Indigenen
- 08 Ecuador**
Schutz tropischer Wälder
- 09 Brasilien**
Stärkung indigener Völker; Erhalt von Schutzgebieten und Einflussnahme auf schädliche Umweltpolitik; Unterstützung von lokalen Unternehmen und Gemeinden bei der Klimaanpassung und nachhaltiger Landnutzung
- 10 Peru**
Unterstützung der letzten isolierten Indigenen in Peru und Unterstützung indigener Ökonomie; technische Lösungen zum Beifang von Walen, Delfinen und Meeresschildkröten; Verbesserungen zur Nachhaltigkeit von Haifischereien; Unterstützung der Regierung bei der Umsetzung des nationalen Klimabeitrags (NDC), u. a. auch Untersuchung der Klimaauswirkungen auf Fischerei
- 11 Bolivien**
Wald der Kinder; Modernisierung der Umweltbildung
- 12 Paraguay**
Schutz des atlantischen Regenwaldes; Landnutzungsmanagement, u. a. im Pantanal; Unterstützung indigener Gemeinden; Förderung von nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion und nachhaltigem Konsum
- 13 Südostpazifik vor Südamerika**
Schutz der Blauen Wanderwege von Walen und Delfinen
- 14 Antarktischer Ozean**
Meeresschutzgebiete für Wale, Robben, Pinguine



- 15 Trinational de la Sangha**
WeltNaturerbe in Kamerun und der Zentralafrikanischen Republik; grenzübergreifendes Landschaftsmanagement; inklusiver Naturschutz und Stärkung indigener Rechte; Gesundheit und Bildung; Schutz und Monitoring von Gorillas und Waldelefanten
- 16 Kongobecken**
Inklusiver Naturschutz; regionaler Schutz von Waldelefanten; Inwertsetzung von intaktem Wald und Conservation Finance
- 17 Salonga**
WeltNaturerbe in der Demokratischen Republik Kongo; Landschaftsmanagement; inklusiver Naturschutz; Bildung; Schutz und Monitoring von Bonobos und Waldelefanten
- 18 KAZA**
Unterstützung des grenzüberschreitenden Kavango-Zambesi-(KAZA-) Schutzgebietsverbundes durch Reduzierung des Wanderfeldbaus mittels nachhaltiger Landwirtschaft; Schutz von Savannenelefanten und Löwen; Wirkungsmonitoring und gemeindebasierte Wildereibekämpfung
- 19 Südafrika**
Wildereibekämpfung; Schutz von Nashörnern; Artenschutz; Förderung nachhaltiger Ernährung
- 20 Ostafrika**
Großprojekt Unganisha: eine grenzübergreifende Naturschutzinitiative des WWF für die beiden Länder Kenia und Tansania; Schutz von Quellgebieten des Mara-Flusses; Unterstützung von Gemeindeforschungsprojekten und ökologisch nachhaltiger Lebensgrundlagen; Aufbau von Wildtierkorridoren; verbessertes Weidemanagement; Schutz von Savannenelefanten und Spitzmaulnashörnern; Schutz von Mangroven-, Küsten- und Miombowäldern; Schutz und Wiederaufforstung der Mau- und Chepalungu-Wälder
- 21 Kenia, Sambia, Tansania**
Verschiedene Großprojekte zur Wiederherstellung von Waldlandschaften; Fließgewässerschutz durch nachhaltiges Wassermanagement; Schutz der Löwen
- 22 Südwestlicher Indischer Ozean (Kenia, Madagaskar, Mosambik, Südafrika, Tansania)**
Meeresschutz; Restaurierung und Schutz von Mangrovenwäldern; Unterstützung von Meeresschutzgebieten; nachhaltige Kleinfischerei und Bekämpfung illegaler Fischerei; Monitoring; regionale Politikarbeit (Save Our Mangroves Now)
- 23 Spanien (Sevilla)**
Umstellung von Farmen auf nachhaltigen Anbau von Orangen und Mandarinen
- 24 Mittelmeer**
Schutz von Walen und Delfinen
- 25** Mehr über die Projektarbeit in **Deutschland** auf Seite 4
- 26 Polen, Bulgarien, Griechenland**
Entwicklung von Transformationsstrategien weg von Kohle und hin zu nachhaltigen wirtschaftlichen Aktivitäten
- 27 Donau/Karpaten**
Schutz der Donau, der Urwälder der Karpaten sowie von Wölfen, Luchsen und Bären
- 28 Türkei**
Beratung des Textilsektors zur Verbesserung der Wasserqualität im Büyük Menderes Basin
- 29 Kaukasus (Armenien, Aserbaidschan, Georgien)**
Schutz von Wäldern und Persischen Leoparden; Wiederansiedlung von Kropfgazelle, Kaukasus-Maral und Wisent; Ausweitung des Schutzgebietsnetzes und Einrichtung von Wildtierkorridoren
- 30 Mongolei**
Schutz von Schneeleoparden
- 31 Amur-Region (China, Mongolei)**
Schutz von Wäldern, Amur-Tigern, Amur-Leoparden und Daurischer Steppe; nachhaltiges Management von Wassereinzugsgebieten; Weidemanagement
- 32 China**
Schutz prioritärer Ökosysteme im Taihu Basin; Verringerung der Nachfrage nach Elfenbein
- 33 Pakistan**
Mangrovenschutz und -management zusammen mit lokalen Gemeinden im Indus-Delta; Unterstützung der Regierung bei Klimaschutzprojekten, u. a. durch ein Inventar von Waldbeständen
- 34 Nepal**
Unterstützung von Klimaschutzprojekten auf Provinzebene; Stärkung von Akteurinnen und Akteuren durch Aufbau von Multi-Akteurspartnerschaften zu 100 Prozent erneuerbaren Energien
- 35 Östlicher Himalaja (Bhutan, Indien, Nepal)**
Gemeindebasierter Naturschutz; Schutz von Roten Pandas und Tigern; Einrichtung von Wildtierkorridoren; Minimierung von Wildtierkonflikten; Wiederaufforstung; Umweltbildung; Stärkung der Einkommenssituation der lokalen Bevölkerung; Förderung erneuerbarer Energien
- 36 Myanmar/Thailand**
Waldschutz durch Gemeindeforestmanagement; Elefanten- und Tigerschutz; nachhaltige Einkommen für lokale und indigene Gemeinden; Fließgewässerschutz; nachhaltiges Wassermanagement; nachhaltige Lieferketten; Verringerung der Nachfrage nach Elefanten-Elfenbein (Thailand); Thailand: Reduzierung des Eintrags von Plastikmüll ins Meer und der Verwendung von Einwegplastik
- 37 Vietnam**
Reduktion von Plastikmüll eintrag in die Meere; Verringerung der Nachfrage nach illegalen Wildtierprodukten mit Fokus auf Nashornhorn und Elefantenelfenbein; nachhaltigeres Sedimentmanagement zur Stärkung der Resilienz des Mekong-Deltas; Förderung erneuerbarer Energien; Stärkung von Akteurinnen und Akteuren durch Aufbau von Multi-Akteurspartnerschaften zu 100 Prozent erneuerbaren Energien
- 38 Mekong-Region**
Nachhaltiges Management von Wassereinzugsgebieten; Schutz der Süßwasserökosysteme und Flussdelfine; nachhaltige Fischerei; Waldschutz und Gemeindeforest; Tigerschutz; nachhaltige Lieferketten
- 39 Zentrale Annamiten**
Wald-, Klima- und Artenschutz mithilfe von nachhaltiger Naturschutzfinanzierung
- 40 Indonesien, Kambodscha, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand und China**
Förderung von nachhaltigem Konsum und nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion (Thailand, Kambodscha); nachhaltige Thunfischfischerei (Philippinen, Indonesien, China); Unterstützung von Umweltstandards des Finanzsektors und grünen Finanzprodukten (Thailand, Malaysia, Indonesien, Myanmar, Philippinen, Singapur); Unterstützung von Palmöl-Kleinbäuerinnen und -Kleinbauern (Indonesien, Malaysia)
- 41 Borneo/Sumatra**
Waldschutz, Wildtierkorridore; Stärkung des Einkommens von lokalen und indigenen Gemeinden, Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, z. B. durch nachhaltige Landwirtschaft und Agroförderung; Umweltbildung; Schutz von Orang-Utans
- 42 Papua-Neuguinea/Fidschi**
Schutz artenreicher mariner Ökosysteme; Mangroven- und Küstenschutz

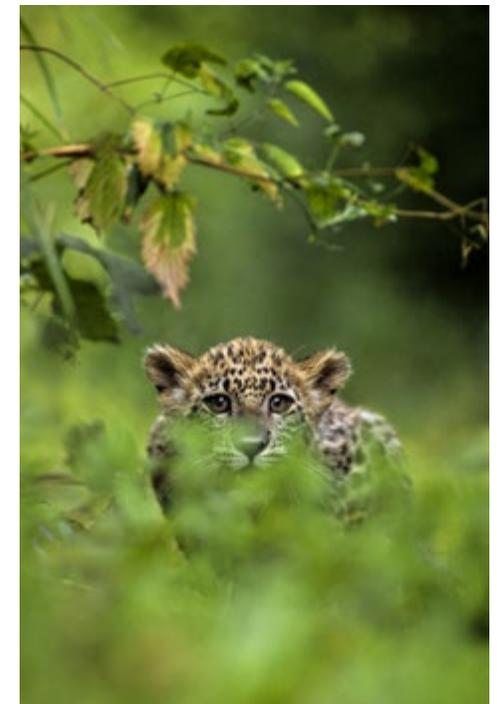


Vom Ende einer Erfolgsgeschichte

Die Zeichen waren unübersehbar. Seit Jahren schon wurde es für unabhängige Medien und Organisationen immer schwerer, in Russland zu arbeiten. Am 21. Juni 2022 traf es auch den WWF, der über 30 Jahre durch erfolgreiche, überparteiliche Naturschutzarbeit von sich reden machte. Im März 2023 wurde der WWF Russland von der dortigen Regierung auf die Liste „ausländischer Agenten“ gesetzt. Im Juni folgte die Erklärung zur „unerwünschten Organisation“ durch die Generalstaatsanwaltschaft Russlands. Seither ist der WWF auf dem Territorium der russischen Föderation faktisch verboten. Zum Schutz ehemaliger Mitarbeiter:innen musste der WWF die Verbindungen zum langjährigen Netzwerkpartner kappen. Damit endete eine Erfolgsgeschichte, die es verdient hat, gewürdigt zu werden. Hier ein Blitzlicht auf vier Regionen, in denen der WWF Spuren hinterlassen hat.

Amur-Region

Im Amurbecken, im Fernen Osten Russlands, hat der WWF seinen Anteil daran, dass in den Laubmischwäldern eine außergewöhnliche Artenvielfalt erhalten geblieben ist. Unterstützt hat er die Ausweisung des Bikin-Nationalparks, des größten Schutzgebiets in der temperierten Mischwaldzone Eurasiens und seit 2018 UNESCO-Weltnaturerbe. Ohne den WWF wäre daraus womöglich ein Wirtschaftswald geworden, zum Leidwesen der indigenen Udege und Nanai sowie der Amur-Tiger. In den vergangenen zwei Jahrzehnten ist ihre Zahl im russischen Fernen Osten von rund 470 auf 750 Tiere angewachsen. Das ist auch dem Engagement des WWF vor Ort zu verdanken. Erheblichen Anteil hat der WWF zugleich an der Rettung der seltensten Großkatze der Erde, des Amur-Leoparden. 2007 stand die Unterart mit etwa 35 Tieren kurz vor dem Aussterben, heute sind es wieder über 130.



Eisbären-Patrouille auf Tschukotka, im nord-östlichsten Teil Russlands. Über zehn Jahre lang unterstützte der WWF Eisbär-Patrouillen in der russischen Arktis.



Kamtschatka

Im äußersten Osten des riesigen Landes liegt Kamtschatka, eine Halbinsel, die für ihre aktiven Vulkane, Lachsschwärme und großen Braunbären berühmt ist. Im Sommer 2000 wurde als Dank für die Arbeit des WWF auf Kamtschatka ein fast 2.000 Meter hoher Berg offiziell auf den Namen WWF getauft. Der WWF hatte auf der Halbinsel ein Netzwerk von sechs Schutzgebieten zur Ausweisung als UNESCO-Weltnaturerbe vorbereitet und so deren Natur auf einer Fläche etwa so groß wie die Schweiz dauerhaft geschützt.



Russischer Kaukasus

Mit dem Abschuss des letzten Wisents 1927 galt diese Art im Kaukasus als ausgestorben. Seit 2010 machte sich der WWF um deren erfolgreiche Wiederansiedlung im Kaukasus verdient. Heute leben im russischen Kaukasus wieder rund 180 dieser Wildrinder. Er betrieb zudem systematisches Monitoring auch der Persischen Leoparden und deren Beutetierarten.

Russische Arktis

Mit Unterstützung des WWF entstanden in den 1990er Jahren auf der Taimyr-Halbinsel riesige Schutzgebiete. Grundlage dafür bildeten die sogenannten „Taimyr-Expeditionen“ (1989–1991) einer russisch-deutschen Forschungsk Kooperation, die ihr Zustandekommen dem Engagement von Biologen des WWF Deutschland verdankt.

Eine reelle Überlebenschance hat der vom Aussterben bedrohte Nonnenkranich im Kytalyk-Nationalpark (Jakutien). Der Nationalpark ist so groß wie Sachsen, beheimatet das letzte Brutgebiet des auch als Sibirischer Kranich bekannten Vogels und ist eines von vier seit 2017 ausgewiesenen Schutzgebieten.

Wilderei und Klimakrise machen der größten Rentierpopulation der Erde zu schaffen. 2000 wurden eine Million Rentiere ermittelt. Heute sind es noch etwa ein Viertel. Auf diese Bestandsschmelze hatte der WWF mit einer Kampagne aufmerksam gemacht. Daraufhin fanden sich Fachleute aus Behörden und dem Schutzgebiet zusammen, um gezielte Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Über zehn Jahre lang unterstützte der WWF Eisbär-Patrouillen in der russischen Arktis. Er baute sie auf und stattete sie aus. Ihre Aufgabe war es, die hier lebenden Menschen vor umherstreunenden Eisbären und zugleich die Tiere vor den Waffen der sich ängstigenden Bevölkerung zu schützen.

Der WWF Deutschland wurde 60 Jahre ...

Das, was wir in den 60 Jahren unseres Bestehens auf die Beine gestellt haben, kann sich sehen lassen. Allein unsere zahllosen Naturschutzprojekte bräuchten zur Darstellung ein Buch mit vielen Seiten. Unerwähnt blieben dann noch immer die vielen begleitenden Interventionen, Innovationen, Petitionen, Publikationen ..., die für mehr und mehr Unterstützung unserer Mission beigetragen haben. Deshalb hier zur Erinnerung nur einige Highlights aus den vergangenen sechs Jahrzehnten.



Gründung des WWF Deutschland als „Verein zur Förderung des World Wildlife Fund“.



Mit der „Operation Tiger“ startet der WWF seine erste weltweite Kampagne zur Sicherung der Lebensräume bedrohter Tiger.



Dänemark, Deutschland und die Niederlande erklären auf Drängen des WWF, das Wattenmeer künftig besser schützen zu wollen. 2009 schließlich wurde das Wattenmeer als UNESCO-Weltnaturerbe anerkannt.



Auch auf Initiative des WWF wird am Amazonas das größte Naturschutzvorhaben der Erde ins Leben gerufen: das Amazon Region Protected Areas Program (ARPA), mit der Ausweisung von Schutzgebieten auf einer Fläche so groß wie Deutschland und Großbritannien zusammen.



Naturschutz braucht Verständnis, Überzeugung, Unterstützung, Mitwirkung. Das Kinder- und Jugendprogramm bietet seit rund 25 Jahren entsprechende Angebote zum Naturerleben; das Bildungsteam, etwa mit seiner WWF Akademie, hält ein breites Portfolio an Kursen und Bildungsangeboten bereit.



Um die Flüsse Kavango und Zambesi entsteht mit KAZA über fünf Ländergrenzen hinweg das zweitgrößte Land-Schutzgebiet der Erde, auf einer Fläche größer als Deutschland und Österreich. Der WWF hilft seither bei der Umsetzung.



„Stopp der Plastikverschmutzung!“ Mit dieser von 2,2 Millionen Menschen unterschriebenen Petition und einer Metastudie zum Thema fährt der WWF zur UN-Weltumweltversammlung nach Nairobi. Die Staatengemeinschaft verständigt sich schließlich darauf, bis Ende 2024 mit der Plastikvermüllung der Meere Schluss zu machen (mehr dazu auf Seite 16).



wwf.de/geschichte

... und kann auf seine Unterstützer:innen zählen

60 Jahre erfolgreiche Natur- und Umweltschutzarbeit verdanken wir ganz besonders unseren vielen Förderinnen und Förderern, die unsere Überzeugungen teilen und uns ihr Vertrauen schenken. Wir haben einige von ihnen nach ihrer Motivation gefragt.



Christa Wier
Elffache Patin (für Wale und Delfine, für Luchs, Eisbär, Amur-Tiger, Seeadler, Kegelrobbe, Leopard, Wolf, Gepard, Löwe, Braunbär) und Testamentsversprecherin

„Es gab nicht das eine besondere Ereignis, das mich zur Unterstützung des WWF veranlasst hat. Es sind die regelmäßigen Meldungen, dass der WWF zum Erhalt unseres Planeten beiträgt – und das mit Leidenschaft. Besonders liegen mir die Tierarten am Herzen, die ich mit meinen Patenschaften unterstütze. Beim WWF sehe ich über die Jahre (und ich verfolge das Geschehen seit mehr als 40 Jahren) ein nicht nachlassendes Engagement und letztendlich auch die Erfolge, diese Tierarten und ihre Lebensräume zu erhalten.“



Manfred Schmidt und Ehefrau Waltraud
Testamentsversprecher:in und Spender:in der „ersten Stunde“

„Seit ich 1966 auf einer Reise in Kenia einen Löwen ganz nah am Hotelpool gesehen habe, wusste ich, dass ich Zeit meines Lebens etwas dafür tun möchte, den Lebensraum gefährdeter Tiere zu erhalten. Und wir wissen, dass der WWF als internationale Organisation mit großer Erfahrung genau das tut. Dass er sich dafür engagiert, die Vielfalt der Natur den kommenden Generationen zu erhalten. Das bestätigt uns immer wieder in unserer Unterstützung. Das tun wir seit fast 60 Jahren mit regelmäßigen Spenden. Wir haben sogar unser Testament zugunsten des WWF gemacht.“



Dr. Stefan Bosch
Unterstützer des WWF seit über 40 Jahren, zunächst als Fördermitglied, nun als „Global Protector“

„Als Schüler – das wird circa 1975 gewesen sein – bin ich durch eine Werbung auf einer Einkaufsstätte auf den WWF aufmerksam geworden. So wurde ich Förderer und bin es noch heute. Zugleich aktiv in einer anderen Naturschutzorganisation, ist mir der globale Ansatz des WWF äußerst wichtig. Den unterstütze ich als „Global Protector“. Ich schätze es sehr, dass der WWF immer wieder globale Themen angeht und in den Medien platziert. Diese Lobbyarbeit für Natur und Umwelt ist in diesen Zeiten wichtiger denn je!“



Dr. Lucia und Dr. Michael Taubitz
Mitglieder des „WWF Living Planet Clubs“ und Unterstützer:in des Projekts „Luchs in Baden-Württemberg“

„Als der WWF 2018 den ‚Living Planet Club‘ ins Leben rief, hatten wir uns entschlossen, zu deren 100 Gründungsmitgliedern zählen zu wollen. Denn ein ‚lebendiger Planet‘ ist schließlich das, was wir unseren Kindern hinterlassen möchten. Beim WWF gefällt uns besonders der kooperative Ansatz. Wir sind der Meinung, dass sich die aktuellen Herausforderungen am besten im Dialog und in der Zusammenarbeit mit allen gesellschaftlichen Gruppen meistern lassen.“



Margit und Dr. Alois Loracher
Unterstützen den WWF seit 2001 als „Global Protector“

„Wir leben auf einem einzigartigen Planeten inmitten einer komplexen Biosphäre. Beim Schutz und der Bewahrung von vielfältigen Lebensräumen mit einer hohen Artenvielfalt spielt der WWF eine maßgebliche Rolle. Der Einsatz des WWF und seine Erfolge beim Schutz charismatischer Arten wie Tiger, Löwen und Nashörner haben uns darin bestärkt, den WWF zu unterstützen – auch um sicherzustellen, dass künftige Generationen sie nicht nur in Büchern bewundern, sondern in einer intakten Natur erleben können.“



wwf.de/spenden

+++ Artenschutz-Ticker

Schwer unter Druck

Die Weltnaturschutzunion IUCN beklagt mit geschätzten 23.290 Breit- und Spitzmaulnasenhörnern ein geringeres Bestandsniveau als noch vor zehn Jahren. Hoffnung gibt das leichte Bestandswachstum 2022. Gleichwohl bedroht weiter Wilderei die Dickhäuter, wogegen der WWF vornehmlich im nashornreichsten Land kämpft, in Südafrika. ▶



▲ Kehrtwende bei den Saiga-Antilopen

Anfang 2017 wurden tausende Mongolische Saiga-Antilopen (*Saiga tatarica mongolica*) Opfer eines tödlichen Virus. Anschließend, extrem harte Winter und Dürren rissen noch größere Lücken in die Bestände dieser mongolischen Steppenbewohner. Von 11.000 Tieren überlebten nur etwa 3.400. Daraufhin begann der WWF Mongolei, finanziell unterstützt vom WWF Deutschland, mit Artenmonitoring, Rangerausbildung und Winterfütterung. Der Einsatz hat sich gelohnt. Die jüngste Zählung der Saiga in der West-Mongolei ermittelte 15.540 Tiere und damit mehr als vor dem Aderlass durch Seuche und Extremwetter.

▲ Rückschlag bei Stör-Wiederansiedlung

Die Umweltkatastrophe an der Oder im August 2022 hat auch das Wiederansiedlungsprogramm für den Baltischen Stör in Mitleidenenschaft gezogen. 20.000 junge Störe sind dabei verendet. Die Giftwelle hatte die Aufzuchtanlage des Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei erfasst. Dennoch wurden 2023 wieder einige Tausend Jungfische in Oder und Ostsee ausgewildert. Die Störartigen leben seit 200 Millionen Jahren und haben die Dinosaurier überlebt. Von den weltweit 26 noch verbliebenen Arten gelten jedoch nun alle als bedroht.

Globaler Schutz von Land und Meer

Ende 2022 haben sich die 196 Mitgliedstaaten der UN-Biodiversitätskonvention in Montreal nach vierjährigen Verhandlungen auf ein wöglichst wegweisendes Abkommen verständigt. Bis 2030 sollen demnach mindestens 30 Prozent der Land- und Meeresoberfläche unter Schutz gestellt werden. Mit dieser Übereinkunft will die Völkergemeinschaft das galoppierende Artensterben und die weitere Zerstörung der Ökosysteme in den Griff bekommen. Jetzt aber müssen den Papierentaten folgen. Zuversichtlich kommentierte der WWF: „Die Richtung stimmt.“ Mehr zum Abkommen und dessen Einschätzung auf Seite 17. ▶

▲ 50 Jahre internationaler Artenschutz

Am Weltartenschutztag, am 3. März 2023, feierte das Artenschutzabkommen CITES sein 50. Jubiläum. Es hat sich über die Jahre zu einem der bedeutendsten internationalen Naturschutzabkommen entwickelt, um bedrohte Tier- und Pflanzenarten vor Übernutzung durch unkontrollierten internationalen Handel zu schützen. Nur zwei Beispiele: Die arg dezimierten Bestände des Vikunja (Foto oben), einer südamerikanischen Kamelart, und des Nilkrokodils haben sich erholen können, nachdem sie in das Abkommen aufgenommen wurden. Auch auf Betreiben des WWF verständigten sich jüngst die Vertragsstaaten darauf, über 100 weitere Hai- und Rochenarten in die Konventionslisten aufzunehmen.





Verwandlungskünstler neu entdeckt

Nirgendwo sonst werden so viele neue Arten entdeckt wie in der Mekong-Region in Südostasien. So wie die Blaukopf-Schönechse (*Calotes goetzi*), die in Kambodscha gefunden wurde und deren männliche Vertreter ihre Farbe zur Verteidigung wechseln. Die Echse ist flink im Klettern und ernährt sich überwiegend von Insekten. Diese Echse ist nur eine von 380 neuen Tier- und Pflanzenarten, die der aktuelle WWF Greater Mekong Report 2022 vorstellen konnte.

Bewegung unter Tigern

Nach Zählungen aus 2022 streifen bis zu 3.925 Tiger durch Indien, dem tigerreichsten Land der Erde. Ein deutlicher Zuwachs gegenüber der Zählung vier Jahre zuvor. Ermutigende Nachrichten auch aus Bhutan. Hunderte Kamerafallen ermittelten im Sommer 2023 einen Bestand von 131 Tigern in freier Wildbahn. Das ist ein Zuwachs von 27 Prozent in acht Jahren. Ein Jahr zuvor hatte Nepal einen großen Sprung nach vorn beim Tigerschutz gemeldet. Im Grenzgebiet zwischen Nepal und Indien vertraut der WWF auf den Dreiklang aus Lebensraumschutz, Wildereibekämpfung und friedlicher Mensch-Tiger-Koexistenz.



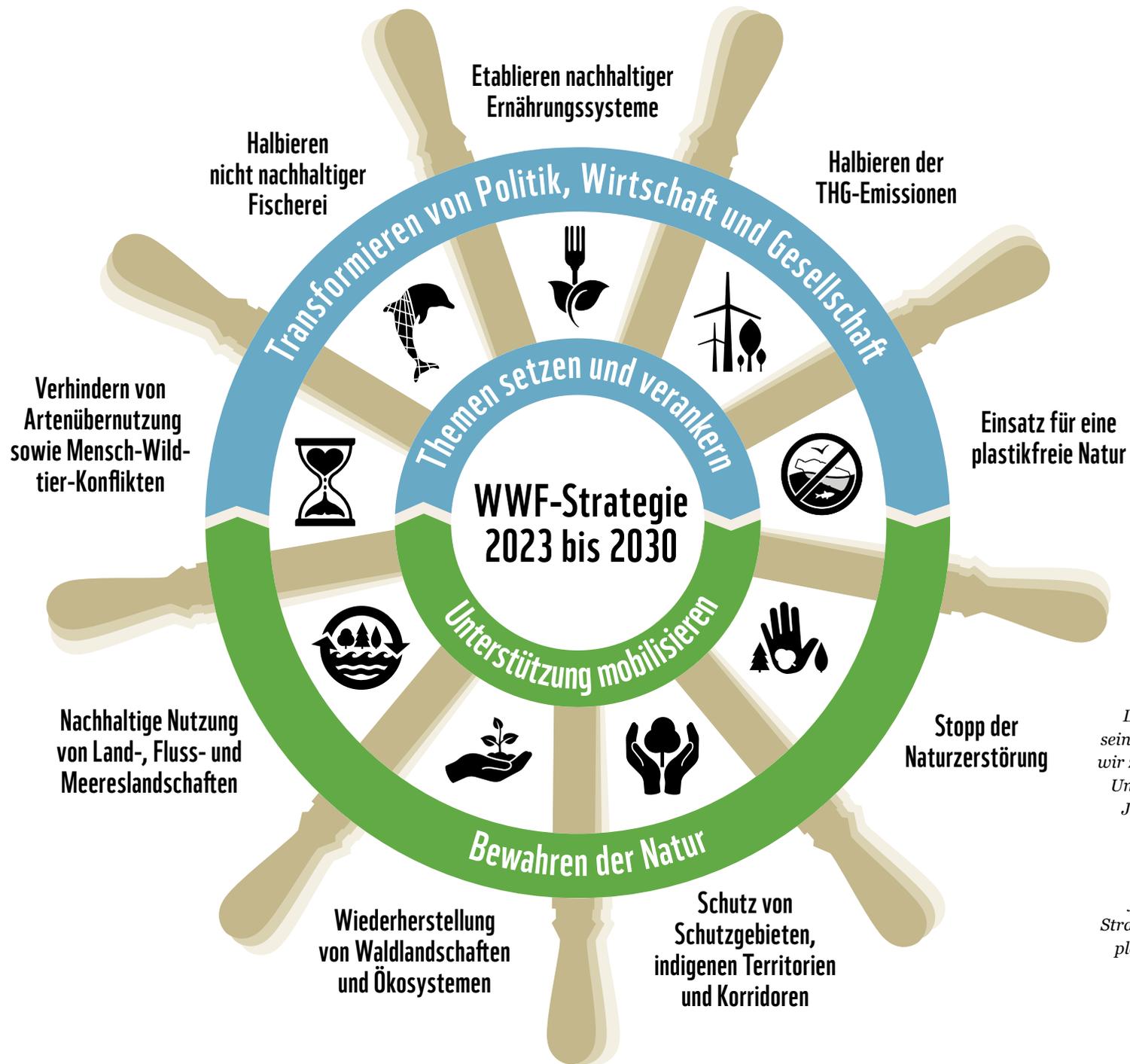
Beschlagnahmt und durchleuchtet

Löblich, wenn Behörden Schmuck oder Schnitzereien beschlagnahmen, die womöglich aus Teilen artengeschützter Tiere bestehen. Misslich aber, wenn weitere Untersuchungen zur Art- und Herkunftsbestimmung notwendig werden, die das Material zerstören. Abhilfe verspricht die zerstörungsfreie Röntgenfluoreszenzmethode. Diese Technik wurde vom WWF und der Indiana Universität in den USA an Elefanten-Elfenbein erfolgreich getestet.



Luchsen auf die Sprünge helfen

Die Ausbreitung von Luchsen in unseren Wäldern kommt voran. Ab Winter 2023 werden Luchse unter Beteiligung des WWF in Baden-Württemberg ausgewildert, ab Frühjahr 2024 dann im Thüringer Wald. Ziel ist die Etablierung von Trittsteinpopulationen, die helfen sollen, bestehende Luchsvorkommen miteinander zu verbinden. Die Vernetzung noch isolierter Populationen soll auch den Genpool der scheuen Waldbewohner auffrischen.



Das neue Strategie-Rad des WWF mit seinen neun Teilzielen. Damit navigieren wir zusammen mit unseren Partnern wie Unterstützenden durch die kommenden Jahre. Es gibt uns Richtung und zeigt, was wir bis 2030 erreichen wollen.

Auf den folgenden Seiten haben wir jeweils kenntlich gemacht, welche im Strategie-Rad genannten Ziele die exemplarisch in Textbeiträgen dargestellten Arbeiten verfolgen.



www.wwf.de/strategie



*Ulrike Hellmessen,
WWF Bereichsleitung/Director
Organisationsentwicklung*

„Bewahrender Naturschutz ist unersetzbar. Doch die ökologischen Herausforderungen unserer Zeit erfordern noch mehr: eine ganzheitlich agierende, transformativ wirkende Naturschutzorganisation. Dies beschreibt unsere Strategie bis 2030.“



Bewahrer von Natur – Gestalter von Transformation

Der WWF arbeitet seit 2022 auf Grundlage einer neuen Strategie. Unserer Mission, Mensch und Natur zu versöhnen, halten wir darin die Treue. Mehr Gewicht erhält die Ursachenbekämpfung angesichts zugespitzter Krisen. Um denen vorzubeugen, wollen wir Veränderungen herbeiführen, wo beispielsweise Biodiversitäts- und Klimakrise ihren Treibstoff beziehen: in der Wirtschaft und im Finanzsystem. Dort wollen wir als Gestalter von Transformation wirken. Deren Wandel ist ohne Alternative, damit uns eine lebendige Natur und lebensspendende Umwelt erhalten bleiben.

Der WWF ist vieles zugleich. Bekannt sind wir vor allem durch unsere Naturschutzprogramme, die wir konzipieren, anschieben, vielfach selbst betreiben. Weniger bekannt ist unsere politische Arbeit, die uns als Anwalt von Natur und künftiger Generationen sowie als Initiator nötiger Veränderungsprozesse beschäftigt, damit die planetaren Grenzen gewahrt bleiben. In der Wirtschaft kennt man uns als Partner zur Durchsetzung der Nachhaltigkeitsidee. In der Finanzwirtschaft sind wir als konstruktive Berater:innen unterwegs, die Brücken bauen. Inmitten der Gesellschaft geben wir Orientierung in Zeiten multipler Krisen, halten wir Werte hoch, setzen wir Themen, überzeugen wir Menschen und motivieren zum Mittun.

Die Größe der Hausforderungen macht häufiger denn je die Mobilisierung und Einbindung all dieser Akteurinnen und Akteure nötig. Mit ihnen zusammen können wir zu den Ursachen der Biodiversitäts- und Klimakrise vordringen und sie dort bekämpfen, wo sie entstehen.

In Übereinstimmung mit dem internationalen WWF-Netzwerk haben wir uns vier Hauptziele gesetzt:

- ➔ den Erhalt und die Wiederherstellung natürlicher Lebensräume
- ➔ die Halbierung unseres Fußabdrucks
- ➔ den Stopp des Artenverlusts
- ➔ die Stärkung unserer Organisation (als Voraussetzung für den Erfolg der vorgenannten Ziele)

Weil diese Ziele so groß wie ambitioniert sind, haben wir sie in greifbare Teilziele heruntergebrochen, die bereits alles Potenzial zur Trendwende haben. Nur drei Beispiele: Wenn es uns gelingt, neue Meeresschutzgebiete auszuweisen und zugleich die Fischbestände nachhaltig zu nutzen, werden wir natürliche Lebensräume zurückgewinnen und den marinen Artenverlust aufhalten. Zum Erhalt natürlicher Lebensräume dienen zugleich alle Anstrengungen, die Meere von der Plastikgeisel zu befreien. Und auf dem Land? Dort teilen sich Menschen und Wildtiere häufiger denn je Lebensraum, meist zum Nachteil der Wildtiere, mit gravierenden Folgen auch für bedrohte Arten. Also sind Strategien zur Vermeidung von Mensch-Wildtier-Konflikten zugleich solche zum Stopp des Artenverlusts.

Veränderungen sind aussichtsreicher, wenn wir unsere Überzeugungen auf allen Ebenen zum Ausdruck bringen – beim Gesetzgeber genauso wie auf den Finanzmärkten. Denn Natur- und Umweltzerstörung dürfen sich weder politisch noch finanziell lohnen. Für diese Position brauchen wir den Schulterchluss vieler – auch solcher, die sich entsprechend ihrer Möglichkeiten finanziell einsetzen und auf diese Weise unsere Wirkungsmacht verstärken.



Auf der Umweltversammlung der Vereinten Nationen (UNEA) in Nairobi haben die Mitgliedstaaten einstimmig beschlossen, die weltweite Plastikkrise lösen zu wollen. Nun wartet die Welt auf ein rechtsverbindliches Abkommen.

Wandel ist möglich

Ende 2022 einigten sich die Delegierten von 196 Mitgliedstaaten der UN-Biodiversitätskonvention auf ein Naturschutzabkommen, das als „Weltnaturvertrag“ Geschichte machen könnte. Mit ihm sollen u. a. bis 2030 mindestens 30 Prozent der Erdoberfläche unter Schutz gestellt werden. Nur drei Monate später verständigten sich die Staaten auf einen Vertragstext zum Schutz der Hohen See, die sich über zwei Drittel der Weltmeere erstreckt. Ein Jahr zuvor, im März 2022, hatten die UN-Mitgliedstaaten einstimmig beschlossen, die weltweite Plastikkrise zu stoppen. Was ist davon zu halten? Sind das Verbote eines fundamentalen Gesinnungswandels beim Umgang mit unserem globalen Naturerbe oder ist es nur Pfeifen im Wald? Der WWF wird alles Augenmerk darauf legen, dass sich Papier nicht wie so oft als geduldig erweist, sondern ins Handeln überführt wird.



Florian Titze,
WWF Senior Policy Advisor
International Biodiversity Policy

„Der Umweltmultilateralismus lebt! Aber globale Abkommen allein retten keine Wälder, Arten oder Meere. Deshalb heißt es jetzt: kompromisslos in allen Ländern umsetzen, was auf globaler Ebene beschlossen wurde.“



wwf.de/klimakonferenzen

UN-Abkommen zum Stopp von Plastikverschmutzung

Schon im März 2022 kamen die UN-Mitgliedstaaten überein, die globale Plastikverschmutzung zu beenden. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, steht die große Mehrheit der Staaten weiter treu zu ihrem Beschluss, die Verhandlungen mit einem rechtsverbindlichen Abkommen ans Ziel zu bringen. Mit einem im September 2023 veröffentlichten „Zero Draft“ liegt ein Verhandlungstext vor, auf dessen Basis die Mitgliedstaaten über die Formulierung konkreter Regeln und Maßnahmen beraten werden. Fünf Verhandlungsrunden sind geplant. Ein finales UN-Plastikabkommen wird Ende 2024 erwartet. Seit die UN-Umweltversammlung (UNEA) darüber verhandelt, ist der WWF einer der wichtigsten Unterstützer zur Entwicklung eines starken rechtsverbindlichen Instruments zum Stopp der globalen Plastikverschmutzung.



Applaus auf der UN-Biodiversitätskonferenz in Montreal im Dezember 2022 für einen womöglich historischen Durchbruch beim globalen Schutz von Artenvielfalt und bei der Wiederherstellung natürlicher Ökosysteme.

Das Globale Rahmenabkommen für Biodiversität (GBF)

Entschieden sauste der hölzerne Hammer des chinesischen Umweltministers und Präsidenten der Konferenz hinab auf den Tisch: Bamm! Damit war das „Globale Rahmenabkommen für Biodiversität“ (GBF) beschlossene Sache. Mit ihm sollen bis zum Jahr 2030 mindestens 30 Prozent der Erdoberfläche unter Schutz gestellt werden. Eine Entscheidung von immenser Bedeutung für den Erhalt biodiversitätsreicher Ökosysteme wie den Amazonas-Regenwald. Erstmals hat die Staatengemeinschaft beschlossen, gegen die Ursachen des Artensterbens vorzugehen und somit gegen Praktiken bestimmter Wirtschaftssektoren. Als Lehre aus der Vergangenheit stehen die Länder in der Berichtspflicht. Alle fünf Jahre – mindestens – müssen sie die erzielten Fortschritte darlegen.

Wenn nun 30 Prozent der Land- und Meeresfläche des Planeten Schutz erhalten, bleibt die Frage, was mit den restlichen 70 Prozent geschehen soll. Die sollen nun nachhaltig genutzt werden, um das Artensterben zu stoppen. Beschlossen wurde überdies, dass private Unternehmen ihre Wirkung auf die Biodiversität entlang ihrer Lieferketten messen und öffentlich machen müssen. Biodiversitätsschädliche Subventionen sollen global bis 2030 um 500 Mrd. US-Dollar sinken. Jetzt geht es um die Umsetzung. Die hängt einmal mehr vom politischen Willen ab sowie von der Vehemenz der Zivilgesellschaften und zivilgesellschaftlichen Organisationen wie dem WWF.



Nicht weniger Anlass für freudige Luftsprünge haben die Teufelsrochen im Golf von Kalifornien. Mit dem Schutz der Hohen See wäre ein riesiger Teil biologischer Vielfalt vor Ausbeutungsinteressen bewahrt.

UN-Abkommen zum Schutz der Hohen See

Die Hohe See beginnt 200 Seemeilen von den Küstenstaaten entfernt. Dort sind die Ozeane vor allem tief, in ihrer Artenvielfalt vielfach unerforscht – und vor allem ungeschützt. Das soll sich endlich ändern. Am 5. März 2023 beschlossen die Vereinten Nationen einen völkerrechtsverbindlichen Vertrag zum Schutz von zwei Dritteln der Weltmeere. Zum Schutz der Meeresumwelt gab es bisher kaum Gesetze oder Regeln, hingegen Diskussionen um Fischerei, Schifffahrt, Müllverklappung oder neuerdings auch Bergbauvorhaben in der Tiefsee.

Das neue Abkommen mit seinem Mechanismus, Meeresschutzgebiete auch auf der Hohen See ausweisen zu können, ist ein Wendepunkt im weltweiten Naturschutz. Aquakultur oder Energiegewinnung etwa müssen sich zukünftig – wie alle anderen Vorhaben auf Hoher See – Umweltverträglichkeitsprüfungen unterziehen. Geregelt werden zudem die genetische Ressourcennutzung sowie der Transfer mariner Technologien zugunsten von Entwicklungsländern. Nach seiner Ratifizierung von mindestens 60 Staaten wird das Abkommen in Kraft treten. Dafür, dass dies zügig geschieht, wird sich das weltweite WWF-Netzwerk mit allem Nachdruck einsetzen. So wie es die Verhandlungen des Abkommens über viele Jahre mit einem internationalen Team begleitet und mit fachwissenschaftlicher Expertise unterstützt hat.



HALBIEREN NICHT NACHHALTIGER FISCHEREI



NACHHALTIGE NUTZUNG VON MEERESLANDSCHAFTEN



Atempause für gejagte Jäger

Die Geschichte der Haie und Rochen begann vor etwa 450 Millionen Jahren. Ihre Zukunft allerdings ist mehr als ungewiss. Gegenwärtig gelten 37 Prozent der über 1.200 Arten von Haien und Rochen als gefährdet. Jährlich werden bis zu 100 Millionen getötet. Zudem schwinden ihre Lebensräume, beispielsweise Mangroven oder Korallenriffe, denen die Klimakrise zu schaffen macht. Besonders schlecht geht es Haien und Rochen im Mittelmeer. Zusammen mit Partnern verfolgt der WWF einen neuen Ansatz, der die unheilvolle Entwicklung in ihren letzten Rückzugsgebieten im Mittelmeer, aber auch andernorts, umkehren soll.



[wwf.de/sarri](https://www.wwf.de/sarri)

Baby-Zitronenhaie in den Mangroven. Zwischen ihren Wurzeln finden sie Schutz. Wo Menschen aber Mangroven zerstören, etwa zur Gewinnung von Bau- oder Brennholz, vernichten sie die Kinderstuben für über 3.000 Fischarten, darunter die von Haien.



Im Golf von Gabès an der tunesischen Küste wollen die Menschen nachhaltiger fischen. Damit das gelingt, will der WWF mit den hiesigen Fischerinnen und Fischern Lösungen finden.

Im Mittelmeer ist mehr als die Hälfte der über 80 Arten von Haien und Rochen bedroht, vornehmlich durch Überfischung. Oft werden die Tiere schneller gefischt, als sie sich fortpflanzen können. Zwar fehlt es nicht an Bemühungen zu deren Schutz. Trotzdem schwinden die Bestände weiter. Zusammen mit Elasmobranch Project, der James Cook University und der Wildlife Conservation Society hat der WWF eine Art Notfallkonzept zur Erholung von Haien und Rochen ins Leben gerufen – die Shark and Ray Recovery Initiative (SARRI). Gemeinsam mit betroffenen Küstengemeinden wollen wir mindestens acht Populationen der am stärksten bedrohten Hai- und Rochenarten wiederaufbauen. Unser Augenmerk gilt besonders den verbliebenen Rückzugsgebieten, wo sichere Schutz-zonen entstehen sollen. Dafür braucht es die Mitwirkung der lokalen Fischer:innen. Sie betreiben Überfischung,



Heike Zidowitz,
WWF Senior Referentin Mariner Artenschutz

„Bei diesem neuen Ansatz im Hai- und Rochenschutz steht die Erholung im Vordergrund. Wir möchten die Populationen der am stärksten gefährdeten Arten wieder aktiv aufbauen, statt nur ihre Restbestände zu schützen.“

nehmen sich langfristig so ihre Lebensgrundlage, sehen aber kurzfristig dazu keine Alternative. Die SARRI-Initiative will ihnen eine geben. Sie will ihnen neue Einkommensquellen mit Jobs im Ökotourismus erschließen oder solche durch den Verkauf nachhaltig erzeugter Naturgüter. Parallel soll die Fischerei pausieren, zumindest zurückgefahren werden, damit sich die Bestände erholen.

Der WWF ist am Mittelmeer in Tunesien gestartet. Damit aber SARRI einen noch größeren Effekt erzielt, können alle, die im internationalen Haischutz aktiv sind, kostenfrei auf die online bereitgestellten Methoden- und Ressourcenschulungen zurückgreifen. Einen Großteil der Anschubfinanzierung hat der WWF Deutschland übernommen, der sich auch intensiv an der Projektkonzeption beteiligt hat.

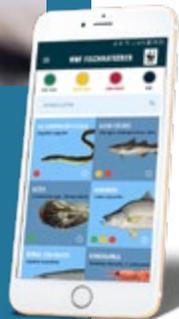


Der neue Ratgeber Fisch und Meeresfrüchte 2023 ist da

Welchen Fisch dürfen wir sorglos essen, welchen nicht, da Bestände durch Überfischung, Beifang und Klimakrise schwinden? Eine neue Ausgabe des WWF-Ratgebers Fisch und Meeresfrüchte bringt Licht oder genauer ampelfarbenes Licht ins Ungewisse. Der Ratgeber unterscheidet zwischen Rotmarkiertem, von dem der WWF abrät, etwa von Hering und Dorsch aus der Ostsee oder von Kabeljau aus der Nordostarktis, der mit Grundschleppnetzen und viel Beifang gefangen wird. Grün leuchten die geprüften Alternativen.

Bedenkenlos verzehren dürfen wir etwa Karpfen und Forelle aus Bio-Zucht. Insgesamt rund 70 Fischarten und Fischprodukte hat der WWF nach Kriterien wie Bestandssituation und Fangmethode bewertet und in den Farben der Ampel einleuchtend dargestellt.

Hier gibt es den aktuellen Ratgeber:
[fischratgeber.wwf.de](https://www.fischratgeber.wwf.de)
und als App zum Download:





Wasser – mehr als eine Ressource

Ohne Wasser läuft nichts: kein Baden, kein Bier, kein Brot – kein Leben. Wasserkrisen schienen uns immer weit weg. Doch längst haben wir auch zu Hause mit ihnen zu tun. Denken wir nur an die vergangenen Hitzesommer. Tatsächlich sind Dürren und Überschwemmungen global. Zugleich verlieren wir Süßwasserökosysteme in rasantem Tempo – allein in den letzten 50 Jahren weltweit ein Drittel der Feuchtgebiete. Mit Flüssen und Seen gehören sie zu den am stärksten bedrohten Ökosystemen der Erde. Dabei sind sie wichtige Verbündete bei der Anpassung an den Klimawandel. Mit anderen Worten: Wir müssen etwas tun! Schauen wir uns an, wie der WWF Deutschland aktuell mit dem Thema befasst ist.

Endlich, und so ausdrücklich wie nie zuvor, hat sich die Staatengemeinschaft auf das Ziel verständigt, explizit auch Süßwasserökosysteme schützen und wiederherstellen zu wollen. So steht es im neuen Weltnaturschutzabkommen (siehe Seite 16). Damit rücken Binnengewässer, also Flüsse und Seen beispielsweise, endlich mehr ins Zentrum der Aufmerksamkeit.

Im Vorfeld hatte der WWF im Partnerverbund seine Erwartungen mit der Forderung konkretisiert, bis 2030 weltweit 300.000

Flusskilometer und 350 Millionen Hektar Feuchtgebiete zu revitalisieren. Das entspricht dem 30-Prozent-Renaturierungsziel des Weltnaturschutzabkommens. Utopie? Im Gegenteil! Im März 2023 rief auf der UN-Wasserkonferenz eine Staatenkoalition die *Freshwater Challenge* ins Leben, die sich genau diese Ziele zu eigen macht. Nun müssen sich möglichst viele Länder dieser Herausforderung stellen. Darauf wird der WWF mit seinem internationalen Netzwerk hinwirken – auch vor der eigenen Tür, in Deutschland.

Als Netzwerkorganisation betreibt der WWF Projekte zum Schutz der Süßwasserbiodiversität in mehr als 50 Ländern, wie hier (links) am Great Ruaha, einem Fluss in Tansania.

(Foto oben) Ab Sommer 2023 durften in Teilen Bayerns die streng geschützten Fischotter über mehrere Monate abgeschossen werden. Der WWF Deutschland startete dagegen einen Eilappell, dem sich nach wenigen Tagen bereits Zehntausende angeschlossen hatten und die bayerische Landesregierung aufforderten, die Abschussgenehmigung zurückzunehmen.

Ein Erfolg unseres gewässerpolitischen Engagements in Deutschland ist die im März verabschiedete Nationale Wasserstrategie der Bundesregierung. An deren inhaltlicher Gestaltung hat der WWF viele Jahre mitgewirkt. Sie setzt die Stärkung eines naturnahen Landschaftswasserhaushalts in ihr Zentrum. Damit ist ein Kernanliegen des WWF in einer Strategie der Bundesregierung verankert. Auf ihre zügige Umsetzung werden wir allen Nachdruck legen.



Ein Amazonas-Flussdelfin. Flussdelfine sind weltweit akut bedroht. Zu den Ursachen zählen nicht nachhaltige Fischereipraktiken, Staudämme, Bergbau und Landwirtschaft. Mit seiner „River Dolphins Initiative“ versucht das WWF-Netzwerk, den Rückgang der Flussdelfinbestände in Asien und Südamerika aufzuhalten.

Gewässerschutz in Deutschland ...

Wie wir uns ganz praktisch für Flüsse und Feuchtgebiete einsetzen, zeigen unsere Projektregionen hierzulande. Beispielsweise in Mecklenburg-Vorpommern, wo wir Kleingewässer renaturieren. Sie sind Arten-Hotspots in der Agrarlandschaft und als Lebensräume für Amphibien wichtig. In Bayern machen es Mittel der Deutschen Postcode Lotterie möglich, dass wir uns für frei fließende Flüsse einsetzen können. Eine unserer Prioritäten liegt auf dem Schutz und der Wiederherstellung der Oberen Isar, Deutschlands letzter alpiner Wildflusslandschaft. Aus den eingegangenen Vorschlägen unseres Wettbewerbs „Werden Sie Flussbefreier!“ haben wir Abschnitte an vier Flüssen ermittelt, die wir zeitnah von nutzlosen Querbauwerken befreien werden, damit sie wieder freier fließen können. Fortgesetzt wurde überdies unser langjähriges Engagement an Tide-Elbe und Mittlerer Elbe zur Revitalisierung des Elbeästuars und der Elbauen.

... und in der Welt

In Südspanien gräbt der intensive Erdbeeranbau rund um den Nationalpark Doñana den dortigen Feuchtgebieten das Wasser ab. Mit einem vom WWF initiierten und von 23 europäischen Lebensmittelunternehmen unterzeichneten Appell ist es bisher gelungen, die Legalisierung illegal entwaldeter und bewässerter Felder abzuwehren.

Selbst unter den gegebenen Bedingungen in Myanmar hält der WWF seine Kampagne zum Schutz der frei fließenden Flüsse Irrawaddy und Salween aufrecht.



[wwf.de/fluesse-seen](https://www.wwf.de/fluesse-seen)

Theresa Schiller,
WWF Referentin
Internationale Wasserressourcen

„Gesunde Flüsse sind Lebensadern. Sie versorgen uns mit Wasser, schützen uns vor Überschwemmungen und bieten Tieren und Pflanzen Lebensräume. Im Sinne der Daseinsvorsorge muss ihr Schutz oberste Priorität genießen.“

Mit Unterstützung des WWF Deutschland ist es 2022 geglückt, dass die Rioni-Mündung ein Teil des Kolkheti-Nationalparks wird. In dem georgischen Fluss Rioni gibt es nämlich noch Bestände mehrerer Störarten, die sich selbst erhalten können.

Mit dem Wasser des Flusses Great Ruahah in Tansania bewässern Bauern ihre Felder. Und das so intensiv, dass der Fluss inzwischen monatelang trockenfällt und damit die wichtigste Wasserader des Great-Ruaha-Nationalparks versiegt. Unterstützt von MERZ Consumer Care arbeitet der WWF seit 2022 für eine nachhaltige Wassernutzung und fördert alternative Einkommensquellen.



So weit die Augen reichen

SCHUTZ VON SCHUTZGEBIETEN, INDIGENEN TERRITORIEN UND KORRIDOREN

Selbst für erfahrene Naturschützer:innen ist das Tempo immer wieder verblüffend: Kaum sind Zäune, Wellblech, Viehherden und Holzkohlemeiler entfernt, übernimmt die Natur die Regie. Schon nach der zweiten oder dritten Regenzeit bedecken Gras und junge Bäume die lange geschundene Landschaft. Und aus dem nahen Mara-Reservat kehren die Großtiere zurück in ihren ursprünglichen Lebensraum. Zu verdanken ist die wundersame Verwandlung einer Idee, die sich als zukunftsweisend erwiesen hat, um Menschen und Natur zu befrieden: der Einrichtung von Conservancies. Das sind – übersetzt – „Gemeindeschutzgebiete“. Aber wie funktionieren sie? Und was macht sie so erfolgreich beim Schutz der Natur Afrikas?





Das ist unser Projekt

Im „Unganisha“-Projekt, in der Grenzregion zwischen Tansania und Kenia, will der WWF mit vielen Partnern berühmte Schutzgebiete – wie Serengeti oder Kilimandscharo – über Wildtierkorridore verbinden und in eine Matrix intakter, nachhaltig genutzter und wiederhergestellter Ökosysteme einbetten.

Was wir zuletzt erreicht haben (Auswahl):

- In zwölf Gemeindeforschutzgebieten Kenias u. Tansanias: Erweiterung der geschützten Fläche auf über 100.000 Hektar; Beseitigung von hunderten Kilometern Zäunen; Verbesserung von Management, Wildtierschutz und Klimaanpassung
- Restaurierung von Wäldern und anderen Ökosystemen in Ostafrika einschließlich Unganishas auf insgesamt 200.000 Hektar, das entspricht mehr als der doppelten Fläche Berlins

Womit zuletzt begonnen wurde (Auswahl):

- Start eines „Rahmenprojekts“ zur Skalierung von Modellprojekten und Korridoren im Umfang von 6,7 Mio. Euro, finanziert vom BMZ
- Finanziert von BMUV, BMZ, GIZ, Umweltstiftung Michael Otto, EDEKA und vielen anderen Partnern, Spenderinnen und Spendern flossen im Finanzjahr 2022/2023 insgesamt über 5 Mio. Euro vom WWF Deutschland in das Programm mit einer Vielzahl neuer Projekte
- Entwicklung und Umsetzung nationaler Korridor- und Restaurierungspläne mit den Regierungen Kenias und Tansanias

Wildtiere sind auf intakte, zusammenhängende Ökosysteme angewiesen. Die Tiere können jetzt wieder ihre angestammten Wege gehen, wenn – wie hier – Zäune beseitigt werden.

Der schrille Alarm einer Pavianhorde begleitet Johannes Kirchgatter, Afrika-Experte des WWF Deutschland, als er mit seinem kenianischen Kollegen auf den Aussichtspunkt der Siana Conservancy hinaufsteigt. Oben ist alles still. Vor ihren Augen erstrecken sich die sanft geschwungenen Savannen der Masai Mara bis zum Horizont. Das überwältigende Panorama ist voller Leben. Giraffen und Elefanten, Antilopen und Zebras lassen sich mit bloßem Auge erkennen, manch andere Wildtiere nur erahnen. Alles wird klein in dieser großen Landschaft, manches zur Größe eines Punktes. Es ist dieser Anblick, was „Mara“ in der Sprache der Massai bedeutet: mit Punkten übersät.

Kaum zu glauben, wie das heutige Siana-Schutzgebiet noch vor wenigen Jahren ausgesehen hat. Überweidung, Holzkohlegewinnung und Besiedlung hatten die Landschaft verwüstet. Zurück blieben Stacheldrahtzäune, Viehpfisten und Spuren der Erosion. Die Vegetation war degradiert; die meisten Wildtiere waren längst geflohen. Doch die Menschen, die hier leben, waren mit Unterstützung des WWF bereit, das zu ändern.



[wwf.de/unganisha](https://www.wwf.de/unganisha)

Johannes Kirchgatter,
WWF Senior Officer Africa

„Unganisha ist wie ein großes Versuchslabor für den Naturschutz. Schaffen wir es hier, die Natur großflächig zu erhalten, verfügen wir über ein wunderbares Modell für all die traumhaften Naturlandschaften Afrikas. Was ist schließlich überzeugender als ein funktionierendes Beispiel?“



Auf der gerodeten Fläche des einstigen Chepalungu-Waldes in Kenia zeichnet sich oben bereits heranwachsender Wald ab. Im Vordergrund wird noch aufgeforstet. Dafür betreibt die beteiligte Bevölkerung (Foto rechts) ein Agroforstsystem aus jungen Bäumen, die nach ihrer Anpflanzung gehegt und gepflegt werden, bis deren Kronen sich geschlossen haben.

Inzwischen sind weit über 2.000 lokale Landbesitzer der „Siana Conservancy“ beigetreten. Conservancies sind selbstverwaltete Gemeindeforschungsgebiete, bei denen das Land im Eigentum einzelner Familien bleibt, aber wie bei einer Kooperative gemeinsam verwaltet und ausschließlich nachhaltig genutzt wird. Zäune, Gebäude und Zivilisationsmüll werden, teils gegen Ausgleichszahlung, aber immer mit Einverständnis der freiwillig beigetretenen Eigner, entfernt. Landeigner:innen erhalten jedes Jahr eine feste Pacht. Die zahlt am Anfang der WWF, später der Naturtourismus. Der WWF übernimmt auch die Kosten für die Renaturierung, für die Gemeinde-Ranger:innen aus den Dörfern und für eine Vielzahl von Maßnahmen, die das Leben der Menschen verbessern.

Inzwischen lassen sich selbst seltene Arten wie Gepard oder Wildhund in der Siana wieder beobachten. Das macht die Region für den Ökotourismus interessant. Naturtourismus bringt den Bewohnerinnen und Bewohnern in Verbindung mit anderen naturverträglichen Nutzungen wie strikt regulierter Beweidung

mehr Einkommen, als es überweidetes, degradiertes Land je ermöglicht hätte. Das Konzept ist so attraktiv, dass immer mehr Landeigner:innen mitmachen wollen. Schritt für Schritt hat der WWF die Siana Conservancy erweitert. Vorrang haben dabei auch sogenannte „Wildtierkorridore“, die Schutzgebiete und Lebensräume miteinander verbinden. Darin können die Wildtiere im Rhythmus der Trocken- und Regenzeiten hin zu ihren Weidegebieten wandern. Verringern lässt sich so auch eines der größten Probleme der Region: der Konflikt zwischen Menschen und Wildtieren. Denn wo uralte Wanderrouen ausweglos blockiert sind, brechen Elefanten und andere Großtiere durch Felder und Dörfer. In der Masai Mara, der wohl bekanntesten Naturregion Kenias, sind schon 22 Conservancies entstanden, weitere sollen folgen. Auch in vielen anderen Gebieten von „Unganisha“, dieser großen transnationalen Naturregion Ostafrikas (siehe Infokasten), richtet der WWF mit Partnern und den Menschen vor Ort Conservancies ein. Sie haben sich auch in Krisenzeiten als widerstandsfähig erwiesen. Denn die Menschen schützen, was ihnen gehört und wovon sie Nutzen haben.



Die Rückkehr des verschwundenen Waldes

Die Unruhen dauerten Monate, die Zerstörung war nahezu total. 2008 wurde der Chepalungu-Wald, ein über 5.000 Hektar großer, kostbarer Wald, zu fast 90 Prozent vernichtet. Die Folgen für die Menschen waren fatal: Quellen und Bäche fielen trocken, Erosion, Staubstürme, Wasser- und Holzangel bedrohten das Leben der gesamten Region. Mit einem Masterplan – und Partnern wie EDEKA – begann der WWF 2018 die Aufforstung und Renaturierung. Bis heute wurden über 600.000 Bäume gepflanzt. Die ersten sind bereits über fünf Meter hoch! Wären es nicht viele rege Hände, die dafür sorgen, dass der Wald zurückkehrt – man müsste von einem Wunder sprechen: Quellen beginnen erneut zu sprudeln. Bäche führen wieder Wasser. Vögel, Affen und viele andere Tiere nehmen ihren einstigen Lebensraum wieder in Besitz. Möglich gemacht hat dieses Comeback auch das innovative Agroforstsystem unter Beteiligung der Bevölkerung. Mit Geldern der Bundesregierung und eingeworbenen Spenden kann der WWF Deutschland aktuell die Wiederherstellung von über 200.000 Hektar Wald- und Savannengebieten in Ostafrika voranbringen. Und das soll erst der Anfang sein.



Naturschutz und Menschenrechte

Verantwortung für Mensch und Natur

Die Mission des WWF Deutschland ist es, eine Welt zu gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben. Sie geht von dem elementaren Grundsatz aus, dass die Menschenrechte in allen Natur- und Umweltschutzmaßnahmen zum Ausdruck kommen müssen.

In einer Grundsatzerklärung hat sich der WWF Deutschland 2019 zur menschenrechtlichen Sorgfalt verpflichtet. In der Praxis orientieren wir uns auch an den Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte der Vereinten Nationen. Seit 2019 haben wir eine Vielzahl strukturierter Maßnahmen ergriffen, um das Risiko von Menschenrechtsverletzungen in unserer Arbeit zu reduzieren und Menschenrechte aktiv zu fördern.

Der Erfolg dieser Maßnahmen muss auch 2023 vor dem Hintergrund großer externer Herausforderungen bewertet werden. Hervorzuheben sind die mancherorts schwachen rechtsstaatlichen Rahmenbedingungen, unter denen wir unsere Projekte realisieren, die Restriktionen, denen sich zivilgesellschaftliche Organisationen und Engagements in vielen Ländern gegenübersehen und das weltweit hohe Risiko, dem sich Aktivistinnen und Aktivisten beim Schutz von Umwelt und Menschenrechten aussetzen. Darüber hinaus betrifft uns, den WWF Deutschland, die Zuspitzung weltweiter Konflikte und Krisen wie zum Beispiel in der Ukraine oder in Myanmar. Trotz dieser externen Herausforderungen gelangen unserer Organisation 2023 erneut Fortschritte in der Umsetzung menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten.

In seinen „Statements of Principle“ verpflichtet sich der WWF zur Achtung und Förderung der Menschenrechte, zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und zur Wahrung der Rechte indigener Völker.

Fortschritte im Jahr 2023

Weiterentwicklung des Environmental and Social Safeguards Framework (ESSF)

2019 hat das WWF-Netzwerk das vorläufige Environmental and Social Safeguards Framework eingeführt, zum Management, zur Abwendung, zumindest zur Verminderung unbeabsichtigter sozialer und ökologischer Risiken in unseren Projekten. Das ESSF wurde 2021 öffentlich konsultiert. Über 1.000 Anmerkungen verschiedener Interessengruppen sowie die Erfahrungen aus der Anwendung des ESSF seit 2019 sind in einen netzwerkweiten Prozess zur Anpassung der Standards eingeflossen. Der WWF Deutschland hat diesen Prozess maßgeblich mitgestaltet, der 2023 mit der Verabschiedung des ESSF durch alle Gremien des WWF-Netzwerks abschloss. Damit hat der WWF ein konsistentes, final verbindliches Instrument, mit dem sich menschenrechtliche Sorgfalt zusammen mit seinen Partnern vor Ort umsetzen lässt.

Verabschiedung der Statements of Principle (SoP)

Mit den Statements of Principle ruht die menschenrechtliche Sorgfalt im WWF-Netzwerk – neben dem ESSF – noch auf einer weiteren Säule. Diese Grundsatzklärungen zu den Themen Menschenrechte, Gleichstellung der Geschlechter und Rechte indigener Völker wurden zusammen mit dem ESSF öffentlich konsultiert und überarbeitet. Sie verankern unsere Grundhaltung zu diesen Themen in verbindlichen Standards. Ihre Verabschiedung im Jahr 2023 ist ein Meilenstein. Damit wurde auch die Umsetzung eines der fünf Kernelemente menschenrechtlicher Sorgfalt im WWF-Netzwerk erfüllt. Zu diesem Fortschritt hat der WWF Deutschland maßgeblich beigetragen.



Dort, wo der WWF vor Ort Naturschutz betreibt oder über Partner durchführen lässt, kommt das Environmental and Social Safeguards Framework (ESSF) zur Anwendung.

Ausbau von Befähigung

Auch im Jahr 2023 lag ein wesentlicher Fokus auf dem Auf- und Ausbau von Wissen und Fähigkeiten bei Mitarbeitenden und Partnern. Sowohl in Deutschland als auch im Netzwerk schulte der WWF Deutschland zum Thema ESSF. Unterrichtet wurden Projektleiter:innen in der Anwendung des ESSF. Organisiert wurde überdies eine „Training of Trainers“-Schulung für ESSF-Expertinnen und -Experten in Europa. Mit der Schulung des Seniormanagements des WWF Indonesien unterstützte der WWF Deutschland darüber hinaus einen zentralen Umsetzungspartner im Auf- und Ausbau von ESSF-Kapazitäten. Zur Verankerung des menschenrechtsbasierten Ansatzes in der eigenen Arbeit war neben ESSF auch Inclusive Conservation ein zentrales Thema. Dazu hat der WWF Deutschland einen netzwerkweiten Onlineaustausch unterstützt. Auf einer Onlineplattform diskutierten Teilnehmende aus aller Welt über verschiedene Aspekte von Inclusive Conservation, nutzten die Angebote des Selbststudiums und nahmen an virtuellen Workshops teil, um das Thema zu vertiefen.

Verankerung von Konfliktsensibilität in Projekten und Organisation

Der WWF Deutschland unterstützt viele Projekte in Ländern mit schwacher Regierungsführung, in Konflikt- oder Post-Konflikt-Staaten sowie in abgelegenen, instabilen oder von Konflikten betroffenen Gebieten. Dies zieht besondere Herausforderungen im Sinne der menschenrechtlichen Sorgfalt nach sich. Verbunden ist mit der Unterstützung ein größerer Bedarf an Finanzmitteln zur Umsetzung von Schutzmaßnahmen und für Maßnahmen zur Vermeidung weiterer Konflikteskalation. Zugleich

geht sie mit erhöhten Aufwendungen zur Stärkung von Rechteinhaberinnen und Rechteinhabern einher. Komplexer gestaltet sich überdies die Zusammenarbeit mit (Regierungs-)Partnern. Andererseits verfügen Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen über Potenzial zur Herstellung sozialen Zusammenhalts. Dieses Potenzial war bisher unter der Überschrift Konfliktsensibilität mit dem ESSF verbunden. Um dem Thema innerhalb unseres Netzwerks mehr Aufmerksamkeit zu verleihen, haben es sich der WWF Deutschland, der WWF Kolumbien, der WWF DRC (Democratic Republic of Congo) und der WWF Myanmar in einer Partnerschaft zur Aufgabe gemacht, Konfliktsensibilität in allen Bereichen der Organisation zu verankern. Unterstützt wird die Partnerschaft von PeaceNexus, einer unabhängigen Schweizer Stiftung, die auf das Thema Konfliktsensibilität und Friedensförderung spezialisiert ist.

ESSF auch in Deutschland umsetzen

Nachdem im Ergebnis einer organisationsweiten Risikoanalyse des WWF Deutschland ESSF bevorzugt in internationalen Projekten zur Anwendung kam, wurde es 2023 auch auf die WWF-Aktivitäten im eigenen Land ausgedehnt. Zwar hatte ein 2022 begonnenes Risiko-Screening der WWF-Arbeit in Deutschland ein nur geringes Risiko aus der ESSF- und Menschenrechtsperspektive ermittelt. Trotzdem verdienen hierzulande Aspekte, wie etwa die wirksame Einbindung von Stakeholdern in Projekte oder die Bereitstellung eines effektiven Beschwerdemechanismus, mehr Aufmerksamkeit. In einer 2023 auf diese Belange angepassten ESSF-Schulung wurden für diese Themen mit den Projektteams Prozesse initiiert.



Das Environmental and Social Safeguards Framework (ESSF) definiert Prozesse und Mindestanforderungen für den systematischen Umgang mit unbeabsichtigten sozialen und ökologischen Projektfolgen. Es ist ein wichtiger Baustein der menschenrechtlichen Sorgfalt beim WWF Deutschland.

Herausforderungen im Jahr 2023

Neben den Fortschritten stellte die Umsetzung der menschenrechtlichen Sorgfalt den WWF Deutschland 2023 vor einige Herausforderungen.

Seit Mai 2022 befindet sich der WWF Deutschland im Umbruch. Die Organisation strukturiert sich neu. Dies hat Folgen für interne Prozesse, auch im Bereich der menschenrechtlichen Sorgfalt. Einige Vorhaben mussten 2023 vorübergehend ausgesetzt werden, z. B. die Integration von menschenrechtsbasierten Ansätzen in interne Prozesse. Dies betrifft unter anderem Due-Diligence-Prozesse in Projekten, die nicht von öffentlichen Mittelgebern finanziert werden, aber auch Prozesse zur Überprüfung von Partnerorganisationen. Ziel ist es allerdings, an diese Vorhaben im Zuge der Neustrukturierung des WWF Deutschland anzuknüpfen, mehr noch: sie organisatorisch zu integrieren.

Über die Umstrukturierungen hinaus hatte der WWF Deutschland mit dem Weggang seines Human-Rights-Due-Diligence-Managers umzugehen. Mit ihm gingen Kapazitäten verloren, ohne die ein Beschwerdemechanismus im Sinne der menschenrechtlichen Sorgfalt für den WWF Deutschland nicht wie geplant aufgebaut werden konnte. Zwar werden Beschwerdefälle in den internationalen Projektgebieten weiterhin kraft der Prozesse und Mechanismen des WWF-Netzwerks registriert und bearbeitet. Allerdings sind derzeit einer transparenten Berichterstattung sowie einem organisationsweiten Lernen Grenzen gesetzt. Zudem hat sich ein Beschwerdemechanismus in den Projektgebieten in Deutschland noch nicht etablieren können. Die damit verbundenen Risiken sind iden-

tifiziert. Vor diesem Hintergrund hat die Einführung eines Beschwerdemechanismus bei der Nachbesetzung der Stelle Human Rights große Priorität.

Problematisch bleiben die finanziellen und zeitlichen Anforderungen bei der Umsetzung von ESSF in Projekten. Projektteams haben ständig abzuwägen zwischen einerseits rigoros einzuhaltenden Standards und internen Prozessen und andererseits pragmatischen, praktikablen Lösungen, die sich vor Ort als machbar erweisen. Dieses Spannungsfeld bietet Lernstoff, der, in Erfahrungswissen überführt, zum souveränen Umgang verhelfen wird. Der aber braucht Zeit. Kaum weniger komplex sind die Anforderungen, die sich aus den verschiedenen Ansätzen erklären: die der Mittelgeber auf der einen Seite und die des WWF-Netzwerks, das es favorisiert, ESSF primär auf einer Landschaftsebene umzusetzen. Der WWF Deutschland steht hier in ständiger Verhandlung mit seinen Partnern. Noch haben wir dafür keine dauerhafte Lösung gefunden. Der WWF Deutschland ist fest entschlossen, als Organisation dabei zu lernen.



www.wwf.de/menschenrechte



„Freies Land“ nennen die Indigenen Brasiliens ihr Protestcamp, zu dem sie im April 2023 zum 19. Mal aus dem ganzen Land zusammenkamen, um in der Hauptstadt für ihre Rechte und für die Bekämpfung der Klimakrise zu demonstrieren.

Schulterschluss im Regenwald

Wird Amazonas-Regenwald gerodet oder verbrannt, dann verliert die Erde nicht nur kostbarsten Artenreichtum, dann verlieren Menschen ihre Heimat. 180 indigene Völker mit insgesamt 868.000 Menschen leben im brasilianischen Teil des Amazonas-Regenwaldes. Ihr reiches Kulturerbe aus allein 120 verschiedenen Sprachen ist eng mit dem Regenwald verknüpft. So richtet sich dessen Gefährdung immer auch gegen diese Menschen selbst. Die Gefahr ist real und alltäglich: Wald weicht expansiver Landwirtschaft. Illegales Goldschürfen vergiftet das Süßwasser. Straßen – beispielsweise zum Bau von Wasserkraftwerken – zerschneiden dichte Waldvegetation und isolieren Ökosysteme. Vor dieser Kulisse hat der WWF 2022 sein größtes Projekt in Südamerika gestartet. Sein Ziel ist es, die Indigenen in ihrem Kampf gegen Eindringlinge und Entwaldung zu unterstützen. Das schon Erreichte übertrifft alle Erwartungen.



www.wwf.de/indigene

Dr. Konstantin Ochs,
WWF Projektmanager Südamerika

„In Brasilien haben indigene Gebiete in den vergangenen 30 Jahren nur 1 Prozent ihrer ursprünglichen Vegetation verloren; Gebiete in Privatbesitz hingegen über 20 Prozent. Indigene Völker sind daher wichtige Verbündete, die unsere ganze Unterstützung verdienen.“

Das ist unser Projekt

Schutz indigener und traditioneller Völker Brasiliens

Projektlaufzeit	12/2021–11/2024
Finanzvolumen	6.300.000 Euro
Mittelgeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektpartner	WWF Brasilien, Kanindé, Oswaldo Cruz Foundation (Fiocruz), Comissão Pró-Índio do Acre do Acre (CPI-Acre), Pacto das Águas (PDA), Projeto Saúde e Alegria (PSA), Comitê Chico Mendes und Imãflora



Bergbau im Bundesstaat Rondônia beiderseits der Autobahn, die pfeilgerade eine Landschaft teilt, die einmal aus Regenwald bestand. Doch in den indigenen Territorien der WWF-Projektlandschaft Rondônias ist der Entwaldungstrend gebrochen.

Nirgendwo wird mehr Wald vernichtet. Als letzte „grüne Oasen“ inmitten der größten Entwaldungsfront der Erde trotzen sie dem voranrückenden Kahlschlag. Die fast 50.000 Menschen, die in 30 indigenen Territorien und drei Territorien traditioneller Völker leben, bilden das Bollwerk. Mit dem Wald steht ihre Lebensgrundlage auf dem Spiel. Der WWF unterstützt sie dabei, dass sie nicht den Kürzeren ziehen. Beistand erhält er von sieben lokalen Partnerorganisationen. Sie verfügen über Erfahrungen und nötiges Wissen. Zudem genießen sie das Vertrauen der indigenen Gemeinschaften.

Das Projekt ist so anspruchsvoll wie riesig. Es erstreckt sich über eine Fläche so groß wie Island. Aber wie lässt sich ein dicht bewaldetes Gebiet dieser Größe vor Eindringlingen schützen? Mit Kommunikationsmitteln und Überwachungstechnologie, darunter Kameradrohnen. Für all das braucht es Menschen, die sie bedienen können. Der WWF stellt diese Ausrüstung bereit und schult die Indigenen als Ranger:innen im Umgang mit dieser Technik. Sie hält Eindringlinge fern und sorgt für gericht-

verwertbare Bilder von jenen, die sich nicht abschrecken lassen. Der Einsatz ist über die Maßen erfolgreich. In den stark bedrohten Territorien in Rondônia und Acre ging die Entwaldung 2022 um über 60 Prozent zurück, verglichen mit dem Durchschnitt der Jahre 2016–2020.

Im Zentrum des Projekts steht zudem die Gesundheit der indigenen Bevölkerung. Eindringlinge setzen zur Goldsuche in den Flüssen Quecksilber ein. Das vergiftet die Flüsse, die Fische und schließlich die Menschen. Das Risiko ist unsichtbar, schleichend und potenziell tödlich. Der WWF untersucht die Gewässer auf Quecksilberbelastung und berät an der Seite seiner Partner die Betroffenen über die Ursachen und Folgen einer Vergiftung. In den davon besonders betroffenen Gemeinden wurden Wasserversorgungssysteme installiert. Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen erhalten zudem Schulungen, um gegen den illegalen Goldabbau vorzugehen.



Patrouillierende Indigene der Uru-Eu-Wau-Wau auf dem Jamari-Fluss.

Indigene Gemeinschaften verstehen sich auf nachhaltige Ressourcennutzung. Sie dabei zu unterstützen, dass daraus Einkommensquellen erwachsen, hat sich das Projekt ebenso zum Ziel gesetzt. Mit Schulungen, Zertifizierungen und Unterstützung bei der Erschließung neuer Märkte will das Projektteam die Gemeinden wirtschaftlich stabilisieren, ohne die biologische und kulturelle Vielfalt zu gefährden. Das gelingt. Indigene Gemeinden in Rondônia konnten ihre Einkommen aus dem Verkauf von Paranüssen – einem traditionellen Ernährungsbestandteil und Wirtschaftsgut – um mehr als 20 Prozent steigern. Für den langfristigen Erfolg aller Bemühungen spielt die politische Beteiligung der indigenen Gemeinschaften eine entscheidende Rolle. Das Projekt will mit an den Brücken bauen, die den Gemeinden hinüber und hinein in die öffentlichen und politischen Gremien verhelfen. In den Projektregionen wurden zwölf Basisorganisationen identifiziert und in öffentlicher Kommunikation, Kampagnenarbeit und Risikomanagement geschult. Das soll ihre Stimmen verstärken, damit sie gehört werden, und die Aktivistinnen und Aktivisten vor Angriffen schützen.



Vom Fördern und Fordern

Deutschland blieb im Winter 2022/2023 warm, auch als es kalt wurde. Weder in den Wohnzimmern noch in den Industrien Deutschlands gingen die Öfen aus, als die fossilen Energieimporte aus Russland zurückgefahren wurden. Geblieben ist unsere Abhängigkeit von fossilen Energien. Dabei ist die Emanzipation von Kohle, Öl und Gas der Schlüssel zum Klimaschutz. Darauf hinzuweisen wird der WWF nicht müde. Auch darauf, dass Deutschland ein schlüssiges Gesamtkonzept fehlt, das zeigt, wie die Ziele des Klimaschutzgesetzes erreicht werden können. Stattdessen – und das ist eine Rolle rückwärts – wurden Sektoren aus ihrer Verantwortung bei der Einsparung von Emissionen entlassen. Der WWF brachte seine Unzufriedenheit darüber auf die Straße. Der Protest gegen Irrlichtern beim Klimaschutz ist so wichtig wie aufklärerische Arbeit. Dazu hat der WWF den Industriesektor unter die Lupe genommen.

Lange stand die Energiewirtschaft im Mittelpunkt der deutschen Klimaschutzpolitik. Das war nie falsch, zog aber Aufmerksamkeit ab vom Sektor mit den zweithöchsten Emissionen: der Industrie. Die hat sich das Ökoinstitut im Auftrag des WWF angeschaut und identifizierte die sogenannten „Dirty Thirty“. Angeführt von Betrieben der Eisen- und Stahlerzeugung sind das die 30 CO₂-intensivsten Industrieanlagen Deutschlands, die 2022 insgesamt 58 Millionen Tonnen CO₂ freigesetzt haben. Das entspricht rund 8 Prozent der deutschen Treibhausgasemissionen. Die Industrie ist beim CO₂-Ausstoß ein echtes Schwergewicht, bleibt aber beim Klimaschutz zu wenig gefordert, findet der WWF. Er verlangte als Reaktion auf die Analyseergebnisse eine Strategie zum Klimaschutz in der Industrie, die Planungs- und Investitionssicherheit schafft. Zugleich sollten die Unternehmen für die von ihnen ausgestoßenen Emissionen zahlen.





Für mehr Klimaschutz gingen im Sommer 2023 bundesweit 250.000 Menschen auf die Straße – auch der WWF, hier in Berlin. Parallel führte er den 30 CO₂-intensivsten Industrieanlagen Deutschlands auf den Zahn und forderte von der Politik eine umfassende Strategie zum Klimaschutz in der Industrie.



Dirty Thirty – Emissionen des Industriesektors in Deutschland
wwf.de/DirtyThirty

„Der Staat hat den Unternehmen in der Energiekrise geholfen – dem Klima aber nicht. Im Gegenteil.“ So resümierte der WWF eine von ihm in Auftrag gegebene Untersuchung, die im Mai 2023 veröffentlicht wurde. Die spürte den Effekten der Entlastungspakete nach, die der heimischen Industrie zuteil wurden, um die Preissteigerungen infolge des Ukrainekriegs aufzufangen. Der Klimaschutz und der notwendige Umbau der Industrie seien dabei leer ausgegangen, erkannte die Untersuchung. Denn es sei grundsätzlich versäumt worden, Hilfen zugunsten der Industrieunternehmen an Gegenleistungen zu knüpfen, etwa an ehrgeizige CO₂-Reduktionspläne oder Effizienzmaßnahmen. Die Prüfung staatlicher Ausgaben im Hinblick auf ihre Klima- und Umweltauswirkungen müsse zum Standard werden, fordert der WWF.



Lisa-Maria Okken,
WWF Policy Advisor Climate
and Energy

„Die ‚Dirty Thirty‘ haben gezeigt, dass die Industrieanlagen in Deutschland noch zu schmutzig sind und zu viel CO₂ in die Luft jagen. Jetzt geht es darum, die Vision einer klimafreundlichen Industrie in die Tat umzusetzen.“



Entlastungspakete für die Industrie: Hemmnis für die Transformation?
wwf.de/industrieentlastungen

Mit einem zehneitigen, eng bedruckten „Erwartungspapier“ reiste der WWF Ende 2022 zur UN-Weltklimakonferenz nach Sharm el-Sheikh. Erwartet wurden Maßnahmen zur Bekämpfung der Klimakrise. Doch die Länder standen unter dem Eindruck des Krieges in der Ukraine und der fossilen Energiekrise, auf die einige Staaten keine andere Antwort fanden, als wieder zu fossilen Energien wie Kohle und Öl zurückzukehren. Die Vertragsstaaten einigten sich schließlich auf die Schaffung eines Ausgleichsfonds zur Finanzierung klimabedingter Schäden und Verluste. Zudem soll ein „globaler Schutzschirm gegen Klimarisiken“ aufgespannt werden, mit Finanzen für Klimaschäden. Vom schrittweisen Ausstieg aus fossiler Energie war im Abschluss text der Konferenz keine Rede mehr. So blieb trotz Fortschritten die Erkenntnis, dass die Lücke zwischen dem, was zur Begrenzung der Erderhitzung nötig ist, und was dagegen getan wird, enorm bleibt.



Power-to-What? Power-to-X!

Der WWF versetzt sich in die Energiezukunft eines klimaneutralen Deutschlands – mit Power-to-X. Die „Power“ kommt aus erneuerbaren Energien, die zu „X“ umgewandelt werden, beispielsweise in Wärme, Gase oder in grünen Wasserstoff. Dadurch ließen sich Erdgas und Erdöl ersetzen und CO₂-Emissionen verringern. P2X ist ein sogenanntes Kopernikusprojekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, eine Forschungsinitiative zum Thema Energiewende. Beteiligt sind Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, um Lösungen für eine saubere, sichere und bezahlbare Energieversorgung zu finden. Dafür hat der WWF mit seinen Partnern SIEGMUND Space & Education und imsimity eine virtuelle Lernwelt (VR) zum Thema „Power-to-X“ entwickelt. Sie will junge Erwachsene zum Mitmachen motivieren. Auch ohne VR-Brille können alle die Power-to-X-Welt erleben: als App (Android und iOS) und PC-Spiel. Die WWF Akademie stellt zusätzlich einen E-Learning-Kurs zu den Themen Wasserstoff und Power-to-X kostenfrei bereit. wwf.de/p2x





Der Kreis schließt sich

Ein Paukenschlag! Rechtzeitig, während sich die Regierungskoalition mit der Entwicklung einer nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie befasst, hat der WWF einen Fahrplan in Richtung Circular Economy (CE) vorgelegt. Der ist einerseits eine fundierte Analyse zur Transformation unserer Wirtschaft bis 2045. Als Blaupause für die Politik beschreibt er andererseits konkrete Maßnahmen, Instrumente und Folgeabschätzungen. Damit lässt sich der angekündigte Umbau der deutschen Wirtschaft in die Wege leiten. Wir würden Zukunft gewinnen und Nötiges bewahren, was zusammengehört: Arbeitsplätze, Rohstoffsicherheit, Klima- und Biodiversitätsschutz.

Die wichtigste Erkenntnis zuerst: Eine echte Kreislaufwirtschaft ist möglich. Ihr gesamtgesellschaftlicher Nutzen ist ungleich höher als die Kosten fürs Festhalten an einer Wirtschaftsweise, die uns in die ökologische Sackgasse führt. Das ist das Fazit des „Modell Deutschland Circular Economy“ (MDCE), das der WWF unter erheblichem Medienecho Mitte 2023 vorgestellt hat. Er berechnet darin die Effekte kreislaufwirtschaftlicher Maßnahmen auf Treibhausgasemissionen, Rohstoffanspruchnahme, Biodiversität und Versorgungssicherheit in acht Wirtschaftssektoren. Ergebnisausschnitt beim Klimaschutz: Insgesamt

lassen sich 26 Prozent Treibhausgase gegenüber einem „Weiter-so-wie-bisher“ vermeiden. Ein Bündel von nur fünf der 63 Maßnahmen sparte fast 84 Prozent dieser Treibhausgase und hätte einen enormen Hebeleffekt. 17 Prozent weniger Energie bräuhete die Industrie. Damit bekäme die Energiewende Rückenwind. Ferner würde das Modell einen Rückgang des Rohstoffkonsums um 27 Prozent bewirken. Überdies helfen Maßnahmen der CE, das Risiko von Versorgungsengpässen bei wertvollen Rohstoffen zu senken. Solche Rohstoffe werden für die Energie- und Mobilitätswende gebraucht.

Nun ist die Politik am Zug. Ob die Circular Economy zum Erfolg wird, hängt maßgeblich an der Lenkungswirkung politischer Rahmenbedingungen. Etwa an steuerlichen Anreizen für zirkuläres Wirtschaften, aber auch an ambitionierter Produktpolitik oder konsequenter Herstellerverantwortung. Damit das Modell Deutschland zum Standard wird, fordert der WWF zudem, dass dem Klimaschutzgesetz (2021) ein Ressourcenschutzgesetz mit absoluten Ressourcenschutzzielen hinzugefügt wird.



wwf.de/ce

Das ist unser Projekt



Modell Deutschland Circular Economy
wwf.de/WWF-Modell-Deutschland-CE



Politik-„Blueprint“
wwf.de/WWF-Modell-Deutschland-CE-Blueprint

Alle Arbeiten sind entstanden im Auftrag des WWF in Zusammenarbeit mit Ökoinstitut e. V., Fraunhofer ISI, Freie Universität Berlin. Beratend unterstützten 26 Mitglieder des strategischen Beirats und der Knowledge-Partner Bertelsmann Stiftung; finanzielle Förderung kam von EDEKA, Otto, Vodafone.

Untersuchte Sektoren und CE-Maßnahmen



Hoch- und Tiefbau



Fahrzeuge und Batterien



Haushaltsgeräte sowie Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)



Lebensmittel und Ernährung



Textilien



Verpackungen



Möbel



Beleuchtung



Rebecca Tauer,
WWF Programmleiterin
Circular Economy

„Die Circular Economy stärkt langfristig den Wirtschaftsstandort Deutschland und ist der tragende Baustein für das Wirtschaften innerhalb der planetaren Grenzen.“

Circular Economy – mehr als Kreislaufwirtschaft

Die Circular Economy ist ein regeneratives System, angetrieben durch erneuerbare Energien, das das derzeitige lineare Industriemodell „Nehmen – herstellen – entsorgen“ ersetzt. Materialien werden in der Wirtschaft gehalten, Produkte gemeinsam genutzt, Abfälle und negative Auswirkungen vermieden. CE hat positive Effekte auf Umwelt und Gesellschaft, funktioniert innerhalb der planetaren Grenzen und wird möglich, wenn wir unser derzeitiges Wachstums- und Konsumverständnis neu bedenken.



www.wwf.de/zukunft-ist-zirkulaer



Der WWF bilanziert Mehrweganteil in der Gastronomie

Der Gesetzgeber hatte die Gastronomie Anfang 2023 in die Pflicht genommen, beim Take-away von Speisen und Getränken ein Mehrwegangebot von Behältnissen bereitzustellen. Längst überfällig! Denn den 13,7 Milliarden Einwegverpackungen der Gastronomie für Speisen und Getränke (2022) stand ein Mehrweganteil von kümmerlichen 0,7 Prozent gegenüber, so das Ergebnis einer WWF-Untersuchung des Gastronomie-, Catering- und Hotelsektors. Mehrweg spielt also faktisch keine Rolle. Das muss sich schnell ändern. Ob die seit Anfang 2023 geltende Mehrwegangebotspflicht den Wandel bringen kann, ist fraglich. Deshalb hat der WWF gemeinsam mit ProjectTogether und dem Mehrwegverband die Umzeugsallianz [mehrweg.einfach.machen](https://mehrweg.einfach.machen.de) gegründet.



restlos genießen

ETABLIERUNG NACHHALTIGER ERNÄHRUNGSSYSTEME

Prächtiges Sommerwetter sorgte für gute Laune. Doch der Anlass der Großveranstaltung war ein durchaus ernster. Der WWF lud im Verbund mit zahlreichen Unterstützerinnen und Unterstützern zum „restlos genießen“ ein, einem Aktionstag gegen Lebensmittelverschwendung. Eigens wurde dafür im Sommer 2023 die Berliner Friedrichstraße gesperrt. Tausende lockte das Straßen- und Bühnenprogramm, bei dem Fachleute aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Umweltschutz informierten und diskutierten. An Ständen wurde Kulinarisches geboten. Am Abend erreichte die Veranstaltung ihren Höhepunkt. 1.000 Passantinnen und Passanten waren eingeladen, an einer kolossalen Tafel Platz zu nehmen. Dort wurde ihnen ein kostenloses Drei-Gänge-Menü serviert, zubereitet ausschließlich aus Lebensmitteln, die für die Abfalltonne bestimmt waren.



THEMEN SETZEN UND GESELLSCHAFTLICH VERANKERN



Köchinnen und Köche der Community Kitchen München hatten zusammen mit dem Nachhaltigkeits-Koch Thore Hildebrandt ein vegan-vegetarisches Drei-Gänge-Menü aus Köstlichkeiten aufgetischt, die sonst in der Tonne gelandet wären.

Es ist schwer zu verdauen: Ein Drittel der in Deutschland produzierten Lebensmittel verschwindet in Mülltonnen. Das ist ein Skandal gegenüber allen, die nicht genügend zu essen haben, und zugleich ein Vergehen gegen Umwelt und Natur. Unmissverständlich ging daher der Appell des WWF an Politik und Wirtschaft. Von ihnen wurde eine gesetzliche Pflicht zur Halbierung der Lebensmittelabfälle bis 2030 gefordert. Unternehmen sollten sich verbindlichen Reduktionszielen entlang der Lieferketten verpflichten. Aufmerksamkeit brauchen zudem die Lebensmittelabfälle in der landwirtschaftlichen Produktion. Denn bisher nicht erfasst sind Verluste vor und während der Ernte sowie bei der Aufzucht von Tieren.

Vorbildlich war hingegen die Bilanz des Aktionstages: 7.528 Kilogramm Lebensmittel wurden vor dem Abfall gerettet; 3.831.940 Liter eigentlich für die „Herstellung“ der Lebensmittel benötigtes Wasser eingespart; 1.000 Menschen köstlich bekocht und sensibilisiert für ein Ärgernis wie Lebensmittelverschwendung, das nicht in unsere Zeit passt.



WWF-Podcast: Landwirtschaft und Ernährung auf die Ohren.
Es geht um die Wurst – Dirk Steffens' kulinarische Weltrettung
wwf.de/podcast/lawi

*Elisa Kollenda,
WWF Referentin nachhaltige Ernährung
und ökologischer Fußabdruck*

„restlos genießen“ hat gezeigt, wie viele sich das Ziel der Reduzierung der Lebensmittelverschwendung mittlerweile auf die Fahne geschrieben haben. Teil dieser Community zu sein ist unglaublich motivierend.“



Der Journalist und WWF-Botschafter Dirk Steffens begleitete das Event als Redner und Dokumentarfilmer. Schließlich wurde der „restlos genießen“-Event so Thema seiner 2023 auf RTL ausgestrahlten „Die große GEO-Story: Wie wir die Welt gesund essen.“



Dieser Wal aus 50 schwebenden Plastikmüllobjekten ist ein digitales Kunstobjekt aus dem virtuellen Ausstellungsraum #OceanDetox. Darin macht der WWF zusammen mit dem Künstlerkollektiv Save Species auf die bedrohliche Zuspitzung der Müllkrise in unseren Ozeanen aufmerksam.

saveyour.world



Gewinnende Ideen für noch mehr Unterstützung

Manches, was der WWF ersinnt, um für Unterstützung seiner WWF-Natur- und Umweltschutzarbeit zu werben, ist schlicht spektakulär. So wie zwei Kampagnen aus dem Finanzjahr 2022/23, die KI und das Metaverse in Anspruch nehmen und mit renommierten Auszeichnungen prämiert wurden. Anderes ist einfach naheliegend. So wie etwa die Kooperationen mit deutschen Zoos, von denen es immer mehr gibt und die allen nutzen: den Tieren, den Zoos und dem WWF.

Schon im vergangenen Jahr sorgte der WWF mit dem Verkauf von energieoptimierten Non-Fungible Animals (NFA) für Aufsehen und Einnahmen. Dafür erhielt der WWF allseits Anerkennung, auch von den Jurys, die Preise für innovative Marketingkampagnen vergeben. Neue Auszeichnungen kamen jüngst hinzu. Zusammen mit der Künstlerinitiative Save Species schuf der WWF einen „Ausstellungsraum“ im Metaverse, der einem guten Zweck dient. Er generiert noch mehr Aufmerksamkeit für die Plastikmüllkrise und finanzielle Unterstützung für den Umweltschutz. Dieses Projekt Operation #OceanDetox erhielt neben anderen Würdigungen drei international renommierte Webby Awards und die Gold-Auszeichnung in der Kategorie Nachhaltigkeit beim Deutschen Preis für Onlinekommunikation.



Spitzmaulnashorn Taco ist gleichermaßen Botschafter des Kölner Zoos wie für die Natur- und Artenschutzarbeit des WWF. Für ihn wird in Abstimmung mit dem Europäischen Erhaltungszuchtprogramm eine neue Partnerin gesucht, damit sich Nachwuchs einstellt.

Hilfe im Doppelpack

Es ist eine Win-win-Situation – für eine Reihe von Tierarten in deutschen Zoos sowie deren Artgenossen in der Wildnis. Alle gewinnen, und diese Idee hat Schule gemacht. So wurde im Juni 2023 mit dem »Team Nashorn Köln« die zwölfte Partnerschaft zwischen dem WWF und einer zoologischen Einrichtung ins Leben gerufen, denn die massigen Tiere brauchen Zuwendung. In der Wildnis stehen die Dickhäuter schwer unter Druck (siehe Seite 12). Aber alles Kümmern kostet Geld. Das »Team Nashorn Köln« hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Zoo und den WWF zu unterstützen. In dem Team finden Menschen zusammen, denen das Schicksal dieser Schwergewichtler am Herzen liegt. Mit einem Monatsbeitrag von wenigstens 9 Euro engagieren sie sich gleichermaßen für die Nashörner im Kölner Zoo wie für jene in der Wildnis. Die Gelder des »Team Nashorn Köln« benötigt der WWF für seinen Einsatz gegen die Wilderei in Südafrika und die Drosselung der Nachfrage nach Rhinohorn in Asien. Nach diesem Modell haben sich Teams in ganz Deutschland formiert, etwa das »Team Giraffe Hannover«, das »Team Tiger Berlin« oder das »Team Elefant Osnabrück«.



wwf.de/zoos



„Die japanische Brücke“ im Gartenidyll des Malers Claude Monet in der Normandie im Jahr 1889. Durch Berechnung von Künstlicher Intelligenz (KI) simulieren und visualisieren wir Szenarien, wie sich die dortige Vegetation bei steigender Durchschnittstemperatur von 1,5 °C bis hin zu 4 °C verändert. Unter diesen Bedingungen bliebe 2100 nichts mehr von dem, was war: Das Wasser würde verdunsten, invasive Arten würden sich ausbreiten, die Pflanzenwelt würde verdursten.

Die Klimarealität von morgen in Bildern für die Ewigkeit

Heute ist der Garten Claude Monets ein Wallfahrtsort für Fans seiner Bilder. Im 19. Jahrhundert stellte hier der Maler seine Staffelei ins Grüne. Allein 250 Gemälde der blühenden Seerosen im Zierteich seines Gartens hinterließ der Impressionist. Die Bilder sind unvergänglich. Aber was wird vom Garten selbst bleiben? Mal angenommen, der Meister des 19. Jahrhunderts würde am Ende des 21. Jahrhunderts die Augen aufs eigene Gartenreich richten – unter den Bedingungen einer sich so oder so entwickelnden Klimakrise. Was würde er sehen?

Mit diesem Gedankenexperiment hat der WWF zusammen mit Partnern die Künstliche Intelligenz (KI) konfrontiert. Dafür wurden die Rechner mit dem Malstil des Künstlers und mit Daten des aktuellen IPCC-Sachstandsberichts gefüttert, also mit Daten des wissenschaftlichen Spitzengremiums, das Informationen der Klimaforschung sammelt und bewertet: Was geschähe bei mittlerer, was bei starker, was ohne jede Begrenzung von Emissionen? Errechnet wurden Bilder, so wie sie Claude Monet malen müsste, würde er malen, was in seinem Garten zu sehen ist. Beispielsweise den Zustand seines Gartens bei einem jährlichen Temperaturanstieg um durchschnittlich 4 °C. Man ahnt

es und erschrickt gleichwohl. Dürre hat den Garten in eine Ödnis verwandelt. Einen vergleichbar drastischen Verlauf – auch das zeigt die Simulation – nähme Tahiti, das Südseeparadies Paul Gauguins. Es verschwände in den Wassermassen des steigenden Meeresspiegels, so wie Caspar David Friedrichs Kreidefelsen (siehe Seite 39), die vom Wasser der Ostsee kapitulieren und in die Tiefe stürzen müssten. Die KI zeigt diese und andere Szenarien im Stil der Künstler und im Zeitraffer.

Diese Zukunftsschau, die viel Presse und im Herbst 2023 einen Bronze-Löwen beim renommierten International Festival of Creativity in Cannes erhielt, war in Berlin unter dem Titel Climate Realism zu sehen. Eindrücke der Ausstellung hat die Webseite (wwf-climaterealism.com) aufbewahrt. Sie zeigt einige der errechneten Bilder. Auf ihr kann auch gespendet werden, sodass der WWF weiter daran arbeiten kann, damit die KI-Kunst von heute nicht zur Klimarealität von morgen wird. Climate Realism ist ein Partnerprojekt von WWF Deutschland, Publicis Groupe Germany, Leo Burnett, Digitas Pixelpark, Starcom Germany und MSL.



wwf-climaterealism.com



Bettina Rech (WWF Senior Product Manager Online) und Karl Nowak (WWF Senior Online Business Development Manager) freuen sich über einen Bronze-Löwen, mit dem sie beim prestigeträchtigen Cannes Lions International Festival of Creativity für das Projekt „Climate Realism“ ausgezeichnet wurden.



Naturerlebnis als Familienangebot

Nicole Barth hat ein Leuchten in den Augen, wenn sie darüber spricht, was der WWF, auch in ihrer Verantwortung, anbietet: „Der WWF schafft Räume“. Räume? „Ja, Erlebnisräume“, präzisiert sie. Darin sei die Natur gemeinsam mit der Familie erlebbar. „Man findet Zeit füreinander, die der Alltag selten lässt“, verspricht die erfahrene Programmleiterin Camps des WWF Kinder- und Jugendprogramms. Dessen neues Angebot nennt sich „Familienamps“ und richtet sich an Klein und Groß. Das erste hatte 2023 Premiere. Vier weitere werden 2024 folgen. Für zu Hause regt die „Familienzeit“ dazu an, Nachhaltigkeit im Alltag zu leben.

Draußen kochen, Hütten bauen, Spuren lesen, Tiere beobachten, Proben sammeln und unterm Mikroskop bestimmen ... Das war Kindern und Jugendlichen in den WWF Naturcamps bisher allein vorbehalten. Unter Leitung des WWF ist das jetzt auch zusammen mit den Eltern möglich: Naturerfahrungen in der Natur zu machen, mit anderen Kindern Neues auszuprobieren und sich selbst, aber auch den Liebsten nah zu sein. Das Auftakt-Camp ging mit so viel Begeisterung zu Ende, dass der WWF vier weitere Familienamps 2024 in sein Programmangebot aufgenommen hat.

Je nach Camp stehen Burgabenteuer, Wildnis oder gemeinsames Werkeln im Vordergrund. All das sorgt für neue Seiten im großen Buch der Familienerinnerungen. Der WWF will die Familienbände stärken und die Verbindung zur Natur gleich mit. Schließlich werden in der Familie Werte entwickelt und Lebensstile geprägt. Dem WWF ist es eine Herzensangelegenheit, dass dabei das Bewusstsein für Nachhaltigkeit und die Verbundenheit zur Natur einen festen Platz haben.

Auch die WWF Erlebnistouren öffnen sich für Familien. Von den insgesamt 27 Touren sind zwei ganz auf Familien ausgerichtet.

In der begleitenden „Familienzeit“ werden WWF-Themen in den Familienkontext gestellt. „Familienzeit“ gibt online und als Heft konkrete Tipps und Anregungen für einen nachhaltigen Familienalltag – vom Reparaturtag bis zu nachhaltigen Familienfesten, vom klimafreundlichen Kochen bis zur Kleidung. Zugleich motiviert der WWF mit der „Familienzeit“ zu mehr gemeinsamer Zeit in der Natur.



Nicole Barth,
WWF Programmleitung Camps

„Den Alltag hinter sich lassen, gemeinsam die Natur erleben und spüren, wie die Kinder und man selbst über sich hinauswächst – das erzeugt ein besonderes Zusammengehörigkeitsgefühl und hält lange nach.“



Familienmitgliedschaft
wwf.de/familien-foerdermitglied



Familienzeit
wwf-junior.de/familienzeit



Familienamps
wwf.de/camps



Erlebnistouren für Familien
wwf.de/erlebnistouren



185 Meter lang ist der neue Skywalk Königsstuhl, der die Besucher:innen in 120 Meter Höhe in einer Schleife über die Klippenkante der Rügener Kreidefelsen führt.

Spektakuläre Aussichten

Seit April 2023 ist Deutschlands größte Insel um eine Attraktion reicher. Dabei ist der Königsstuhl an Rügens Kreideküste seit jeher ein Anziehungspunkt. Der Blick in die Kliffhangwälder und auf die Kreideküste ist spektakulär und seit Caspar David Friedrich weltberühmt. Um ihn zu genießen, kommen jährlich Hunderttausende hierher. Aber der Aussichtspunkt wurde durch Erosion und Besuchermassen zunehmend gefährlich. Dies ist mit dem Skywalk Königsstuhl Geschichte. Zugleich hat Rügen ein Wahrzeichen mehr.

Seit Jahren erodiert der Fels dieses Küstenabschnitts. Oben verichteten die Fußtritte der Besucher den Waldboden. Zudem nagen Frost und Wind an der Landbrücke, die zum Königsstuhl führt. Eine Lösung musste her, für die Natur und zur Sicherheit der Gäste. An einem Stahlmast aufgehängt, schwebt nun seit 2023 eine barrierefreie Plattform vier Meter über dem Königsstuhl und 120 Meter über dem Strand.



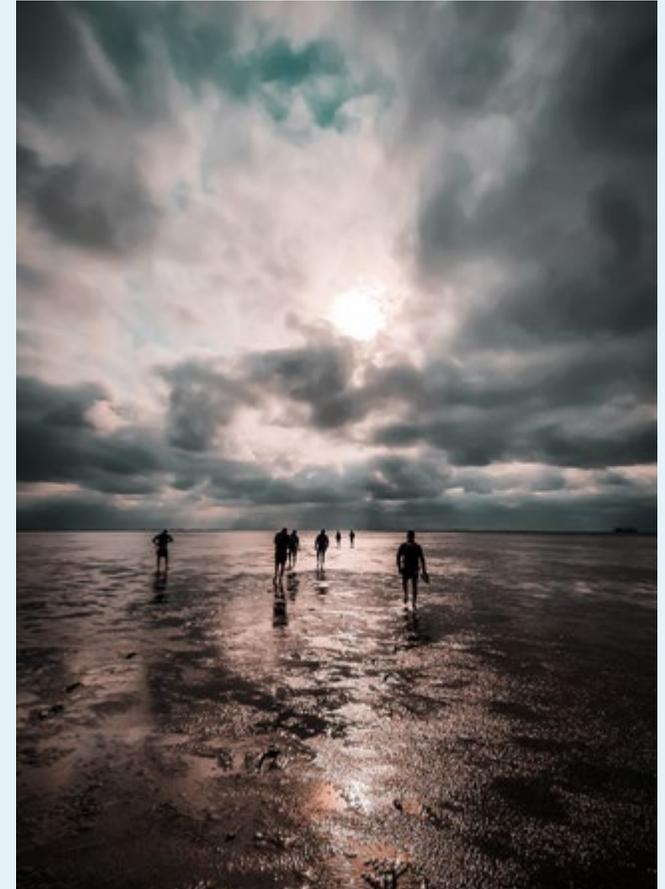
Die Eröffnung dieses neuen Besuchermagneten haben der WWF und die Stadt Sassnitz zum Anlass genommen, die Ausstellung im Nationalpark-Zentrum zu modernisieren und thematisch zu erweitern. Dieses Informationshaus, direkt am Königsstuhl, ist eng mit dem WWF verbunden. Für seinen Betrieb wirkt er seit rund 20 Jahren als Ideengeber, Co-Finanzier und Partner. Die Botschaft des Nationalpark-Zentrums ist grundsätzlich: Es wirbt für die Idee von Nationalparks als nutzungsfreie Schatzkammern der Natur bei einem Massenpublikum von bisher über fünf Millionen Besucherinnen und Besuchern allein in den letzten knapp 20 Jahren seit Gründung. Die 2023 teileröffnete neue Ausstellung gibt den Besucherinnen und Besuchern praktische Alltagstipps im Umgang mit Umwelt- und Naturschätzen und ruft auf, selbst aktiv für die Natur zu werden.

In den ersten sechs Monaten seit Eröffnung des Skywalks besuchten bereits über 400.000 Gäste das Nationalpark-Zentrum KÖNIGSSTUHL. Dessen Gästebuch zeigt: Die Besucher:innen sind begeistert.



koenigsstuhl.com

Abgeschlossene Projekte



Drei Dörfer, eine Vision

Wie sich Naturschutz und Einkommenserwerb verbinden lassen, hat der WWF in Westkalimantan (Borneo) gezeigt. Dort haben seine „grünen Modelldörfer“ Schule gemacht. Ihre Besonderheit: Einkommenserwerb ohne Naturzerstörung. Etwa mit nachhaltiger Binnenfischerei, deren weiterverarbeitete Fänge sich sogar in der Hauptstadt verkaufen. Gut voran geht es mit der Verarbeitung und Vermarktung von Illipe-Nüssen. Das aus ihnen gewonnene Fett lässt sich zu Seife, Lippenstift und Schokolade verarbeiten. Die naturverträgliche Prosperität hat sich auch in kommunalen Raumordnungsplänen niedergeschlagen, die Wälder unter Schutz stellen, in denen u. a. Orang-Utans leben. 2022, nach sieben Jahren, ging das Projekt zu Ende, das zunächst vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und im Anschluss durch WWF-Patenschaften und Spender:innen finanziert wurde.

Das Erleben von Wildnis und Artenreichtum

Thüringen ist das grüne Herz Deutschlands. Faszinierende Wald-Wildnisgebiete warten entlang der Thüringer Höhenzüge auf Entdeckung. Kostbare Biotope sind durch behutsame oder fehlende forstwirtschaftliche Nutzung auf geschützten Flächen entstanden. 16 der schönsten dieser „Urwälder von morgen“ hat das WWF-Projekt „Thüringer Urwaldpfade“ erlebbar gemacht. Mit ihren gewachsenen und natürlich zerfallenden Wäldern, ihren Felsen, Bächen, Schluchten und Hängen eröffnen sie Wanderinnen und Wanderern einmalige Wildnis-Perspektiven; seltenen Arten sind sie Lebensraum. Gefördert wurde das Projekt durch die Deutsche Postcode Lotterie. Friederike Behrends, Vorsitzende der Geschäftsführung der Soziallotterie, schwärmt von den „schönsten und urtümlichsten Waldgebieten, in denen nun mit umweltpädagogischen Elementen und Information das Zusammenspiel von Wildnis und Artenreichtum“ verstanden werden könne.

Grenzen erkennen – Werte erhalten

Tourismus ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor am Wattenmeer. Doch wie viel ist gut, wie viel des Guten zu viel, weil es das gefährdet, was die Menschen suchen: die faszinierende Natur des Nationalparks und Weltnaturerbes? Dieser Frage ging der WWF gemeinsam mit dem touristischen Forschungsinstitut NIT nach. Entstanden ist daraus der „Wattenmeer-Tourismus-Radar“. So nennt sich das methodische Instrument, das Ortschaften dabei hilft, zu erkennen, wann und wo touristische Aktivitäten an die Verträglichkeitsgrenzen von Umwelt und Natur stoßen. Gibt der Radar entsprechenden Alarm, werden der Grad der Beeinträchtigung festgestellt und Gegenmaßnahmen vereinbart. Der „Wattenmeer-Tourismus-Radar“ ist ein Ergebnis des Interreg-Projekts PROWAD LINK, ermöglicht durch Finanzmittel des European Regional Development Funds, der Bingo!-Projektförderung und des Tourismus Clusters Schleswig-Holstein.



Risiken minimieren – Resilienz maximieren

Erkennen, bewerten, verstehen, reagieren ... Der seit 2012 angebotene Wasserrisikofilter wurde zusammen mit dem neuen Biodiversitätsrisikofilter zur WWF *Risk Filter Suite* vervollständigt. Vorgestellt wurde dieses Paket auf dem Weltwirtschaftsforum im Januar 2023. Die beiden Instrumente umfassen über 80 globale Datensätze. Damit können Firmen und Investoren die Standorte in ihren Wertschöpfungsketten bewerten, deren wasser- und biodiversitätsbezogene Risiken besser verstehen und in Geschäftsstrategien und Investitionsentscheidungen überführen. Insgesamt bewertet die Suite bereits über 900.000 Standorte von 8.100 registrierten Nutzerinnen und Nutzern. Mitfinanziert wurde dieses Projekt von AB InBev, BII Plus – British International Investment’s Technical Assistance Facility, DEG gGmbH, EDEKA, H&M Group und Tesco.



Neue Partnerschaften beim Elefantenschutz

◀ Seit 2018 arbeitet der WWF in seinem Uganisha-Projekt (siehe Seite 22) an neuen Schutzgebieten und Wildtierkorridoren. Besonderes Augenmerk gilt den afrikanischen Savannen-Elefanten. Konflikte mit der Bevölkerung, Wilderei, versperrte Wanderkorridore und Klimawandel gefährden die Elefantenbestände. 2023 wurde begonnen, zusammen mit lokalen Organisationen noch gezielter vorzugehen. Für den Elefantenschutz hat der WWF Deutschland über 600.000 Euro investiert und ebenso viel von Partnern mobilisiert. Das macht es unter anderem möglich, hunderte Ranger:innen im Umgang mit Elefanten, der Versorgung von Wildtieren und in der Vorbeugung von Mensch-Wildtier-Konflikten auszubilden. Ferner wird mit Partnern eine mobile Tierarztseinheit aufgebaut. Die Entwicklung von Wasserkonzepten soll helfen, auf zunehmende Dürren zu reagieren, denen bereits etliche Elefanten zum Opfer gefallen sind.

Waldschutz zwischen Land und Meer

Sie speichern bis zu fünfmal so viel Kohlenstoff wie tropische Regenwälder, schützen tropische Küsten und die dort lebende Bevölkerung vor Sturmfluten, beherbergen hohe Biodiversität und werden von Millionen von Küstenbewohnerinnen und -bewohnern zum Leben gebraucht: Mangrovenwälder. Trotz aller Bedeutung zählen salztolerante Mangrovenwälder zu den am stärksten bedrohten tropischen Ökosystemen. Mit dem im März 2023 gestarteten dreijährigen Globalvorhaben „Nachhaltige Mangrovennutzung im Westindischen Ozean“ werden in Zusammenarbeit mit drei Partnern und lokalen Gemeinden in Tansania, Kenia und Madagaskar partizipative Management- und Monitoring-Pläne, nachhaltige Einkommensquellen sowie mit den Regierungen ein regionaler Mangroven-Aktionsplan entwickelt und umgesetzt. Gefördert wird dieses Projekt mit rund 5 Mio. Euro vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

GESCHÄFTSJAHR 2022 | 2023

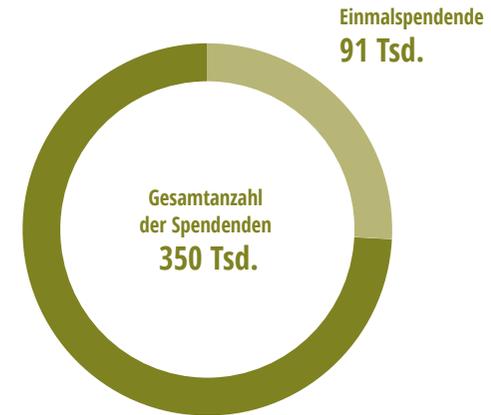


Spenden mit Hebelwirkung

Mit Spenden ohne Zweckbindung, die uns als sogenannte freie Mittel bereitstehen, können wir weitere Mittel bei öffentlichen Gebern beantragen. Beispielsweise beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV), beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) oder bei der Europäischen Union (EU). Mit ihnen gemeinsam können wir dann Projektideen praktisch umsetzen.

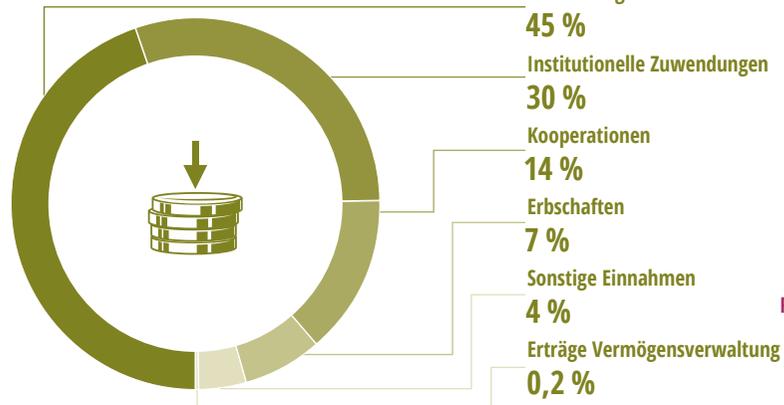


In vielen Fällen vervierfacht sich so eine Spende. 100 Euro Spenden ohne Zweckbindung können bis zu 400 Euro Projektmittel ergeben.

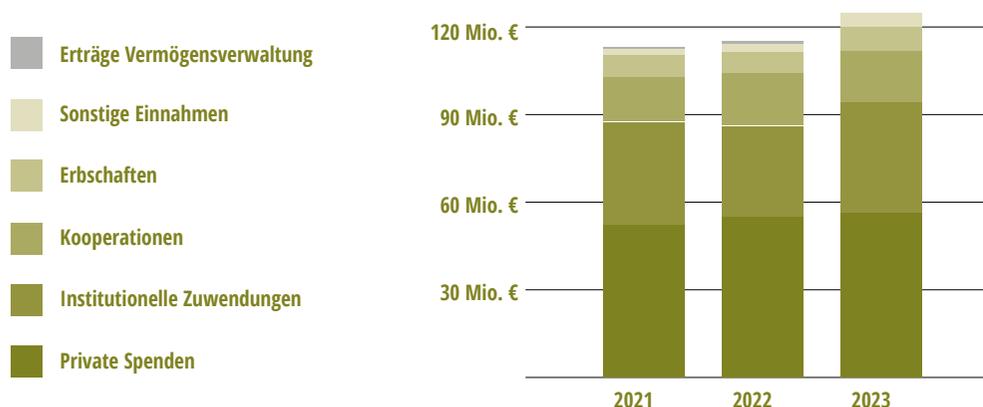


Regelmäßig Spendende
259 Tsd.

Aufteilung der Einnahmen



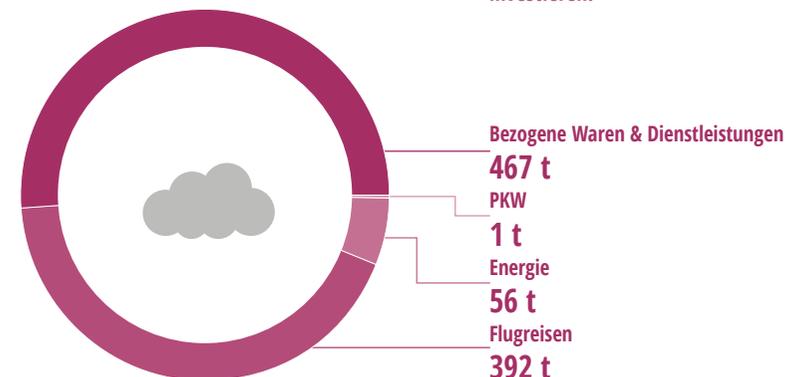
Entwicklung der Einnahmen 2021–2023



Aufteilung der Ausgaben



CO₂-Emissionen WWF Deutschland



Im vergangenen Jahr konnten wir von jedem eingenommenen Euro 82 Cent in Projekte sowie in Kampagnen- und Aufklärungsarbeit investieren.

Hintergründe zur CO₂-Bilanz auf S. 47

Einnahmen Finanzjahr 2022 | 2023

Auch im abgeschlossenen Geschäftsjahr ist es dem WWF Deutschland trotz erheblichen Gegenwinds aus dem Ukraine-Konflikt und den Folgen einer zunehmend signifikanten Inflation gelungen, seine Einnahmen erneut zu steigern. Im Finanzjahr 2022/2023 wurden 124,7 Mio. Euro (Vorjahr 114,0 Mio. Euro) eingenommen, was ein Wachstum von 9 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Damit konnte der WWF weiter seine Mission vorantreiben, die Natur und Umwelt in vielen Teilen der Erde zu bewahren, die politischen Rahmenbedingungen für deren Schutz zu verbessern und die Transformation der Wirtschaft voranzubringen.

Einnahmen	FY21		FY22		FY23	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Private Spenden	52.164	46	54.815	48	56.294	45
Erbschaften	7.596	7	7.242	6	8.345	7
Institutionelle Zuwendungen	35.328	31	31.342	27	37.828	30
Kooperationen	15.215	14	17.903	16	17.579	14
Sonstige Einnahmen	2.184	2	2.672	2	4.645	4
Gesamteinnahmen ohne Vermögensverwaltung	112.486	100	113.974	100	124.690	100
zzgl. Einnahmen aus der Vermögensverwaltung	553	0,5	1.220	1,1	229	0,2

Aus rechentechnischen Gründen können Rundungsdifferenzen auftreten.

Entwicklung der Förderinnen und Förderer

Die Umstellung unserer IT haben wir als Chance ergriffen, unsere Fördererbilanzierung mit der des WWF-Netzwerks zu harmonisieren. Diese Systemumstellung hat uns aber vor die Aufgabe gestellt, neu definieren zu müssen, wen wir als Förderinnen und Förderer bilanzieren und auf welche Weise, abhängig davon, in welchem Maße bzw. mit welchen Produkten sie uns unterstützt haben. Schließlich wurde entschieden, nur diese Unterstützer:innen in der Gesamtfördererzahl auszuweisen, die wirklich einnahmerelevant sind. Damit sind etwa Kleinspender:innen aus der Gesamtrechnung gefallen. Wir entscheiden fortan grundsätzlich zwischen Regelmäßig Spendenden und Einmal Spendenden. Unter Regelmäßig Spendende fassen wir jene, von denen mindestens zweimal in den vergangenen zwölf Monaten Spendenmittel beim WWF eingegangen sind oder die

in diesem Zeitraum mindestens einmal für Dauerspendenprodukte gezahlt haben. Als Einmal Spendende führen wir künftig alle Spender:innen, die einmal in den vergangenen zwölf Monaten an den WWF gespendet haben, die aber nicht in der Bilanz als Regelmäßig Spendende berücksichtigt wurden. Trotz aller Vorteile kostet uns diese vereinfachte Fördererbilanzierung die Vergleichbarkeit mit den Fördererzahlen vergangener Jahre. Andererseits gewinnen wir mit den insgesamt 350.000 finanziellen Förderinnen und Förderern zum Abschluss des Finanzjahres eine aussagekräftige Baseline, an der wir zukünftig unsere Entwicklung werden messen können.

Private Spenden

Im Geschäftsjahr 2023 konnten wir die privaten Spenden um 3 Prozent auf 56,3 Mio. Euro (Vorjahr 54,8 Mio. Euro) steigern. Bei den Einnahmen aus Nachlässen wurde der hohe Vorjahreswert noch übertroffen, sodass diese auf nunmehr 8,3 Mio. Euro (Vorjahr 7,2 Mio. Euro) anstiegen. Der relative Anteil beider Positionen an den Gesamteinnahmen sinkt um 2 Prozentpunkte auf 52 Prozent (Vorjahr 54 Prozent), was durch das stärkere Wachstum der institutionellen Zuwendungen zu erklären ist.

Institutionelle Zuwendungen

Nach einem Rückgang im Vorjahr erreichte der Umsatz der institutionellen Zuwendungen zum Geschäftsjahresende 2022/2023 den höchsten Wert in der Geschichte des WWF Deutschland. Rund 37,8 Mio. Euro wurden uns von institutionellen Mittelgebern für die Umsetzung unserer Projektvorhaben zur Verfügung gestellt (Vorjahr 31,3 Mio. Euro). Die Umsetzung mit öffentlich-rechtlichen Institutionen hat dabei eine lange Tradition. Bei diesem Zusammenwirken werden Projekte, die Natur und Umwelt schützen, gemeinsam realisiert und sowohl durch öffentliche Zuwendungen als auch durch einen vom WWF getragenen Eigenanteil finanziert. Damit schaffen wir einen größeren Mehrwert und verstärken unsere Wirkung.

Auch künftig hält der WWF am strategischen Ansatz fest, Allianzen und Kooperationen zu bilden, die zum Schutz von Natur und Umwelt beitragen. Neben der traditionellen Förderung unterstützen institutionelle Mittelgeber zunehmend auch die beratenden Tätigkeiten des WWF finanziell.

Zusammenarbeit mit Unternehmen

Der WWF hilft Unternehmen dabei, ihren ökologischen Fußabdruck zu reduzieren und sich so für den Schutz der Natur einzusetzen. Dafür steht mit „One Planet Business – by WWF“ ein Transformationsangebot für Unternehmen bereit. Das Team, dem dieses Angebot zu verdanken ist, setzt sich aus erfahrenen Unternehmensberaterinnen und -beratern sowie Nachhaltigkeitsexpertinnen und -experten zusammen. Entlang der Nachhaltigkeitsdimensionen Klima, Biodiversität, Süßwasser und Menschenrechte begleiten sie Unternehmen auf dem Weg zu einem One Planet Business, das verantwortungsvoll innerhalb planetarer Grenzen wirtschaftet. Diese wie jede andere transformative Zusammenarbeit beginnt mit einer umfassenden Analyse des Status quo und stützt sich auf verbindliche Ziel- und Maßnahmenpläne.

Mit einer Spende oder einem Sponsoring fördern Unternehmen Naturschutzprojekte, die unmittelbar dazu beitragen, die Klima- und Biodiversitätskrise einzudämmen. Darüber hinaus bietet der WWF Unternehmen vielfältige Möglichkeiten, um das eigene Engagement transparent und glaubhaft zu kommunizieren und für die Mitarbeitenden erlebbar zu machen.

Dabei ist jede Form der Zusammenarbeit oder Projektunterstützung an strenge Leitlinien gebunden. Diese umfassen verbindliche Anforderungen und Ausschlusskriterien sowie verpflichtende Prüfprozesse. Als unabhängiger Partner behält sich der WWF stets das Recht zur öffentlichen Kritik oder vorzeitigen Beendigung der Zusammenarbeit vor, sollten Zielvereinbarungen unerfüllt bleiben oder Zweifel an der Ernsthaftigkeit des Nachhaltigkeitsengagements aufkommen. Aus Sicht des WWF liegen in der kritisch-konstruktiven Zusammenarbeit mit Unternehmen die besten Chancen für den schnellen und tiefgreifenden Wandel, den wir so dringend brauchen.

Die Zusammenarbeit mit Unternehmen erreichte nicht ganz den Vorjahreswert und betrug nun rund 17,6 Mio. Euro (Vorjahr 17,9 Mio. Euro). Mit welchen Unternehmen der WWF im Finanzjahr 2022/2023 zusammengearbeitet hat, berichten wir im Beileger des Jahresberichts „Nachhaltiges Wirtschaften“.

Sonstige Einnahmen

Der WWF erfreute sich sonstiger Einnahmen in Höhe von 4,6 Mio. Euro (Vorjahr 2,7 Mio. Euro), was überwiegend auf höhere Erlöse aus Weiterbelastungen, Währungserträgen sowie Auflösungen von Rückstellungen zurückzuführen ist.

Ausgaben Finanzjahr 2022 | 2023

Der WWF Deutschland verfolgt mit seinen Ausgaben prinzipiell das Ziel, die Natur und Umwelt nachhaltig zu schützen. Aus diesem Grund gehen die meisten Programme über mehrere Jahre. Trotz strikter Vorgaben sowie detaillierter, langfristiger Planung sieht unsere Strategie aber auch die Möglichkeit vor, kurzfristig zum Schutz unserer Umwelt handeln zu können, sollte dies nötig sein. Der WWF Deutschland überwacht seine Ausgaben fortlaufend, um eine sinnvolle und effiziente Verwendung der Einnahmen sicherzustellen. Insgesamt beliefen sich die Ausgaben ohne Finanzergebnis im Finanzjahr 2022/2023 auf 122,4 Mio. Euro (Vorjahr 114,6 Mio. Euro). Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Ausgaben damit um 7,8 Mio. Euro. Der Anstieg ist wesentlich auf die höheren Projektaufwendungen zurückzuführen, deren Wachstum mit dem Anstieg der institutionellen Zuwendungen korreliert.

Ausgaben	FY21		FY22		FY23	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Projekt-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit	91.336	84	93.209	81	100.239	82
Fördererbetreuung und -akquise	11.326	10	14.420	13	14.411	12
Verwaltungskosten	5.513	5	6.954	6	7.756	6
Gesamtausgaben (ohne Vermögensverwaltung)	108.175	100	114.582	100	122.406	100
zzgl. Ausgaben der Vermögensverwaltung	250		236		1.568	

Aus rechentechnischen Gründen können Rundungsdifferenzen auftreten.

Finanzergebnis

Über das betriebliche Ergebnis hinaus schlagen im Finanzergebnis Abschreibungen für Finanzanlagen aufgrund andauernder Kursverluste infolge des Angriffskrieges auf die Ukraine in Höhe von 0,9 Mio. Euro zu Buche sowie die geringeren Einnahmen aus der Vermögensverwaltung. Der WWF Deutschland verfolgt bei der Vermögensverwaltung eindeutige Prinzipien und erwartet den verantwortungsvollen Umgang mit wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Ressourcen. Daher investiert die Stiftung ihr Kapital ausschließlich in Finanzprodukte, die den öffentlich zugänglichen Anlagekriterien entsprechen. Das Finanzergebnis lag bei -1,3 Mio. Euro. Das Stiftungsvermögen stieg aufgrund einer Zustiftung auf nunmehr 11,1 Mio. Euro.

Ausgaben für die Stiftungsarbeit

Die Förderung von Natur- und Umweltschutz, Wissenschaft, Erziehung und Bildung im Natur- und Umweltbereich bildet den Rahmen des Stiftungszwecks. Die Stiftungsarbeit des WWF ist dabei satzungsgemäß als Projekt-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit definiert. Der WWF stellt durch umsichtiges Wirtschaften sicher, dass ein möglichst hoher Anteil der Spendengelder für Projekte in den Schwerpunktregionen und Schwerpunktthemen sowie für die Kampagnen- und Aufklärungsarbeit eingesetzt werden kann. Im vergangenen Jahr konnten von jedem eingenommenen Euro 82 Cent in Projekte sowie in Kampagnen- und Aufklärungsarbeit investiert werden.

Ausgaben für die Betreuung der Förderinnen und Förderer

Fördermitglieder und Unterstützer:innen erhalten vom WWF eine individuelle, auf sie abgestimmte Betreuung. Auch auf diesem Service gründet eine erfreulich stabile Unterstützungsbereitschaft als Voraussetzung weiteren Wachstums. Für die Betreuung und Akquise wurden im Berichtszeitraum wie im Vorjahr rund 14,4 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Dies entspricht 12 Prozent der Gesamtausgaben.

Verwaltungsaufwand niedrig

Die Ausgaben für Verwaltung (bereinigt um die Ausgaben der Vermögensverwaltung) befinden sich weiter auf niedrigem Niveau, haben sich jedoch gegenüber dem Vorjahr aufgrund der Einführung einer leistungsstarken IT-Infrastruktur auf 7,8 Mio. Euro (Vorjahr 7,0 Mio. Euro) erhöht. Sie liegen bei 6 Prozent der Gesamtausgaben.

Der WWF Deutschland beschäftigte im abgelaufenen Finanzjahr insgesamt 490 Mitarbeiter:innen (Vorjahr 493), davon 269 in Vollzeit (Vorjahr 284) und 221 in Teilzeit (Vorjahr 209). Sie arbeiteten an unserem Hauptstandort in Berlin, in den deutschen Außenstellen und Projektbüros sowie bei internationalen Projekten auch direkt vor Ort.

Der WWF ermöglicht seit Jahren mobiles und flexibles Arbeiten. Wir schaffen damit zukunftsgerichtete und bedürfnisorientierte Arbeitsumfelder.

Vergütungsstruktur

Im WWF Deutschland werden sechs Entgeltgruppen unterschieden. Jede Stelle wird nach unterschiedlichen Kriterien bewertet und einer entsprechenden Entgeltgruppe zugeordnet. Hierbei werden u. a. Ausbildungsstand, erforderliche Kenntnisse und Fähigkeiten, notwendige Erfahrung oder Grad der Verantwortung berücksichtigt. Es werden 13 Monatsgehälter gezahlt. Vorstand und Geschäftsleitung beziehen 12 Monatsgehälter und eine leistungsabhängige Prämie. Die gesetzlich festgelegten Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung, Beiträge zur betrieblichen Altersversorgung sowie Prämien sind in der folgenden Darstellung nicht enthalten. Die monatlichen Bruttovergütungen für die aktive Belegschaft im Geschäftsjahr 2023 betragen:

Gruppe	Funktion	von EUR	bis EUR
1	z. B. Hilfskräfte, Support	2.079	3.278
2	z. B. Assistent:in; Mitarbeiter:in	2.950	4.588
3	z. B. Referent:in, Project Manager (operativ)	3.824	5.452
4	z. B. Project Manager (strategisch), Programme Officer	4.588	6.284
5	z. B. Büroleiter:in, Programmleiter:in	5.452	7.116
6	z. B. Fachbereichsleiter:in	6.284	9.093
	Vorstand und Geschäftsleitung	11.000	12.500

Spendenumfeld

Der Spendenmarkt in Deutschland bleibt schwierig: Der Verbraucherpreisindex stieg von Juli 2022 bis Mai 2023 um 6,2 Prozent, während das Konsumklima im Oktober 2022 auf ein neues Rekordtief (-42,8) sank. Der erholte sich zwar wieder, lag aber im Mai 2023 (mit -25,8) noch unterhalb des Niveaus der Coronazeit. Die damit beschriebene Situation für die Verbraucher:innen hat Folgen auch für den Spendenmarkt. Der ging zwischen Juli 2022 und Mai 2023 mit 4,7 Mrd. Euro um 24 Prozent im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum zurück.

Es setzt sich der Trend in Deutschland fort, dass weniger Menschen an NGOs spenden, diese sogleich aber mehr und häufiger. So ist zu erklären, dass das Spendenvolumen insgesamt gewachsen ist.

Mehr als drei Viertel des gesamten Spendenaufkommens wurden von Juli 2022 bis Mai 2023 für humanitäre Zwecke gespendet. Die Zuwendungen in den für den WWF relevanten Spendenkategorien Tier-, Natur- und Umweltschutz sanken im selben Zeitraum um 4,5 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Es ist zu befürchten, dass die hohe Inflation im Jahr 2023 auch Effekte auf die zukünftige Spendenbereitschaft im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes haben wird. Bereits in den ersten fünf Monaten im Jahr 2023 ließ sich ein größerer Rückgang im Markt (-8 Prozent) beobachten als in den Monaten zuvor.

Ergebnisverwendung

Das Jahresergebnis vor Projektrücklagen beträgt 0,8 Mio. Euro. Den Projektrücklagen wurden saldiert Mittel in Höhe von 2,7 Mio. Euro zugeführt, was zu einem negativen Ergebnis nach Projektrücklagen in Höhe von -1,9 Mio. Euro führt. Diese Mittel wurden neben einer zusätzlichen Aufstockung der freien Rücklage zum Werterhalt des Stiftungskapitals der Betriebsmittelrücklage entnommen.

Testat der Wirtschaftsprüfer

5

eignisse
nungsm
mögens

- beurteil
chung u
- führen
kunftso
fungsni
den ge
die sac
genstä
gender
künftig

Wir erörte
fang und
etwaiger
stellen.

SONSTIG

Vermerk
gesetz

Wir hab
zungsg
2023 ge

Nach u
lanzstic
zum 30

Wir ha
onal St
wir als
Anforc
rufspf

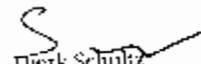
nen.

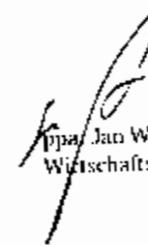
Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Erhaltung des Stiftungsvermögens und die satzungsgemäße Verwendung der Stiftungsmittel sowie für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie dafür als notwendig erachtet haben.

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob in allen wesentlichen Belangen das Stiftungsvermögen zum Bilanzstichtag erhalten und die Stiftungsmittel im Geschäftsjahr satzungsgemäß verwendet wurden, sowie einen Vermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile in Bezug auf die Erhaltung des Stiftungsvermögens und die satzungsgemäße Verwendung der Stiftungsmittel beinhaltet. Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung.

Berlin, den 16. Oktober 2023

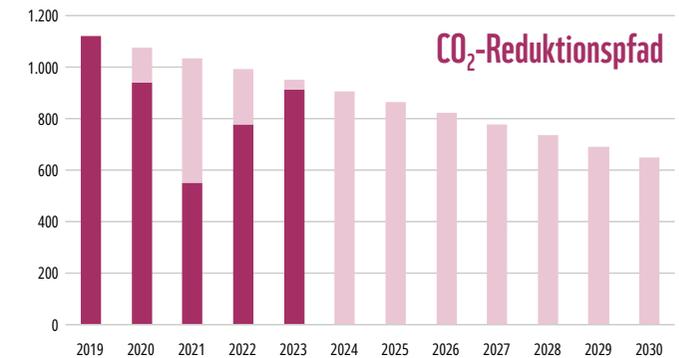
PricewaterhouseCoopers GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft


Dirk Schulz
Wirtschaftsprüfer


Jan Witing
Wirtschaftsprüfer



Umweltmanagement des WWF Deutschland 2022–2023



Auch in unruhigen Zeiten bleibt der WWF seinen Zielen treu. Zu diesen zählt, dass wir unseren eigenen ökologischen Fußabdruck weiter schmälern und an unseren CO₂-Reduktionszielen bis 2030 festhalten. Im Ergebnis der externen Validierung unserer Berechnungs- und Bilanzierungsmethodik nach dem Standard der Science Based Targets-Initiative standen dem WWF Deutschland in diesem Finanzjahr maximal 949 Tonnen CO₂ zur Verfügung.

Es war damit zu rechnen, dass wir uns den Verbrauchswerten des Finanzjahres 2019–2020 annähern würden, also jenen Zahlen aus der Zeit vor der Covid-19-Pandemie. Schließlich waren die einstigen globalen Flug- und Reiserestriktionen aufgehoben, die unsere CO₂-Bilanz – wie die vieler anderer – kurzzeitig hervorragend aussehen ließen. Überdies mussten wir uns nach Jahren der Telekommunikation wieder mit eigenen Augen über den Stand der Arbeiten in unseren fernen Projektregionen überzeugen und den partnerschaftlichen, kollegialen Kontakt vor Ort suchen, der für langfristig erfolgreichen Naturschutz von so eminenten Bedeutung ist. Dennoch blieb das Reisevolumen weit unter dem von 2019. Dabei hat geholfen, dass zu jedem Quartal der Stand des CO₂-Verbrauchs ermittelt und veröffentlicht wurde. Zur Orientierung und Motivation, mit dem CO₂-Budget verantwortungsvoller hauszuhalten, werden zukünftig jedem einzelnen Fachbereich ehrgeizige Zielvorgaben gesetzt.

Während die Flugemissionen wieder anstiegen, ließen sich die Druckemissionen trotz zunehmender Zahl von Unterstützerinnen und Unterstützern um 88 Tonnen reduzieren. Der engere Austausch mit dem Marketingteam, wachsendes Bewusstsein und der stärkere Fokus auf digitale Kommunikationsformate haben Wirkung gezeigt.

Insgesamt haben wir mit dem Verbrauch von 916 Tonnen emittiertem CO₂ bei einem gesetzten Budget von 949 Tonnen das Etappenziel erreicht. Doch angesichts des Ziels von 650 Tonnen (2030) liegt noch viel Arbeit vor uns. Wie wir bestehende Spender:innen bei sinkenden Papiermengen informiert halten und neue gewinnen können, wie sich effektiver Umweltschutz und Netzwerkarbeit bei geringerer Präsenz vor Ort betreiben lassen, sind Fragen, auf die wir Antworten finden wollen.

Noch nicht als Teil unserer CO₂-Bilanz, aber als Bestandteil des Umweltmanagements betrachten wir die Planung und Veranstaltung von Events, die dazugehörige Versorgung und gegebenenfalls Unterbringung der Teilnehmenden. In Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Fachbereichen hat das Umweltmanagement eine Event- und Catering-Guideline erarbeitet. Sie soll in der Praxis als Checkliste zur Einhaltung ökologischer Mindeststandards genutzt werden, sei es die prinzipielle Vermeidung von Fleisch oder der Einsatz von Mehrweggeschirr.

In Übereinstimmung mit der geltenden CO₂-Richtlinie übernehmen wir auch in diesem Jahr die finanzielle Verantwortung für unsere verursachten Emissionen. Erstmals richten wir uns dabei nach den Empfehlungen des Umweltbundesamtes und bepreisen die Emissionen des Geschäftsjahres 2023 mit 193 Euro pro Tonne CO₂. Dieser Schritt rechtfertigt sich durch die Anwendung des sogenannten Schadenskostenansatzes (im Gegensatz zum Vermeidungskostenansatz). Das heißt: Die Emissionen wurden ausgestoßen, der Schaden bereits angerichtet. Über diese Tatsache kann auch zukünftige Vermeidung nicht hinwegtäuschen. Zwar ist die CO₂-Vermeidung absolut notwendig, doch reicht sie angesichts vielfältiger Klimafolgekosten nicht aus.

Die entsprechende Summe in Höhe von rund 177.000 Euro investieren wir in Projekte mit maximalem Nutzen für Klima, Natur und Menschen. Dabei sehen wir entsprechend unseres Fit-für-Paris-Leitfadens von der gängigen Praxis der CO₂-Kompensation durch externe Anbieter ab und fördern stattdessen die CO₂-Reduzierung innerhalb des WWF-Netzwerks und die Entwicklung zusätzlicher Klimaschutzmaßnahmen.

Gewinn- und Verlustrechnung vom 01.07.2022 bis 30.06.2023

	Vorjahr neu		Vorjahr			Vorjahr neu		Vorjahr	
	EUR	EUR	TEUR	TEUR		EUR	EUR	TEUR	TEUR
1. Spenden und Zuwendungen									
a) Spenden	49.423.823,08		49.150	49.150	8. Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens	-75.000,00	-2	-2	
b) Erbschaften	8.345.149,92		7.242	7.242	9. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-16.461.173,60	-16.881	-17.117	
c) Firmenspenden	2.034.982,81		2.161	2.161	10. Betriebsergebnis (EBIT)	2.283.936,40	-608	125	
d) Stiftungen, Organisationen, Lotterien	4.515.409,76		3.057	3.057	11. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens sowie Gewinne aus der Veräußerung von anderen Wertpapieren	227.140,53	1.220	251	
e) Geldauflagen	319.628,70		448	448	12. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1.484,31	0	0	
		64.638.994,27	62.057	62.057	13. Abschreibungen auf Finanzanlagen sowie Verluste aus der Veräußerung von anderen Wertpapieren	-1.568.436,44	-236	0	
2. Institutionelle Zuwendungen		37.828.396,27	31.342	31.342	14. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-6.033,97	-57	-57	
3. Sonstige Einnahmen und Erträge					15. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-136.770,40	-200	-200	
a) Lizenzentnahmen	8.276.231,92		8.937	8.937	16. Ergebnis nach Steuern	801.320,43	119	119	
b) Sponsoring	4.127.094,06		2.972	2.972	17. Sonstige Steuern	-2.309,73	-2	-2	
c) Beratungen und Dienstleistungen	7.434.553,04		6.941	6.941	18. Jahresüberschuss vor Projektrücklagen	799.010,70	117	117	
d) Sonstige Einnahmen und Erträge	2.384.671,32		1.724	2.693	19. Entnahmen aus Projektrücklagen	2.874.926,37	5.484	5.484	
		22.222.550,34	20.575	21.544	20. Einstellung in Projektrücklagen	-5.555.139,06	-5.046	-5.046	
4. Projektaufwand	-50.927.842,74		-43.433	-43.433	21. Jahresfehlbetrag/Jahresüberschuss nach Projektrücklagen	-1.881.201,99	556	556	
5. Aufwendungen für bezogene Leistungen	-20.458.392,14		-21.222	-21.222	22. Einstellung in die Betriebsmittelrücklage	0,00	-556	-556	
6. Personalaufwand					23. Einstellung in die Freie Rücklage	-791.527,32	0	0	
a) Löhne und Gehälter	-27.906.211,72		-26.767	-26.767	24. Entnahme aus der Betriebsmittelrücklage	2.672.729,31	0	0	
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-5.241.371,32		-5.104	-5.104	25. Bilanzergebnis	0,00	0	0	
		-33.147.583,04	-31.871	-31.871					
7. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-1.336.012,96		-1.173	-1.173					

Entwicklung des Anlagevermögens zum 30.06.2023

	Anschaffungs- und Herstellungskosten					Abschreibungen				Buchwerte	
	01.07.2022	Zugänge	Abgänge	Umgliederungen	30.06.2023	01.07.2022	Zugänge	Abgänge	30.06.2023	30.06.2023	30.6.2022
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
Immaterielle Vermögensgegenstände											
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	6.979.484,65	41.652,63	0,00	3.219.896,60	10.241.033,88	1.685.275,08	902.598,54	0,00	2.587.873,62	7.653.160,26	5.294.209,57
2. Geleistete Anzahlungen auf imm. WG	796.508,10	2.428.121,73	0,00	-3.219.896,60	4.733,23	0,00	0,00	0,00	0,00	4.733,23	796.508,10
	7.775.992,75	2.469.774,36	0,00	0,00	10.245.767,11	1.685.275,08	902.598,54	0,00	2.587.873,62	7.657.893,49	6.090.717,67
Sachanlagen											
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	10.188.164,64	0,00	0,00	73.437,85	10.261.602,49	10.187.354,68	73.407,85	0,00	10.260.762,53	839,96	809,96
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.081.392,85	308.892,97	156.754,72	0,00	3.233.531,10	2.278.466,03	360.006,57	151.294,27	2.487.178,33	746.352,77	802.926,82
3. Geleistete Anzahlungen auf Sachanlagen	295.412,51	173.936,81	0,00	-73.437,85	395.911,47	0,00	0,00	0,00	0,00	395.911,47	295.412,51
	13.564.970,00	482.829,78	156.754,72	0,00	13.891.045,06	12.465.820,71	433.414,42	151.294,27	12.747.940,86	1.143.104,20	1.099.149,29
Finanzanlagen											
1. Beteiligungen	20.000,00	0,00	0,00	0,00	20.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	20.000,00	20.000,00
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	18.582.788,67	4.434.686,47	4.996.095,04	0,00	18.021.380,10	0,00	849.590,78	0,00	849.590,78	17.171.789,32	18.582.788,67
	18.602.788,67	4.434.686,47	4.996.095,04	0,00	18.041.380,10	0,00	849.590,78	0,00	849.590,78	17.191.789,32	18.602.788,67
	39.943.751,42	7.387.290,61	5.152.849,76	0,00	42.178.192,27	14.151.095,79	2.185.603,74	151.294,27	16.185.405,26	25.992.787,01	25.792.655,63

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2022/2023

A) Stiftungszweck und Rahmenbedingungen

Rechtliche Verhältnisse

Der **WWF Deutschland** ist eine gemeinnützige, unabhängige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Hauptsitz in Berlin. Sie ist ein selbstständiger Teil des **World Wide Fund For Nature (WWF)**, eine der größten privaten Natur- und Umweltschutzorganisationen der Welt. Der WWF ist mit nationalen Organisationen, Programm- und Projektbüros in über 100 Ländern aktiv. Der WWF Deutschland wurde am 10. Mai 1963 gegründet.

Stiftungszweck ist die Förderung von Natur- und Umweltschutz, Wissenschaft, Erziehung und Bildung im Natur- und Umweltbereich. Das geschieht insbesondere durch

- Maßnahmen zur Förderung des Schutzes biologischer Vielfalt und der natürlichen Umwelt sowohl national als auch international,
- Maßnahmen zum Schutz von Luft, Wasser und Boden, zur Bewahrung natürlicher Landschaften sowie der Tier- und Pflanzenwelt, wissenschaftliche Forschungsvorhaben im Natur- und Umweltbereich,
- Unterrichtung und Aufklärung der Öffentlichkeit zu Vorsorgemaßnahmen gegen Natur- und Umweltschäden und
- eigene Aktivitäten und Maßnahmen zur Unterstützung der gesellschaftlichen Transformation hin zu einer Gesellschaft, die die oben genannten Schutzziele respektiert und durch ein verändertes Handeln unterstützt.

Die Einnahmen des WWF Deutschland setzen sich zusammen aus privaten Spenden und Zuwendungen, institutionellen Zuwendungen, Einnahmen aus Kooperationen sowie sonstigen Einnahmen und Erträgen aus der Vermögensverwaltung.

Die Organe der Stiftung sind gemäß Satzung des WWF Deutschland der Stiftungsrat und der Vorstand. Der Stiftungsrat ist das Aufsichtsgremium des WWF Deutschland. Er kontrolliert die Einhaltung des Stifterwillens im Sinne der Satzung. Darüber hinaus berät und unterstützt er den Vorstand bei seiner Tätigkeit. Der Vorstand vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Er ist zur gewissenhaften und sparsamen Verwaltung des Stiftungsvermögens und der sonstigen Mittel verpflichtet. Der Vorstand und die Leitungen der Bereiche Natur & Umwelt, Märkte & Unternehmen, Marketing & Fundraising, Kommunikation & Kampagnen sowie Finance & Operations bilden die Geschäftsleitung. Die Mitglieder der Geschäftsleitung arbeiten kollegial zusammen, stimmen ihre Arbeit miteinander ab und unterrichten sich gegenseitig über alle wichtigen Vorgänge und Maßnahmen in ihren Geschäfts- und Aufgabebereichen.

Im Geschäftsjahr 2022/2023 hat sich die Besetzung des Vorstands verändert. Der mit Wirkung zum 1. Juni 2022 berufene Vorstand des WWF Deutschland, Max Schön, legte sein Amt als Vorstand zum 31.12.2022 nieder. Seitdem vertritt der Vorstand Christoph Heinrich den WWF Deutschland allein.

Der WWF Deutschland hat im 60. Jahr seines Bestehens als wichtiges Mitglied im internationalen WWF-Netzwerk eine neue Strategie verabschiedet und zu deren Umsetzung eine neue Führungsstruktur entwickelt. Diese ist gekennzeichnet durch eine flache Hierarchie und die Partizipation über verschiedene Ebenen und Bereiche hinweg. Als Teil dieser Struktur hat der Stiftungsrat des WWF die Bestellung eines neuen fünfköpfigen Vorstands beschlossen, der die bisherige Struktur mit zwei Vorständen und vier Mitgliedern der Geschäftsleitung ablöst. Der neue Vorstand wird seine Arbeit am 1. November 2023 aufnehmen.

B) Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche, branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die Situation in Bezug auf den Spendenmarkt in Deutschland bleibt schwierig: Der Verbraucherpreisindex stieg von Juli 2022 bis Mai 2023 um 6,2 % (Quelle: Stat. Bundesamt), der Konsumklima-Index in Deutschland hingegen sank im Oktober 2022 auf ein Rekordtief (-42,8). Er erholt sich seither wieder, befindet sich aber weiterhin (Mai 2023: -25,8) unterhalb des Niveaus der Coronazeit (Mai 2020: -23,1; Quelle: GfK). Diese herausfordernde ökonomische Lage der Verbraucher:innen wirkt sich auch auf den Spendenmarkt aus.

Der deutsche Spendenmarkt verzeichnete daher für den Zeitraum Juli 2022 bis Mai 2023 mit € 4,7 Mrd. einen starken Rückgang von 24 % im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum. Zu beachten ist dabei aber auch, dass das Vorjahr von größeren Katastrophen geprägt war: Sowohl die Flutkatastrophe im Ahrtal (Juli bis September 2021) als auch die Ukrainehilfe (Februar bis April 2022) hatten die kurzfristige Spendenbereitschaft enorm erhöht.

Unverändert bleibt der Trend bestehen, dass immer weniger Menschen (28 %) in Deutschland an NGOs spenden, im Jahr 2022 waren es -7 % im Vergleich zu 2021. Diese Menschen spenden jedoch immer mehr und häufiger. Die durchschnittliche Spende hat sich auf € 43 im Jahr 2022 erhöht (€ +1 vs. 2021) und die durchschnittliche Spendenhäufigkeit erhöhte sich im Jahr 2022 auf 7,1 Mal pro Jahr (vs. 6,8 Mal 2021) (Quelle jeweils: GfK Charity Panel).

Es sind traditionell vor allem humanitäre Zwecke, für die gespendet wird; von Juli 2022 bis Mai 2023 waren dies 76,4 % des gesamten Spendenaufkommens. Die für den WWF relevanten Spendenkategorien Tier-, Natur- & Umweltschutz sanken im selben Zeitraum um 4,5 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Eine differenzierte Betrachtung dieser beiden Kategorien von Spendenzwecken zeigt, dass sie sich unterschiedlich entwickeln: Die kleinere Kategorie des Umwelt- & Naturschutzes wuchs um 6 % auf knapp € 175 Mio., das Spendenvolumen für Tierschutz hingegen sank um 9 % auf € 357 Mio. Entgegen dem Markttrend liegen die Spenden und Zuwendungen an den WWF Deutschland im Geschäftsjahr 2022/2023 mit € 2,6 Mio. über denen des Vorjahres, was einem Zuwachs von 4,2 % entspricht.

Als Antwort auf die Herausforderungen durch Inflation und den Angriffskrieg auf die Ukraine und trotz der internen Herausforderungen durch die Einführung eines neuen ERP-Systems hat der WWF Deutschland viele Maßnahmen unternommen, um seine Förderinnen und Förderer weiter an sich zu binden und neue Förderinnen und Förderer, Patinnen und Paten, Protektorinnen und Protektoren und Testamentensprecher:innen zu gewinnen. Der WWF ist sichtbar auf vielen Veranstaltungen (z. B. MUNDOLOGIA-Festival, BUGA 2023), durch Standwerbung an öffentlichen Plätzen und durch die Durchführung von Jugendcamps und Mitmachaktionen. Neben den Präsenzveranstaltungen wurden auch die Onlineformate erfolgreich weiter ausgebaut, z. B. der „Living Planet Talk“ und die virtuelle „rauszeit“. Der WWF misst regelmäßig die Zufriedenheit seiner Förderinnen und Förderer durch unterschiedliche KPIs, wie z. B. die Beurteilung der Arbeit des WWF und Sympathie für den WWF, sowie die Servicequalität und die Kündigungsrate.

Geschäftsverlauf

Der Wirtschaftsplan für das Geschäftsjahr wurde bereits unter den ersten Eindrücken des beginnenden Angriffskrieges auf die Ukraine erstellt und vor Ablauf des alten Geschäftsjahres durch den Stiftungsrat formell verabschiedet. Im Verlauf dieses Prozesses wurde zunehmend klar, dass dieser Angriffskrieg längerfristige und stärkere Auswirkungen auf den WWF Deutschland haben wird. Daher wurde basierend auf dem verabschiedeten Budget ein Risikoszenario entwickelt, welches einen Einnahmerückgang gegen-

über dem Vorjahr einpreiste und entsprechende Maßnahmen auf der Ausgabenseite berücksichtigte. Dieses Risikoszenario war Maßstab für die Steuerung der Organisation in diesem Geschäftsjahr.

Der WWF Deutschland blickt auf ein angespanntes Geschäftsjahr zurück, denn das Jahresultat nach Projektrücklagen ist erstmals seit vielen Jahren negativ. Grund dafür sind im Wesentlichen die höheren Ausgaben bei den Naturschutzprojekten sowie die Einstellungen in Projektrücklagen. Über das betriebliche Ergebnis hinaus schlugen Abschreibungen für Finanzanlagen wegen andauernder Kursverluste infolge des Angriffskrieges auf die Ukraine in Höhe von € 0,9 Mio. negativ zu Buche.

Die Ertragslage der zurückliegenden Jahre hat trotz stetigen Wachstums der Einnahmen Fragen hinsichtlich der zukünftigen finanziellen Flexibilität der Organisation aufgeworfen. Die Geschäftsleitung hat daher eine Kostentreiberanalyse extern in Auftrag gegeben. Zudem wurde ein neues Paradigma zur Entwicklung der Organisation diskutiert und verabschiedet. Die Fokussierung auf weniger Projekte und Aktivitäten mit einem hohen Impact soll Vorrang vor quantitativem Wachstum haben.

Die ursprünglich budgetierten Gesamteinnahmen in Höhe von € 129,3 Mio. wurden nicht erreicht, sie betragen im Geschäftsjahr € 124,7 Mio. Damit liegen sie jedoch deutlich über denen des Vorjahres (€ 114,0 Mio.).

Dabei sind die Spendeneinnahmen von privaten Spenderinnen und Spendern nur leicht gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Sie betragen im Geschäftsjahr € 49,4 Mio. (Vorjahr € 49,2 Mio.), dies entspricht einem Anstieg von 0,6 %. Die wesentlichen Einnahmewachse verzeichnet der WWF Deutschland in den Einnahmearten Erbschaften und Testamenten um 15,2 % von € 7,2 Mio. auf € 8,3 Mio., bei den Einnahmen von Stiftungen, Organisationen und Lotterien um 47,7 % von € 3,1 Mio. auf € 4,5 Mio. sowie bei den institutionellen Zuwendungen um 20,7 % von € 31,3 Mio. auf € 37,8 Mio. Der Anstieg bei den institutionellen Zuwendungen entspricht den Erwartungen, sie waren bereits so budgetiert und ergaben sich aus Verzögerungen im Projektbeginn oder auch im Projektabschluss bei mehreren Großprojekten im Vorjahr. Die Einnahmen bei den Firmenspenden und den Geldauflagen sinken leicht.

Die Ausgaben für die Naturschutzprojekte, bezogen auf reine Projektaufwendungen und ohne Personal-, Fundraising-, Kommunikations- und andere betriebliche Kosten, betragen im Geschäftsjahr € 50,9 Mio. Sie liegen damit um € 7,5 Mio. über denen des Vorjahres. Die gestiegenen Projektaufwendungen korrelieren mit den gestiegenen Einnahmen der öffentlichen Zuwendungsgeber.

Die gesamten Ausgaben ohne Finanzergebnis und Steuern stiegen um € 7,8 Mio. von € 114,6 Mio. auf € 122,4 Mio., sie liegen jedoch deutlich unter den ursprünglich geplanten Ausgaben in Höhe von € 129,2 Mio. Dies geht im Wesentlichen auf den Anstieg um € 7,5 Mio. im Projektaufwand zurück. Darüber hinaus sanken die Fremdleistungen um € 0,8 Mio., hier vor allem erheblich im Bereich Medienbetreuung, dagegen stiegen die Kosten für wissenschaftliche Studien und Konzeptionen sowie für die Betreuung von Spenderinnen und Spendern. Ebenso sanken die sonstigen betrieblichen Aufwendungen um € 0,4 Mio., vor allem bei den Werbekampagnen. Die Personalkosten stiegen im Vergleich zum Vorjahr um € 1,3 Mio. aufgrund einer gezahlten Inflationsausgleichsprämie, der Nachzahlung des 13. Monatsgehaltes für alle Studentinnen und Studenten für die letzten drei Jahre und mehr Einsatz von Zeitpersonal. Die Abschreibungen stiegen aufgrund der Neuinvestitionen in das ERP-System von Microsoft Dynamics um € 0,2 Mio. gegenüber dem Vorjahr.

Die Anzahl der Mitarbeiter:innen des WWF Deutschland ist im vergangenen Geschäftsjahr leicht gesunken. Zum Stichtag 30.06.2023 beschäftigte der WWF Deutschland insgesamt 489 Mitarbeiter:innen, zum Vorjahresstichtag waren es 495 Mitarbeiter:innen.

Die Einführung des ERP-Systems von Microsoft Dynamics hat zur Professionalisierung IT-technischer und organisatorischer Strukturen beigetragen. So wurde ein digitaler Einkaufsprozess eingeführt sowie die Finanz- und die Spendenbuchhaltung vollständig digitalisiert. Damit sind alle ein- und auszahlungsrelevanten Prozesse im System abgebildet. Die Einführung der Software war andererseits aber auch preintensiv und veränderte Prozesse haben zu Herausforderungen in der Praxis geführt. Deshalb hat die Geschäftsleitung in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres eine Evaluierung des NewIT-Projekts beschlossen, die von einem externen Software-Beratungsunternehmen durchgeführt wurde. Auf der Grundlage dieser Untersuchung und ihrer Empfehlungen wurden zunächst alle geplanten Weiterentwicklungen gestoppt, um die vorhandenen Module zu konsolidieren und eine stabile Betriebsorganisation aufzubauen. Weitere Ausbaustufen der neuen Software sollen erst danach im Detail geplant und umgesetzt werden.

Strukturfindungsprozess und Neuausrichtung des WWF Deutschland

Ein internes Beschwerdeverfahren im WWF wurde zum Anlass einer externen Untersuchung und Bewertung der existierenden Beschwerdemechanismen und Richtlinien genommen. Die Ergebnisse wurden allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorgestellt und breit in der Organisation erörtert. Hieraus folgten eine Neuaufstellung des Beschwerdemechanismus, ein Ausbau der Compliance-Strukturen sowie eine Umorganisation der Verantwortlichkeiten mit direkter Berichtslinie an den Vorstand.

In Zusammenarbeit mit internen Mitarbeitenden-Arbeitsgruppen veranlassten der Stiftungsrat und die Geschäftsleitung einen partizipativen Prozess für die Findung einer neuen Führungs- und Umsetzungsstruktur. Auf der Grundlage dieses Findungsprozesses beschloss der Stiftungsrat im Dezember 2022 die Einführung eines Fünf-Personen-Vorstands. Bei der Rekrutierung der fünf neuen Vorständinnen und Vorstände wurde der Stiftungsrat durch eine Personalberatungsagentur unterstützt. Der neue Vorstand wird am 1. November 2023 seine Tätigkeit aufnehmen.

Unterstützt durch eine Mitarbeitenden-AG-Struktur sowie in engem Austausch mit den Führungskräften arbeitete die Geschäftsleitung einen Vorschlag für Veränderungen an den Umsetzungsstrukturen und die Einführung neuer Strukturen aus. Anstelle der bisherigen Geschäftsleitung als Entscheidungsgremium wird in Zukunft ein Leitungsteam treten, bestehend aus den Vorständinnen und Vorständen und ausgewählten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Weitere neue Gremien sind der Lenkungskreis und das Strategieteam.

Projektschwerpunkte

Der WWF Deutschland versteht sich als Teil eines internationalen Netzwerks, das sich mit unterschiedlichen Partnerorganisationen vor Ort für nachhaltigen Naturschutz und eine Verbesserung der Lebenssituation von Indigenen und lokalen Gemeinden einsetzt. Das kann nur Hand in Hand mit transformativer Arbeit im Bereich Gesellschaft, Politik und Wirtschaft in Deutschland und auf internationaler Ebene gelingen.

Der WWF Deutschland fördert Naturschutzvorhaben in mehr als 40 Ländern und setzt diese in enger Zusammenarbeit mit seinen WWF-Partnerbüros und weiteren zentralen Stakeholdern vor Ort um. Gleichzeitig arbeitet der WWF Deutschland aber auch in Deutschland und aus Deutschland heraus für die Verbesserung von Rahmenbedingungen für den globalen Erhalt der biologischen Vielfalt und des Klimaschutzes. Ferner betreut er in Deutschland unmittelbar selbst Naturschutzprojekte.

Der WWF Deutschland unterstützte auch im Geschäftsjahr wichtige Schutzgebietsarbeit in Asien, Afrika und Südamerika. Zum einen durch finanzielle Förderung eines verbesserten Schutzgebietsmanagements und die Verbindung von Schutzgebieten in Form von Korridoren durch lokale WWF-Partner- und andere Organisationen. Zum anderen in einigen Fällen auch durch direkte Teilhabe am Management der Schutzgebiete (Co-Management).

Zum ersten Mal hat der WWF Deutschland im April 2023 eine Direktfinanzierung der EU für das Schutzgebiet Dzanga-Sangha (Zentralafrikanische Republik) erhalten, wo es unter anderem um den Schutz der Flachlandgorillas geht. Im Rahmen eines Dreijahres-Programms wird der WWF mit seinen Partnern vor Ort vor allem den Ansatz der sogenannten „Inclusive Conservation“ umsetzen. Dabei steht die sozioökonomische Entwicklung der lokalen Bevölkerung im Mittelpunkt.

In Kolumbien wurde das große Vorhaben „Territories of Life“ begonnen. Ziel ist es, das Wohlergehen von 25.000 indigenen Menschen aus 18 ethnischen Gruppen zwischen dem nordöstlichen kolumbianischen Amazonas und dem südöstlichen Orinoco zu verbessern. Diese Landschaft wird als „biokultureller Korridor“ bezeichnet, da sie eine fast durchgängige Bewaldung aufweist und aus 71 indigenen Territorien besteht. Auf einer Fläche von fast 4.000.000 Hektar werden die indigenen lokalen Organisationen kulturelle Praktiken wie Dialogformen zwischen Generationen und Geschlechtern fördern und somit auch den Wissenstransfer über die Verwaltung von Territorien sichern.

Nach sechs Jahren erfolgreicher Mangrovenschutzarbeit auf internationaler Ebene, insbesondere in der westindischen Ozeanregion, wurde nun die dritte Phase der BMZ-finanzierten internationalen Mangrovenschutzinitiative „Save Our Mangroves Now“ gestartet. „Save Our Mangroves Now“ wird wichtige Kapazitäten bei politischen Entscheidungsträgern im Bereich des Mangrovenmonitorings und der Restauration aufbauen. Ziel ist es, ein erfolgreiches „Upscaling“ der bisherigen Mangrovenschutzarbeit zu gewährleisten sowie essenzielle politische Prozesse zum verbesserten Mangrovenschutz in Kenia und Mosambik mitzugestalten.

Der 21. Juni 2023 bezeichnet einen schwarzen Tag in der Geschichte des WWF und in der erfolgreichen und wichtigen Naturschutzarbeit in Russland. Die russische Generalstaatsanwaltschaft erklärte an diesem Tag die Aktivitäten des World Wide Fund For Nature (WWF) in Russland für „unerwünscht“. Infolge dieser Entscheidung musste der WWF Russland, der in der Vergangenheit mit der Unterstützung des WWF Deutschland sehr wertvolle Projekte in Russland umsetzen konnte, das WWF-Netzwerk verlassen.

Das Geschäftsjahr war politisch stark geprägt von einer Vielzahl von Verhandlungen zu globalen Umweltproblemen auf der Ebene der Vereinten Nationen, in denen sich der WWF Deutschland seit vielen Jahren engagiert. Im Großen und Ganzen konnten bei diesen Vertragsstaatenkonferenzen auch dank der beratenden Begleitung des WWF Deutschland gemeinsam mit dem internationalen WWF-Netzwerk nach unserer Einschätzung zufriedenstellende bis bahnbrechende Ergebnisse erzielt werden:

- Weltartenschutzkonferenz CITES CoP19: Der WWF Deutschland ist weitestgehend zufrieden mit dem Ausgang der 19. Vertragsstaatenkonferenz des Washingtoner Artenschutzübereinkommens CITES im November 2022. Über 100 Arten von Haien und Rochen und damit etwa 90 % der im internationalen Handel auftretenden Arten von Haien und Rochen fallen nun unter die Handelsregularien des Abkommens.
- 27. UN-Klimakonferenz in Sharm El Sheikh: Im November 2022 trafen sich die Vertragsstaaten im ägyptischen Sharm El Sheikh. Gemeinsam mit der WWF Climate and Energy Practice (CEP) hat der WWF Deutschland die Verhandlungen, vor allem zum Klimaschutzarbeitsprogramm (Mitigation Work Programme), begleitet.
- UN-Konvention zum Erhalt der biologischen Vielfalt (CBD), Künming-Montreal-Abkommen: Im Dezember 2022 wurde auf der 15. Vertragsstaatenkonferenz von den 196 Mitgliedstaaten das sogenannte Kunming-Montreal Global Biodiversity Framework verabschiedet. Im Kern beinhaltet das neue Abkommen 23 Ziele, die alle Maßnahmen umfassen, die die Staaten bis 2030 umsetzen sollen, um das Artensterben und den Biodiversitätsverlust zu stoppen und umzukehren und die Natur wieder auf einen Pfad der Erholung zu bringen.

- UN-Abkommen gegen die Plastikflut: Ein internationales Verhandlungskomitee (INC) traf sich im Mai 2023, mit dem Ziel, bis Ende des Jahres 2024 ein UN-Abkommen gegen die Plastikflut zu beschließen. Insgesamt haben sich nach dem 1. INC 145 Staaten den WWF-Forderungen nach globalen, einheitlichen Regeln und Verpflichtungen angeschlossen.
- UN-Abkommen zum Schutz der Hohen See: Nach fast 20 Jahren sind Anfang März 2023 in New York die Regierungsverhandlungen über ein UN-Abkommen zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung der marinen Biodiversität in internationalen Meeresgebieten („UN-Abkommen zum Schutz der Hohen See“) abgeschlossen worden. Der WWF Deutschland war maßgeblich an der internationalen politischen Beratung beteiligt. Das Abkommen tritt in Kraft, sobald es von 60 Staaten ratifiziert wurde.

Neben dem internationalen Politikgeschehen auf der Ebene der Vereinten Nationen war ein weiterer Schwerpunkt des WWF Deutschland im Geschäftsjahr die Arbeit zur EU-Verordnung für entwaldungsfreie Lieferketten. Im Dezember 2022 einigten sich EU-Kommission, EU-Parlament und EU-Rat auf die EU-Verordnung gegen Entwaldung, Waldschädigung und Umwaldung. Die Verordnung schützt vor Entwaldung in den Lieferketten von Soja, Palmöl, Rindern, Holz, Kakao, Kaffee und Kautschuk in der EU. Der WWF Deutschland hat den Prozess gemeinsam mit dem Bündnis Together4Forests strategisch und operativ begleitet sowie thematisch gestaltet.

Im Bereich Transformation der Wirtschaft hat der WWF Deutschland für das gesamte internationale WWF-Netzwerk ein wichtiges Instrument für Unternehmen entwickelt und veröffentlicht, die ihren Einfluss auf den Verlust der Biodiversität verringern wollen. Der Biodiversitätsrisikofilter (BRF) für Unternehmen und Finanzinstitutionen wurde im Januar 2023 vom Biodiversity Stewardship Team des WWF Deutschland auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos vorgestellt. Mit diesem können Unternehmen und Finanzinstitutionen Risiken im Zusammenhang mit der biologischen Vielfalt in ihren betriebseigenen Standorten, Wertschöpfungsketten und Investitionen erkennen und diese dann widerstandsfähiger gestalten.

Im Juni 2023 hat der WWF Deutschland „Das Modell Deutschland“ für eine Circular Economy in Zusammenarbeit mit dem Öko-Institut, dem Fraunhofer ISI und der FU Berlin veröffentlicht, bestehend aus einer öffentlichkeitswirksamen WWF-Broschüre, dem wissenschaftlichen Modellierungsbericht und dem Politik-Blueprint. In den Studien wurden Folgenabschätzungen für eine ambitionierte, jedoch realistische Circular Economy für das Jahr 2045 berechnet, und zwar in den Wirkungskategorien Treibhausgase, Rohstoffkonsum (RMC), Gesamtmaterialeinsatz (TMC), Landnutzung, Kritikalität bzw. Verbesserung der Versorgungslage mit kritischen Rohstoffen, Bruttowertschöpfung und Arbeitsplätze.

Interne Steuerungssysteme/Controlling

Die Monatsabschlüsse sind neben der Budgetplanung und zweier Forecasts ein wesentliches Instrument der Steuerung der Organisation.

Die Monatsabschlüsse basieren auf der Buchung der Sachverhalte nach Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträgern (Projekte). Über die primären Buchungen hinaus werden durch das Controlling weitere Detaillierungen und damit Buchungen erzeugt. Während die hart zweckgebundenen Einnahmen direkt auf die entsprechenden Naturschutz- bzw. Transformationsprojekte gebucht werden, sind für die sogenannten weich zweckgebundenen Einnahmen aus beispielsweise Patenschaften oder anderen Einnahmen mit Zweckbindungswunsch manuelle Zuordnungen erforderlich. Dies geschieht, um zum Monatsende die Ausgabenverpflichtungen aus zweckgebundenen Einnahmen vollständig abzubilden. Dargestellt sind sie in den Projektrücklagen, die über die zweckgebundenen Einnahmen und die Ausgaben auf Einzelprojektebene gebildet und ebenfalls

zum Monatsabschluss gebucht werden. Die Unterscheidung zwischen freien und zweckgebundenen Einnahmen ist wesentlich und wird ebenfalls monatlich berichtet und fließt in die Bewertung der wirtschaftlichen Situation ein.

Auf den Buchhaltungsdaten setzt direkt das Projektcontrolling auf. Hier werden Einzelprojekte, insbesondere der öffentlichen Mittelgeber, monatlich betrachtet und abweichende Mittelein- und -ausgänge für die Projekte und deren Auswirkung auf den WWF analysiert.

Auf einer tieferen Detailebene als die der Finanzbuchhaltung werden Spender:innen und Spendenentwicklungen analysiert. Hier wird nach Dauerspends und Einzelspenden unterschieden und darin nach Onlinespenden, Großspenden, Testamenten und Stiftungen. Insbesondere Testamente sind grundsätzlich nicht planbar und werden bei der Bewertung der aktuellen Situation separat betrachtet.

Mit den verschiedenen Berichtsformen und Controllinginstrumenten stellen wir eine zeitnahe und strukturierte Wirtschaftlichkeitskontrolle sicher. Die internen Kontrollsysteme sowie regelmäßige externe Prüfungen, darunter auch durch den TÜV, sichern einen kontinuierlich hohen Qualitätsstandard unserer Programme und Projekte.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Ertragslage	2022/2023		2021/2022	
	T€	%	T€	%
Mittelaufkommen	124.690	100,0	113.974	100,0
Mittelverwendung	-122.545	-98,3	-114.784	-100,7
Zwischenergebnis	2.145	1,7	-810	-0,7
Finanzergebnis	-1.346	-1,1	927	0,8
Jahresergebnis (vor Projektrücklagen)	799		117	
Projektrücklagen (saldiert)	-2.680	-2,1	439	0,4
Jahresergebnis (nach Projektrücklagen)	-1.881		556	

Die eingenommenen Mittel stammten im Wesentlichen aus Spenden in Höhe von € 49,4 Mio. (Vorjahr € 49,2 Mio.), aus öffentlichen Zuwendungen in Höhe von € 37,8 Mio. (Vorjahr € 31,3 Mio.), aus Einnahmen von Kooperationspartnern in Höhe von € 19,8 Mio. (Vorjahr € 18,9 Mio.) sowie aus Erbschaften und Testamenten in Höhe von € 8,3 Mio. (Vorjahr € 7,2 Mio.). Darüber hinaus erzielte der WWF Deutschland sonstige Erträge in Höhe von € 2,4 Mio. (Vorjahr € 1,7 Mio.), Einnahmen aus Firmenspenden in Höhe von € 2,0 Mio. (Vorjahr € 2,2 Mio.) sowie Einnahmen aus Geldauflagen (Bußgeldern) in Höhe von € 0,3 Mio. (Vorjahr € 0,4 Mio.). In den sonstigen Erträgen schwankten die einzelnen Positionen teils erheblich, so lagen die Erträge für Vermietung und Verpachtung bei € 0,2 Mio. (Vorjahr € 0,7 Mio.), die Erträge aus Währungssicherungen bei € 0,4 Mio. (Vorjahr € 0,0 Mio.) und die Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen bei € 0,9 Mio. (Vorjahr € 0,2 Mio.). Für das Geschäftsjahr vom 01.07.2022 bis 30.06.2023 lagen die Gesamteinnahmen (inklusive Finanzergebnis) bei rund € 124,9 Mio., was im Vergleich zum Vorjahr (€ 115,2 Mio.) einer Steigerung von 8,4 % entspricht.

Verwendet wurden die Mittel insbesondere für die Finanzierung von Naturschutzprojekten in Höhe von € 50,9 Mio. (Vorjahr € 43,4 Mio.), die direkt oder im Verbund mit nationalen WWF-Netzwerkbüros durchgeführt wurden. Weitere Ausgaben fielen für bezogene

Leistungen in Höhe von € 20,5 Mio. (Vorjahr € 21,2 Mio.) im Wesentlichen für Marketing, Studien, Beratungen und Analysen sowie Ausgaben für Personalaufwendungen in Höhe von € 33,1 Mio. (Vorjahr € 31,9 Mio.) an. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von € 16,5 Mio. (Vorjahr € 16,9 Mio.) betrafen im Wesentlichen Druck-, Werbe- und Repräsentationskosten, Miet- und Nebenkosten, Versicherungen und Beiträge, IT-Kosten, Reisekosten, Bürobedarf und Versandkosten, Beratungs- und Prüfungskosten, Gebühren sowie Aufwendungen für die Währungssicherung.

Das Finanzergebnis fließt mit negativen € 1,3 Mio. (Vorjahr € +0,9 Mio.) in das Gesamtergebnis ein. Verursacht wurde das negative Finanzergebnis von € 0,5 Mio. saldierten Verlusten mit Gewinnen aus dem Verkauf von Finanzanlagen (Vorjahr € +0,7 Mio.) sowie € 0,8 Mio. Abschreibungen auf Finanzanlagen, die infolge der makroökonomischen Auswirkungen von Covid-19 und des Angriffskriegs auf die Ukraine einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung unterlagen (Vorjahr € 0 Mio.). Ein geringfügiger Ertrag im Finanzergebnis resultiert dagegen aus Zinserträgen aus festverzinslichen Wertpapieren, Dividenden und Erträgen aus Immobilienfonds, Erträgen aus Beteiligungen, Nachlässen sowie aus Verwahrentgelten.

Das Betriebsergebnis (EBIT) inklusive der Zuführung und Entnahme von Projektrücklagen liegt nahe dem Vorjahr bei T€ -396 (Vorjahr T€ -169). Der Jahresfehlbetrag nach Projektrücklagen wird beeinflusst durch das negative Finanzergebnis und eine Netto-Erhöhung der Projektrücklagen. Diese Ergebnisse verdeutlichen die etwas angespanntere wirtschaftliche Lage, wie bereits im Geschäftsverlauf beschrieben.

Vermögenslage	30.06.2023		30.06.2022		Veränderung T€
	T€	%	T€	%	
Vermögen					
Anlagevermögen	8.801	16,9	7.190	14,3	1.611
Finanzanlagen, Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	20.407	39,2	27.990	55,8	-7.583
Flüssige Mittel	21.979	42,3	14.171	28,2	7.808
Abgrenzungsposten	840	1,6	859	1,7	-19
Summe	52.027	100,0	50.210	100,0	1.817
Kapital					
Stiftungskapital	11.074	21,3	10.921	21,7	153
Rücklagen	28.474	54,7	27.696	55,2	778
Rückstellungen	5.855	11,3	6.014	12,0	-159
Verbindlichkeiten	4.637	8,9	4.223	8,4	414
Abgrenzungsposten	1.987	3,8	1.356	2,7	631
Summe	52.027	100,0	50.210	100,0	1.817

Das Stiftungskapital beträgt T€ 11.074 (im Vorjahr T€ 10.921). Dies entspricht einer Stiftungskapitalquote von 21 % (Vorjahr 22 %). Die Eigenkapitalquote unter Einbeziehung der Betriebsmittel- und freien Rücklagen sank auf 55 % (im Vorjahr 60 %). Die Verminderung der Betriebsmittelrücklagen resultiert aus der Entnahme infolge des Jahresfehlbetrages in Höhe von T€ 1.881 (Vorjahr Jahresüberschuss T€ 556). Daneben wurden aus den Betriebsmittelrücklagen T€ 771 den freien Rücklagen zum Kapitalerhalt zugeführt,

um den Erhalt des Stiftungskapitals durch die hohe Inflationsrate abzusichern. Weitere T€ 21 wurden ebenfalls von der Betriebsmittelrücklage in die freie Rücklage zum Kapitalerhalt umgebucht. Der gleiche Betrag wurde unterjährig dieser Rücklageposition entnommen. Die Projektrücklagen nahmen um T€ 2.680 zu.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Zu den nichtfinanziellen Berichtsaspekten zählen Umwelt-, Arbeitnehmer- und Sozialbelange sowie die Themenkomplexe Menschenrechtsverletzungen, Korruption und Bestechung. Als Umweltorganisation haben diese Aspekte eine sehr hohe Bedeutung für den WWF.

So hat sich der WWF Deutschland zum Ziel gesetzt, einen CO₂-Minderungspfad einzuhalten, der entsprechend den Vorgaben zur Erreichung des 1,5-Grad-Ziels eine Verminderung der Emissionen Scope 1 bis 3 um 42 % bis 2030 gegenüber 2019 (nach SBTi) vorgibt. Die aktuelle Entwicklung wird regelmäßig jährlich und auch unterjährig nachgehalten.

Die Arbeitnehmerbelange werden sehr ernst genommen, was sich durch eine Vielzahl von Betriebsvereinbarungen zeigt, wie z. B. zum mobilen Arbeiten, oder durch teilweise verpflichtende Schulungen für alle Mitarbeiter:innen, wie z. B. zu Gefährdungsbeurteilungen, Stress am Arbeitsplatz sowie Diversitäts- und Antidiskriminierungstrainings.

Der Bericht zu Naturschutz und Menschenrechten wurde in den Jahresbericht des WWF Deutschland integriert. Der WWF Deutschland orientiert sich dabei an den Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte der Vereinten Nationen sowie dem Nationalen Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte. Die WWF-Standards sind das zentrale Element, um menschenrechtliche Risiken in den Landschaften, in denen der WWF arbeitet, zu analysieren (Screening) und zu reduzieren. Unter anderem werden Beschwerdemechanismen in den lokalen Projekten entwickelt und Schulungen für Projektleiter:innen durchgeführt.

Bei der Beschaffung von Materialien und Ressourcen gelten folgende Zielsetzungen:

- Leistungskennzahlen zur Messung der Wirksamkeit der Naturschutzarbeit sowie anderer Bereiche der Organisation
- fortlaufende Reduktion der Emissionen von Treibhausgasen
- Vermeidung von Abfällen
- umweltgerechter Transport und umweltgerechte Logistik
- Nutzung nachhaltiger und möglichst regionaler Rohstoffe
- Nutzung möglichst regionaler und ökologischer Nahrungsmittel
- nachhaltige Wassernutzung
- Erhalt von Lebensräumen zum Schutz der Biodiversität sowie des kulturellen Erbes
- fairer Handel
- Gesundheit und Zufriedenheit

Der WWF-Verhaltenskodex gibt einen Handlungsrahmen für einen sicheren und transparenten Umgang zu Themenkomplexen wie Korruption, Bestechung und Interessenkonflikte. Er sorgt für Klarheit und sichert die Unabhängigkeit und Glaubwürdigkeit der Umweltstiftung. In diesem Rahmen wurde eine WWF-Whistleblower-Hotline eingerichtet und eine Anti-Fraud Policy erstellt.

C) Chancen- und Risikobericht

Das Risikomanagementsystem des WWF Deutschland zielt darauf ab, Veränderungen in den identifizierten Risiken frühzeitig zu erkennen.

Der laufende Risikomanagementprozess auf der Organisationsebene ist im Risikomanagementhandbuch des WWF Deutschland festgehalten. Alle Risiken werden regelmä-

Big aktualisiert und die wichtigsten Änderungen an die Geschäftsleitung berichtet. Neben den halbjährlichen Risikoabfragen auf Ebene des Managements werden Ad-hoc-Meldungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie relevante Risiken aus den Naturschutzprojekten in das Risikomanagementsystem eingespeist. Die beschlossenen Mitigationen werden regelmäßig nachgehalten. Im letzten Risikobericht wurden die wichtigsten Risiken in den Risikofeldern Reputation, Personen und Compliance ausgewertet. Zur Abschwächung der Risiken wurden entsprechende Gegenmaßnahmen initiiert.

Chancen im Spendenmarkt

Für die kommenden Jahre gilt es weiterhin, alle Rahmenbedingungen, insbesondere die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine, die Auswirkungen der hohen Inflation sowie des Klimawandels kritisch zu bewerten. Der Handlungsdruck bleibt groß und es ist wichtig, die derzeitigen Förderinnen und Förderer und Spender:innen zu halten und neue zu gewinnen, um unsere wichtige Naturschutzarbeit fortzusetzen.

Dafür werden die Angebote ständig evaluiert, um zum einen ohne großen Mehraufwand bestehende Potenziale zu skalieren und zum anderen zurzeit durchgeführte Maßnahmen möglicherweise zu stoppen und die Ressourcen in neue Projekte zu investieren. Die Gewinnung von regelmäßigen Spenden on- und offline steht an erster Stelle, um eine Planungssicherheit für den WWF zu garantieren. Face-to-Face-Aktivitäten sowie Investitionen in digitale Kanäle werden weiterhin einen Schwerpunkt bilden. Zukünftig wird ein noch stärkerer Fokus auf Erfolgsgeschichten und Wirkung gelegt, um die Förderinnen und Förderer über den Verlauf der Projektarbeit zu informieren und sie auf diese Reise mitzunehmen. Eine neue Initiative ist die Einführung eines WWF-Onlineshops, mit dem Ziel, attraktive nachhaltige Produkte zum Verkauf anzubieten. Der Pilot war erfolgreich, und es ist geplant, den Webshop im nächsten Jahr weiter auszubauen.

Zukünftige Wachstumspotenziale bei den Einnahmen sieht der WWF auch im Bereich Philanthropie. So soll die Ansprache von Großspenderinnen und Großspendern intensiviert und z. B. verstärkt auf Family Offices und Förderstiftungen zugegangen werden. Im Bereich Middle Donor (Spender:innen zwischen 1.000 und 10.000 Euro) werden die Angebote ausgebaut, um regelmäßige Spenden für den WWF zu garantieren. Insbesondere wird die Gewinnung von potenziellen Testamentsversprecherinnen und Testamentsversprechern intensiviert, vor allem aus dem Kreis bestehender Spender:innen, um mittel- bis langfristig höhere Testamenteinnahmen für den WWF zu sichern.

Für die WWF Jugend-Online-Community wurden eine neue Austauschplattform etabliert und das Interaktionsangebot sowie die Verknüpfung mit Social-Media-Kanälen verbessert. Eine noch stärkere Integration von Jugendlichen in die WWF-Kampagnenarbeit ist für die Zukunft vorgesehen.

Operationelle Chancen

Nach Einführung der neuen ERP-Software von Microsoft Dynamics im vergangenen Geschäftsjahr konzentriert sich der WWF nun darauf, die Datenbasis für den Aufbau eines neuen Datawarehouses zu erweitern, die Datenqualität zu erhöhen, Analysen zu ermöglichen und Akquisitionsmaßnahmen zu optimieren, wie z. B. durch die Anbindung anderer Plattformen und Zahlungsanbieter. Zusätzlich wurden die Software Dynacampaign eingeführt, die Marketingprozesse automatisiert und eine zielgerichtete und KI-gestützte Kommunikation mit den Förderinnen und Förderern des WWF Deutschland ermöglicht. Aus der gezielten Ansprache der Förderinnen und Förderern erwartet der WWF positive Effekte und damit eine bessere Bindung an den WWF.

Risiken im Spendenmarkt

Mit diesen Aktivitäten begegnet der WWF Deutschland den Risiken, die langfristig im deutschen Spendenmarkt gesehen werden.

In Deutschland geht der Dauertrend weiter, dass die Anzahl der Spender:innen zwar kleiner wird, diese aber mehr und häufiger spenden. Bis Ende 2021 wurde der Rückgang der Spender:innen durch höhere und frequentere Spenden kompensiert, sodass das Spendenvolumen bislang gewachsen ist. Von Juli 2022 bis Mai 2023 sehen wir aber das erste Mal einen Rückgang im Spendenvolumen von –24 % (GfK). Diesen enormen Rückgang kann man hauptsächlich mit der extrem hohen Spendenbereitschaft im Jahr davor (Ahrtal-Hochwasser und Angriffskrieg auf die Ukraine) erklären, aber der kontinuierliche Rückgang der Zahl der Gesamtspendler:innen ist langfristig sehr beunruhigend.

Der Blick auf die für den WWF Deutschland relevanten Spendenzwecke Tier-, Umwelt- und Naturschutz zeigt zwar ein etwas besseres Bild (Rückgang –4,5 % statt –24 % im Zeitraum Juli 2022 bis Mai 2023). Es ist jedoch zu befürchten, dass die extrem hohe Inflation im Jahr 2023 auch Effekte auf die zukünftige Spendenbereitschaft im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes haben wird. Bereits in den ersten fünf Monaten im Jahr 2023 ist ein größerer Rückgang im Markt (–8 %) als in den Monaten zuvor zu beobachten.

Ein weiteres Risiko für das Spendenvolumen ist das erhöhte Angebot an Engagement-Möglichkeiten im Bereich Naturschutz und Nachhaltigkeit, zum Beispiel durch Werbekampagnen mit Charity-Inhalten oder grüne Suchmaschinen. Diese Aktivitäten mögen dazu beitragen, die Themen des WWF in der Gesellschaft zu verankern. Der Trend könnte aber bei den Konsumentinnen und Konsumenten das Gefühl vermitteln, bereits ausreichend viel getan zu haben, sodass zielorientiertes Spenden weniger wichtig wird.

Operationelle Risiken

Aus dem Ausbau der IT-Landschaft und der Erhöhung des Technisierungsgrades beim WWF Deutschland ergeben sich auch Risiken. So muss sichergestellt sein, dass die IT-Infrastruktur die Anforderungen an Verfügbarkeit und Sicherheit jederzeit bedienen kann. Des Weiteren wird eine Reorganisation des Fachbereiches erforderlich, um die Innovations- und Supportthemen entsprechend abbilden zu können, und es wird IT-Fachpersonal benötigt, welches am Arbeitsmarkt schwer zu rekrutieren ist. Darüber hinaus können sich wirtschaftliche Risiken aus der ineffizienten Steuerung von WWF-internen Projekten ergeben. Der WWF hat deswegen einen externen Dienstleister beauftragt, welcher mit dem WWF zusammen kurzfristig eine temporäre Betriebsorganisation aufbaut und mittelfristig eine Betriebs- und Innovationsorganisation entwickelt.

Liquiditätsrisiken

Der WWF Deutschland behält die Liquidität stets im Blick. Die verfügbare Liquidität ist abhängig von den Spendeneinnahmen, den Einnahmen aus Zuwendungen sowie den laufenden Ausgaben und Investitionen, die getätigt werden. Die in Budget oder Forecast ermittelten finanziellen Ströme dieser Komponenten fließen in die Liquiditätsplanung für die nächsten zwölf Monate ein und geben damit Auskunft über eventuell eintretende Zahlungsrisiken. Der WWF Deutschland verfügt über einen ausreichenden Bestand an liquiden Mitteln und stabile Liquiditätsreserven in Form von Rücklagen, die mittel- und langfristig angelegt sind. In den mittelfristigen Finanzanlagen sind solche enthalten, die innerhalb kurzer Zeit in Liquidität umgewandelt werden können, um möglichen finanziellen Risiken zu begegnen.

Allgemeine Risiken

Die allgemeinen Risiken beinhalten Länderrisiken in den Landschaften, in denen der WWF aktiv ist. Der WWF Deutschland hat seit diesem Geschäftsjahr Zugriff auf das netzwerkweite Risikoanalyse-Tool Seerist. Grundsätzlich reagiert der WWF Deutschland, wie der aktuelle Fall Russland gezeigt hat, kurzfristig mit einem engen Team- und WWF-übergreifenden Krisen- und Compliance-Management.

Darüber hinaus ist der WWF dauerhaft Risiken bzgl. Menschenrechtsverletzungen in Projektgebieten ausgesetzt. Diesen Risiken begegnet der WWF mit Schulungen für Projektmitarbeiter:innen in Deutschland und vor Ort. Außerdem werden die Umsetzung des

ESSF Frameworks (Environmental and Social Safeguards Framework) forciert, Mitigationspläne erstellt und Hinweisgebersysteme eingerichtet.

Im Weiteren werden Risiken beobachtet, die sich aus Unternehmenskooperationen ergeben können, wenn Partnergesellschaften z. B. das Lieferkettenschutzgesetz nicht oder nicht vollumfänglich beachten. Daraus könnten sich reputative Risiken und Einnahmerisiken ergeben.

Eine weitere zunehmende Bedrohung besteht durch Cyberkriminalität. Der WWF hat dazu verpflichtende, sich wiederholende Awareness-Trainings für alle Mitarbeiter:innen durchgeführt und arbeitet mit externen Dienstleistern zusammen, die stichprobenartige Echt-Überprüfungen durchführen.

Ein dauerhaftes Risiko für die Organisation selbst und für die Reputation der Organisation am Markt bilden Compliance-Vorfälle. Ein Hinweisgebersystem wurde eingerichtet. Damit wird dem Hinweisgeberschutzgesetz, welches im Juli 2023 in Kraft getreten ist, entsprochen.

Ein allgemeines Risiko besteht hinsichtlich der Vermögensanlage des Stiftungsvermögens in Aktien, Anleihen und anderen Anlageformen sowie aus Wechselkursveränderungen. Den Risiken wird einerseits durch eine breite Streuung der Anlagen sowie Währungskursicherungen und andererseits durch den langfristigen Anlagehorizont begegnet.

Bewertung der derzeitigen Risikoposition

Die Risiken werden im Rahmen des Risikomanagementsystems grundsätzlich zweimal bewertet:

- Brutto-Risiken werden ohne die Berücksichtigung von Mitigationsmaßnahmen ermittelt.
- Netto-Risiken ergeben sich nach der Berücksichtigung von Mitigationsmaßnahmen und bilden das verbleibende Restrisiko ab.

Die Risikobereitschaft legt die Grenzen der Risiken fest, die die Organisation bereit ist, bei der Umsetzung ihrer Mission einzugehen. Grundsätzlich hat der WWF das Ziel, dass die Höhe der Netto-Risiken unterhalb der Risikobereitschaft des WWF liegt. Per 30. Juni 2023 lagen die wesentlichen Risiken nach Ergreifen von geeigneten Mitigationsmaßnahmen im Bereich der Risikobereitschaft der Organisation und damit sind keine bestandsgefährdenden Netto-Risiken vorhanden.

D) Prognosebericht

Das Geschäftsjahr 2023/2024 des WWF Deutschland wird geprägt sein durch erste Implementierungsschritte der neuen WWF-Deutschland-Strategie 2030, die darauf ausgerichtet ist, bewahren den Natur- und Umweltschutz und Transformationsarbeit zusammenzubringen. Die Gestaltung von gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozessen verbindet sich mit dem Bewahren der Ökosysteme. Der WWF Deutschland steht vor immensen Herausforderungen, weshalb er nur in systemverändernden Konstellationen, Zusammenschlüssen und Partnerschaften wirkungsvoll sein kann. In allen Lebens- und Wirtschaftsbereichen sollen Mensch und Natur im Einklang und in den Grenzen der verfügbaren Ressourcen des Planeten miteinander leben können. Über drei „Global Goals“ – Stopp des Artenverlustes, Halbierung des Fußabdrucks und Bewahrung und Wiederherstellung der natürlichen Lebensräume, operationalisiert in neun sogenannten Outcomes (Ziele) – soll die Transformation in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Finanzsystemen erfolgen.

Alle Schwerpunkte und Maßnahmen der neuen WWF-Strategie werden künftig der Wirkungsorientierung unterworfen sein. Eine Ausrichtung an Wirkung und Messbarkeit im systemverändernden Sinn wird zum prägenden Leitmotiv der neuen WWF-Strategie.

Bis zur vollständigen Ablösung der im vergangenen Geschäftsjahr geltenden Themen-

schwerpunkte (TST) durch die neun als „Outcomes“ bezeichneten Schwerpunkte, welche sich zurzeit in der Konsolidierung befinden, wird die inhaltliche Arbeit der bisherigen TST fortgesetzt:

- Themenschwerpunkt Plastik: Der WWF Deutschland wird die Verhandlungen für das UN-Abkommen gegen die Plastikflut politisch und öffentlichkeitswirksam begleiten. Mit Start des deutschen Mehrweggesetzes im Januar 2023 beginnt ein Mehrwegprojekt, um ReUse-Modelle in Gastronomie- und Hotelbranche sowie bei Verbraucherinnen und Verbrauchern prominenter zu platzieren. Neben den Projektaktivitäten zur Verbesserung des Abfallmanagements in Thailand und Vietnam werden weitere Projekte dieser Art in Guatemala und Honduras vorbereitet.
- Themenschwerpunkt Energie: Der WWF Deutschland plant, die politischen Veränderungen und die Akzeptanz in der Gesellschaft zu erreichen, die die Energiewende und die gesamte Transformation hin zu Klimaneutralität weiter vorantreibt. Im Zuge dessen wird die „Zukunft-Kampagne“ des WWF fortgeführt, die positive Zukunftsszenarien und Chancen einer gelungenen Energiewende demonstriert.
- Themenschwerpunkt Schutz der alten Wälder: Um für Wald-, Klima- und Biodiversitätsschutz zu sensibilisieren, wird weiter an der politischen Reichweite der Studie „Everything from Wood“ gearbeitet. Darauf aufbauend wird der TST an der Konzeption und dem Aufbau eines IKI-Projekts zum Monitoring der Glasgow-Deklaration gegen Entwaldung tätig sein. Im Mittelpunkt des TST steht die Kampagnenarbeit für eine ambitionierte parlamentarische Beschlussfassung zur EU-Gesetzgebung als Grundlage für den im Herbst stattfindenden EU-Trilog mit Verabschiedung der Verordnung zum Stopp der Entwaldung, Umwandlung und Degradierung wichtiger Ökosysteme. Darüber hinaus liegt der Fokus auf der Schaffung von entwaldungsfreien Lieferketten für Soja.

Im Geschäftsjahr 2023/2024 plant der WWF Deutschland, rund 90 von öffentlichen Mittelgebern finanzierte, sogenannte PSP-Projekte (Public Sector Partnership) im Natur- und Umweltschutz und in der Bildungsarbeit zu realisieren. Die fünf größten PSP-Projekte, die bereits in früheren Geschäftsjahren begonnen haben, sind:

- Ästuaentwicklung Krautsand (Deutschland) – € 23 Mio., 2020–2033
 - Meeres- und Plastikmüll (Vietnam) – € 11 Mio., 2019–2025
 - Management Biodiversitätskorridore (Süd-Bhutan) – € 9,9 Mio., 2020–2028
 - Artenvielfalt und Ökosysteme (Vietnam/Laos) – € 8,5 Mio., 2019–2024
 - Nachhaltige Entwicklung und Naturschutz (Kenia/Tansania) – € 7,2 Mio., 2022–2026
- Die fünf größten PSP-Projekte, mit deren Umsetzung im Geschäftsjahr 2023/2024 begonnen wird, sind:
- Pandemieprävention (Zentralafrikanische Republik) – € 13,1 Mio., 2023–2029
 - Grasslands protected and restored (Argentinien/Kolumbien/Paraguay) – € 9,2 Mio., 2023–2028
 - Blaues Band Mittlere Elbe (Deutschland) – € 9,2 Mio., 2023–2027
 - Pfaffenwinkel Biologische Vielfalt (Deutschland) – € 5,3 Mio., 2024–2032
 - Belize Placencia Lagoon (Belize) – € 4,5 Mio., 2024–2029

Auf der einen Seite bedeutet der politische Fokus der Bundesregierung auf die „Zeitenwende“ eine große Chance, um langjährigen Forderungen nach einer nachhaltigen Energiewende nachzukommen und diese umzusetzen. Auf der anderen Seite wird bereits jetzt sichtbar, dass dieses Vorhaben in vielen Bereichen auch auf Kosten der Biodiversität umgesetzt werden wird. Zudem kommt es zu einer deutlichen Verschiebung und zu Kürzungen der Bundesmittel mit voraussichtlich negativen Effekten für die Förderung

von Natur- und Entwicklungshilfsvorhaben. Dies wird unmittelbare Auswirkungen auf die Finanzierung der nationalen und internationalen Natur- und Transformationsarbeit des WWF Deutschland haben.

Im internationalen Naturschutz nimmt der WWF Deutschland Risiken der fehlenden Finanzierung sowie der Depriorisierung von Naturschutz und nachhaltiger Entwicklung zugunsten kurzfristiger Entwicklungsziele wahr. Das wird gerade in Zeiten der Krise immer wieder deutlich, wenn Fragen der Ernährungs- oder der Energieversorgungssicherheit mit Forderungen nach Aufweichung von Naturschutzregelungen oder Energiewende-Zeitplänen verbunden werden.

Trotz der anhaltenden wirtschaftlichen Unsicherheit, welche sich auf das Spendenumfeld insbesondere bei Umwelt- und Naturschutzspenden überträgt, sowie einer anvisierten Konsolidierung bei den institutionellen Zuwendungen planen wir ein moderates Wachstum der Einnahmen.

Im neuen Geschäftsjahr investiert der WWF wieder mehr in die Akquisition von neuen Dauerspenderinnen und Dauerspendern, deren positive Effekte nur zu einem geringen Teil sofort wirksam werden, aber die Spender:innenbasis für die Zukunft in einem herausfordernden Umfeld stabilisieren und stärken. Ein weiterer Fokus liegt auf den Aktivitäten zur Bindung bestehender Spender:innen sowie auf dem Ausbau der Philantropie. Darüber hinaus intensiviert der WWF in das Beratungsgeschäft, welches einerseits zu zusätzlichen Beratungseinnahmen führen soll, insbesondere aber das Ziel verfolgt, die Transformation in der Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen voranzutreiben. Auch Sponsoring- und Lizenzeinnahmen sind mit einem leichten Wachstum geplant. In Summe sind im neuen Geschäftsjahr Gesamteinnahmen in Höhe von € 130,8 Mio. geplant, was einem Wachstum von € 5,9 Mio. gegenüber dem abgelaufenen Geschäftsjahr entspricht.

Die geplanten Ausgaben für das neue Geschäftsjahr betragen € 132,7 Mio., was einer Steigerung gegenüber dem abgelaufenen Geschäftsjahr in Höhe von € 8,6 Mio. entspricht. Dabei steigen die Ausgaben stärker als die Einnahmen. Die geplanten Projektaufwendungen steigen analog zu den Einnahmen gegenüber dem Vorjahr um € 2,7 Mio. Die Fremdleistungen steigen um € 5,4 Mio., was zu einem großen Teil auf die höheren Aufwendungen für Marketing und Fundraising zurückzuführen ist, welche zukunftsgerichtete Investitionen darstellen. Die Einnahmeneffekte daraus werden erst in den folgenden Geschäftsjahren erwartet. Des Weiteren liegt eine Steigerung der Personalkosten im Vergleich zum Vorjahr um € 1,6 Mio. vor. Zu Beginn des Geschäftsjahres wurde eine inflationsbedingte Anpassung der Gehälter für alle Mitarbeiter:innen des WWF durchgeführt, welche im Plan entsprechend berücksichtigt ist. Außerdem gab es im Geschäftsjahr einige Stellenvakanzen, deren Besetzung im neuen Geschäftsjahr geplant ist. Die Abschreibungen steigen aufgrund aktivierter Softwaresysteme leicht, dagegen sinken die Abschreibungen auf Finanzanlagen und die sonstigen betrieblichen Aufwendungen. Den budgetierten Ausgaben liegt eine Risikobewertung zugrunde, auf deren Grundlage Vorkehrungen zu sofort einleitbaren Gegensteuerungsmaßnahmen getroffen wurden, falls sich die Einnahmen nicht wie erwartet entwickeln.

Das Ergebnisziel nach Projektrücklagen liegt bei T€ 2. Wir rechnen mit einer ungefähr gleichbleibenden Verwaltungskostenquote und achten stets auf maximale Effizienz bei den administrativen Kosten.

Wir weisen darauf hin, dass bei zukunftsbezogenen Aussagen die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen können, wenn einige der Unsicherheiten eintreten.

Das Vertrauen unserer Spender:innen und unserer Partnerorganisationen verpflichtet. Um ein hohes Maß an Transparenz zu gewähren, erstellt und veröffentlicht der WWF

Deutschland freiwillig einen Jahresabschluss nach den strengen Regelungen für Kapitalgesellschaften.

Nachtragsbericht

Der WWF wurde nach dem Schluss des Geschäftsjahres zum 30.06.2023 darüber informiert, dass die im Aktenarchiv eingelagerten aufbewahrungspflichtigen Papierdokumente durch einen Brand unwiderruflich vernichtet worden sind. Der Brand ging von einem benachbarten Hallenabschnitt eines Gewerbegebiets aus. Die Brandursache wird zurzeit ermittelt und der Vorgang unter einer Vorgangsnummer beim Landeskriminalamt für Branddelikte geführt. Sowohl das Dienstleistungsunternehmen als auch der WWF haben Schadensmeldungen bei den bestehenden Versicherungen vorgenommen.

Der finanzielle Schaden kann im Moment noch nicht vollständig abgeschätzt werden. Für die Finanzbuchhaltung rechnet der WWF vorerst mit keinen nachteiligen Folgen, da infolge von Hochwasserschäden der letzten Jahre bereits Erlasse verschiedener Finanzverwaltungen zum Verlust von Buchführungsunterlagen existieren.

Berlin, 16. Oktober 2023



Christoph Heinrich

Geschäftsführender Vorstand



Heike Garczarek

Chief Operating Officer

Anhang für das Geschäftsjahr 2022/2023

1. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und freiwillig auf Grundlage der Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften aufgestellt. Die Stellungnahme zur Rechnungslegung des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW RS HFA 5 Rechnungslegung von Stiftungen) wurde entsprechend angewandt.

Angaben, die wahlweise in der Bilanz oder im Anhang gemacht werden können, sind insgesamt im Anhang dargestellt.

Die Posten der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung wurden gemäß § 265 Abs. 5 HGB an die besonderen Darstellungserfordernisse einer Stiftung angepasst. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

Das Geschäftsjahr ist der Zeitraum vom 1. Juli eines jeden Geschäftsjahres bis zum 30. Juni des Folgejahres.

Der WWF Deutschland hat im Geschäftsjahr 2022/2023 eine Umgliederung in der Gewinn- und Verlustrechnung durchgeführt. So werden die Gewinne und Verluste aus dem Verkauf von Finanzanlagen nicht mehr im Betriebsergebnis, sondern im Finanzergebnis ausgewiesen. In diesem Zusammenhang ergeben sich neue Möglichkeiten für die transparente Darstellung der Erträge und Aufwendungen, die aus der langfristigen Anlage des Stiftungsvermögens resultieren. Die Angaben im Anhang zu Vorjahreswerten und Vergleichsdarstellungen zum Vorjahr beziehen sich auf die neue Darstellung. Die jeweiligen Veränderungen werden im Abschnitt 4. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung dargelegt.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und das bewegliche Sachanlagevermögen wurden gegen Entgelt erworben und zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten angesetzt und, soweit abnutzbar, um planmäßige Abschreibungen vermindert.

Die immateriellen Vermögensgegenstände untergliedern sich in Bildrechte mit einer Nutzungsdauer von 50 Jahren, in ERP- bzw. Cloud-Software mit einer Nutzungsdauer von acht Jahren und in verschiedene Softwareanwendungen mit einer Nutzungsdauer von drei Jahren. Die Abschreibung für die immateriellen Vermögensgegenstände erfolgt linear, wobei die Bildrechte nicht abgeschrieben werden.

Die Sachanlagen werden planmäßig über die voraussichtliche Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Die in den gemieteten Büroräumen in Berlin vorgenommenen Einbauten werden unter andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung ausgewiesen und über zehn Jahre linear abgeschrieben. Die sonstigen Sachanlagen werden über einen Zeitraum von vier Jahren abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter, deren Anschaffungskosten € 100,00 inklusive Umsatzsteuer übersteigen und die zu einer selbstständigen Nutzung fähig sind, werden aktiviert und grundsätzlich im Zugangsjahr vollständig abgeschrieben. Damit soll die Kontrolle über den Verbleib der Betriebsmittel gewährleistet werden.

Sachspenden werden bei Zugang mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Bei den Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten handelt es sich ausschließlich um dauerhafte Naturschutzflächen. Es besteht keine Gewinnerzielungs- oder Verkaufsabsicht. Sie werden im Zugangsjahr vollständig abgeschrieben.

Beteiligungen des Finanzanlagevermögens wurden zu Anschaffungskosten bewertet.

Wertpapiere des Finanzanlagevermögens wurden zu Anschaffungskosten bewertet. Sofern von einer dauerhaften Wertminderung auszugehen ist, wurden Wertpapiere mit dem niedrigen beizulegenden Zeitwert zum Bilanzstichtag angesetzt.

Die Vorräte ergeben sich aus dem Warenbestand des WWF-Webshops, welche zur Weiterveräußerung bestimmt sind. Diese wurden zu Anschaffungskosten bewertet. Es wird die Durchschnittsmethode angewandt. Risiken in den Beständen, die sich aus eingeschränkter Verwendbarkeit, langer Lagerdauer, Preisänderungen am Beschaffungsmarkt oder sonstigen Wertminderungen ergeben, werden durch Abwertungen berücksichtigt.

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände sind unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips grundsätzlich zum Nennwert angesetzt.

Die Wertpapiere des Umlaufvermögens sind mit den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Zeitwerten angesetzt.

Der Kassenbestand und die Guthaben bei Kreditinstituten wurden zum Nennwert bewertet.

Als aktiver Rechnungsabgrenzungsposten sind Ausgaben vor dem Bilanzstichtag ausgewiesen, soweit sie Aufwand für eine bestimmte Zeit nach diesem Tag darstellen.

Das Stiftungskapital wurde zum Nennwert bewertet.

Die Projektmittlrücklagen werden aus bereits vereinnahmten, zweckbestimmten Spenden, Sponsoring-Zuwendungen und institutionellen Zuwendungen gebildet, deren Ausgaben erst in den folgenden Geschäftsjahren für satzungsgemäße Zwecke erfolgen.

Die Betriebsmittlrücklage und die freie Rücklage wurden und werden aus erwirtschafteten Überschüssen gebildet. Diese Rücklagen dienen dazu, die laufenden Kosten des WWF Deutschland zum Erhalt der Stiftungstätigkeit bei vorübergehenden Einnahmeschwankungen abzusichern sowie den Kapitalerhalt der Stiftung zu sichern.

Die Rückstellungen sind mit ihrem Erfüllungsbetrag bewertet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist, und berücksichtigen alle erkennbaren Risiken ungewisser Verpflichtungen.

Die Bewertung der Pensionsrückstellungen erfolgte auf Basis eines versicherungsmathematischen Gutachtens unter Verwendung folgender Parameter:

Bewertungsverfahren:	Teilwertverfahren
Biometrie:	RICHTTAFELN Heubeck 2018 G
Rechnungszins:	1,80 %
Rententrend:	1,75 %

Der zugrunde gelegte Rechnungszins zum Ende des Geschäftsjahres beruht auf dem durchschnittlichen Marktzins der vergangenen zehn Geschäftsjahre. Bei einer Ermittlung mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre würde sich eine Pensionsrückstellung in Höhe von € 43 und somit ein Unterschiedsbetrag von € 1 ergeben.

Die Ermittlung der Rückstellung für noch ausstehenden Urlaub und der Überstunden erfolgt auf Basis der Mitarbeitenden, indem das individuelle Arbeitsentgelt und der Saldo des jeweiligen Urlaubs- und Überstundenkontos der Mitarbeitenden herangezogen werden. Diese Rückstellungen sind unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesen.

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag passiviert.

Als passive Rechnungsabgrenzungsposten wurden Einnahmen vor dem Bilanzstichtag ausgewiesen, soweit diese einen Ertrag für eine bestimmte Zeit nach diesem Tag darstellen.

Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten wurden zum Devisenkassamittelkurs am Abschlussstichtag gemäß § 256a HGB umgerechnet.

Spenden, Zuwendungen und öffentliche Zuschüsse werden im Zeitpunkt des Zuflusses als Ertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Zweckbestimmte Spenden, Zuwendungen und öffentliche Zuschüsse, die zum Bilanzstichtag noch nicht zweckentsprechend verausgabt wurden, werden als Projektrücklagen ausgewiesen.

Aufgrund der grundsätzlich bestehenden Ertragsteuerbefreiung wegen der gemeinnützigen Tätigkeit ergeben sich nur für die nicht steuerlich befreiten Tätigkeiten Ertragsteuerbelastungen. Temporäre oder quasi-permanente Differenzen zwischen den handelsrechtlichen Wertansätzen von zugehörigen Vermögensgegenständen, Schulden und Rechnungsabgrenzungsposten und ihren steuerlichen Wertansätzen oder aufgrund steuerlicher Verlustvorträge bestehen nicht, sodass sich keine latenten Steuern ergeben.

Im Rahmen der externen Vermögensverwaltung von Wertpapieren werden zur Währungsicherung Devisentermingeschäfte eingesetzt, die nach § 254 HGB bilanziert werden. Zum Bilanzstichtag beträgt der Umfang € 3.173 mit einem Börsenkurs am Bilanzstichtag von € –44.

3. Erläuterungen zur Bilanz

Die Entwicklung des gesamten Anlagevermögens ist im Anlagespiegel dargestellt.

Beteiligungen: Im Jahr 2000 beteiligte sich der WWF Deutschland an der Nationalpark-Zentrum KÖNIGSSTUHL Sassnitz gemeinnützige GmbH, Sassnitz (vorherige Stubnitzhaus Sassnitz gGmbH, Sassnitz) zu 70 %. Das Stammkapital beträgt insgesamt € 25. Die Gesellschaft errichtete das Nationalpark-Zentrum KÖNIGSSTUHL; die Eröffnung des Betriebes erfolgte am 18.03.2004. Zum 31.12.2022 hat die Gesellschaft einen Jahresüberschuss von € 182 erwirtschaftet, das Eigenkapital beträgt € 3.770.

Des Weiteren ist der WWF Deutschland mit 5 % an der NationalparkService gGmbH, Tönning beteiligt. Das Stammkapital beträgt € 50. Zum 31.12.2022 hat die Gesellschaft ein Jahresergebnis von € –21 erwirtschaftet, das Eigenkapital beträgt € 2.052.

Die Wertpapiere des Anlagevermögens unter den Finanzanlagen haben einen Buchwert von € 17.172 (Vorjahr € 18.583). Sie beinhalten Investitionen in Immobilien in unveränderter Höhe von € 1.200 sowie das nach den Anlagekriterien des WWF Deutschland angelegte Stiftungsvermögen bei einem Vermögensverwalter, bestehend aus einer breiten Streuung in Renten, festverzinsliche Wertpapiere, Fonds, Aktien und kleinere Immobilieninvestments. Der Buchwert der beim Vermögensverwalter angelegten Finanzanlagen beträgt zum 30.06.2023 insgesamt € 15.972, der beizulegende Zeitwert beläuft sich am 30.06.2023 auf € 16.286.

Der Posten Vorräte mit den dort ausgewiesenen Waren ist als Bilanzposition neu hinzugekommen, seitdem der WWF Deutschland einen Onlineshop zur Veräußerung von nachhaltigen Produkten eröffnet hat. Die Bilanzposition enthält den Warenbestand des Lagers, welches bei einem E-Commerce-Händler geführt wird. Der Warenbestand beträgt zum Bilanzstichtag € 127 (Vorjahr € 0).

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen betragen zum Bilanzstichtag € 614 (Vorjahr € 2.389) und enthalten im Wesentlichen Forderungen gegenüber verschiedenen Geschäftspartnern aus Unternehmenskooperationen (€ 486) sowie Forderungen gegenüber verschiedenen Institutionen und Krankenkassen, der PANDA Fördergesellschaft für Umwelt mbH aus Lizenzverträgen für die Vermarktung des WWF-Logos.

Die sonstigen Vermögensgegenstände belaufen sich zum Bilanzstichtag auf einen Wert von insgesamt € 779 (Vorjahr € 5.284), der sich im Wesentlichen aus geleisteten Anzahlungen (€ 359), aus sonstigen Vermögensgegenständen (€ 287), Forderungen aus Umsatzsteuer (€ 82) sowie aus Forderungen gegenüber dem WWF-Netzwerk (€ 218) zusammensetzt. Die Reduzierung des Forderungsbestandes gegenüber Vorjahren ergibt sich aus einer Umstellung der Mittelanforderungen gegenüber öffentlichen Mittelgebern. Die öffentlichen Mittel werden erst genutzt, wenn sie dem WWF zufließen.

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände sind sämtlich kurzfristig fällig.

Die Wertpapiere im Umlaufvermögen in Höhe von € 1.694 (Vorjahr € 1.715) haben eine Endfälligkeit im Kalenderjahr 2026. Die Wertpapiere resultieren aus Nachlässen und dienen nicht der dauerhaften Vermögensanlage. Daher wurden sie im Umlaufvermögen abgebildet und mit dem Marktwert beim Zugang bilanziert.

Die liquiden Mittel enthalten eine Avalkreditsicherheit in Höhe von € 750 (Vorjahr € 750), diese sind nicht frei verfügbar. Der WWF hat mit der Bank für Sozialwirtschaft einen Avalrahmenkreditvertrag in Höhe von € 2.000 zur Absicherung von Bürgschaften gegenüber Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abgeschlossen, die im Zusammenhang mit angesammelten Zeit- und Geldguthaben entstehen.

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von € 840 (Vorjahr € 859) beinhaltet diverse Kleinbeträge geleisteter Vorauszahlungen für verschiedene Lieferanten. Das Stiftungskapital steigt durch getätigte Zustiftungen in Höhe von € 153 zum Ende des Geschäftsjahres auf € 11.074.

Die Projektrücklagen belaufen sich auf € 10.998 (Vorjahr € 8.318). Diese setzen sich zusammen aus erhaltenen, noch nicht verausgabten und zweckbestimmten Spenden € 5.146 (Vorjahr € 2.789), Sponsoringzuwendungen € 3.351 (Vorjahr € 2.449), Projektzuschüssen aus dem WWF-Netzwerk € 45 (Vorjahr € 68) sowie Projektzuschüssen von öffentlichen Institutionen € 2.457 (Vorjahr € 3.013). Diese werden erst in den folgenden Geschäftsjahren für satzungsgemäße Zwecke nach dem Grundsatz der zeitnahen Mittelverwendung verausgabt.

Die **freie Rücklagen** setzen sich zusammen aus der Betriebsmittelrücklage, die einen absichernden und werterhaltenden Charakter hat, und aus der freien Rücklage zum Kapitalerhalt, die den Werterhalt des Stiftungskapitals sichert. Die Betriebsmittelrücklage beträgt zum Ende des Geschäftsjahres T€ 10.272 (Vorjahr T€ 12.945). Die Veränderung resultiert aus der anteiligen Entnahme infolge des Jahresfehlbetrages in Höhe von T€ 1.881 (Vorjahr Jahresüberschuss T€ 556). Darüber hinaus wurden T€ 771 aufgrund der Entwertung des Stiftungskapitals infolge der hohen Inflation im abgelaufenen Geschäftsjahr von der Betriebsmittelrücklage in die freie Rücklage zum Kapitalerhalt umgebucht. Weitere T€ 21 wurden ebenfalls von der Betriebsmittelrücklage in die freie Rücklage zum Kapitalerhalt umgebucht. Der gleiche Betrag wurde unterjährig dieser Rücklageposition entnommen. Somit beträgt zum Ende des Geschäftsjahres diese Bilanzposition T€ 7.204 (Vorjahr T€ 6.433).

Die **sonstigen Rückstellungen** in Höhe von T€ 5.613 (Vorjahr T€ 5.599) setzen sich aus den Rückstellungen für nachlaufende Rechnungen T€ 2.503 (Vorjahr T€ 2.874), für ausstehenden Urlaub T€ 1.190 (Vorjahr T€ 1.129), für geleistete Überstunden T€ 516 (Vorjahr T€ 409), für sonstige Personalkosten T€ 264 (Vorjahr € 197), für den ratiellen Aufbau von Rückbauverpflichtungen T€ 643 (Vorjahr T€ 488), für die BIMA – Bundesanstalt für Immobilienaufgaben T€ 250 (Vorjahr T€ 250), für Pflichtanteile aus Nachlässen T€ 162 (Vorjahr T€ 167), für Abschluss- und Prüfungskosten T€ 46 (Vorjahr T€ 50), für die Abgaben nach dem Schwerbehindertengesetz T€ 30 (Vorjahr T€ 26) sowie für die Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen T€ 9 (Vorjahr T€ 9) zusammen.

Die **Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen** umfassen T€ 4.166 (Vorjahr T€ 3.605). Darin enthalten sind T€ 3.368 (Vorjahr T€ 2.407) offene Rechnungen, die den laufenden Geschäftsbetrieb des WWF betreffen, sowie T€ 797 (Vorjahr T€ 1.198) Verbindlichkeiten aus Projektarbeit gegenüber dem WWF-Netzwerk.

Die sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe von T€ 470 (Vorjahr T€ 618) enthalten im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus Lohn- und Gehaltszahlungen T€ 464 (Vorjahr T€ 406), davon T€ 316 aus Lohn- und Kirchensteuern (Vorjahr T€ 316). Die Davon-Vermerke bei den sonstigen Verbindlichkeiten lauten: davon aus Steuern T€ 316 (Vorjahr T€ 316) und davon im Rahmen der sozialen Sicherheit T€ 93 (Vorjahr T€ 76).

Alle Verbindlichkeiten sind kurzfristig fällig. Außer üblichen Eigentumsvorbehalten sind die Verbindlichkeiten nicht durch Pfandrechte oder ähnliche Sicherheiten abgesichert.

Bei dem **passiven Rechnungsabgrenzungsposten** in Höhe von T€ 1.987 (Vorjahr T€ 1.356) handelt es sich um Vorauszahlungen für Lizenzen in Höhe von T€ 606 (Vorjahr T€ 544) sowie um die periodengerechte Abgrenzung von Sponsoring- und Beratungsverträgen in Höhe von T€ 1.009 (Vorjahr € 477). Einen weiteren hohen Anteil bilden die Vorauszahlungen für die Teilnahme an Kinder- und Jugendveranstaltungen sowie an den Erlebnistouren in Höhe von T€ 372 (Vorjahr T€ 116).

4. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Anpassung Vorjahreswerte

Zur besseren Vergleichbarkeit wurden bei den einzelnen Erläuterungen die Vorjahreswerte an die neue Struktur der Gewinn- und Verlustrechnung angepasst. Die Unterschiede zwischen neuer und alter Struktur stellen sich wie folgt dar:

Gewinn- und Verlustrechnung	Vorjahr neu (in T€)	Vorjahr alt (in T€)	Abweichung (in T€)
Spenden und Zuwendungen	62.057	62.057	0
Institutionelle Zuwendungen	31.342	31.342	0
Sonstige Einnahmen und Erträge	20.575	21.544	-969
Lizeneinnahmen	8.937	8.937	0
Sponsoring	2.972	2.972	0
Sponsoring	6.941	6.941	0
Sonstige Einnahmen und Erträge	1.724	2.693	-969
davon Vermögensverwaltung	0	969	-969
Projektaufwand	-43.433	-43.433	0
Aufwendungen für bezogene Leistungen	-21.222	-21.222	0
Personalaufwand	-31.871	-31.871	0
Abschreibungen Anlagevermögen	-1.173	-1.173	0
Abschreibungen Umlaufvermögen	-2	-2	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-16.881	-17.117	236
Betriebsergebnis (EBIT)	-608	125	733
Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens sowie Gewinne aus der Veräußerung von anderen Wertpapieren	1.220	251	969
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0	0	0
Abschreibungen auf Finanzanlagen sowie Verluste aus der Veräußerung von anderen Wertpapieren	-236	0	-236
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-57	-57	0
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-200	-200	0
Ergebnis nach Steuern	119	119	0

Spenden und Zuwendungen enthalten private Spenden, Erbschaften, Geldauflagen, Firmenspenden und Zuwendungen von Stiftungen und Organisationen. Sie belaufen sich auf T€ 64.639 (Vorjahr T€ 62.057) und sind in der Gewinn- und Verlustrechnung entsprechend aufgliedert.

Die **institutionellen Zuwendungen** enthalten die Zuwendungen von öffentlichen Mittelgebern und besitzen somit keinen privaten Zuwendungscharakter wie die Position Spenden und Zuwendungen. Diese öffentlichen Zuwendungen belaufen sich im Geschäftsjahr auf T€ 37.828 (Vorjahr T€ 31.342).

Die **sonstigen Einnahmen und Erträge** betragen zum Bilanzstichtag T€ 22.295 (Vorjahr T€ 21.544). Diese Position enthält im Wesentlichen die Einnahmen aus Lizenzen T€ 8.276 (Vorjahr T€ 8.937), die Einnahmen aus Beratungshonoraren T€ 7.435 (Vorjahr T€ 6.941) und die Einnahmen aus Sponsoringverträgen in Höhe von T€ 4.127 (Vorjahr T€ 2.972). Darüber hinaus enthält diese Position sonstige Erträge in Höhe von T€ 2.457 (Vorjahr T€ 1.724).

Die sonstigen Erträge enthalten Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von T€ 867 (Vorjahr T€ 167).

Die Position **Projektaufwand** in Höhe von T€ 50.928 (Vorjahr T€ 43.433) enthält die Aufwendungen für die satzungsgemäße internationale Naturschutzarbeit. Diese beinhalten auch die vertraglich zugesicherten Anteile des WWF Deutschland an gemeinsamen Projekten innerhalb des WWF-Netzwerks.

Die **Fremdleistungen** enthalten alle Leistungen, die zur Generierung von Umsatzerlösen an fremde Dritte vergeben werden. Sie betragen T€ 20.458 im abgelaufenen Geschäftsjahr (Vorjahr T€ 21.222) und setzen sich zusammen aus den Aufwendungen für den WWF-Onlineshop, Fremdleistungen für Medien, für Konzeptionen und Studien, für Datenpflege und technischen Support für die Förderergewinnung, für die Förderergewinnung selbst, für freie Mitarbeiter:innen, für Liegenschaftsmanagement und für die Nachlassabwicklung.

Der **Personalaufwand** umfasst alle im WWF Deutschland angestellten Mitarbeiter:innen und beträgt T€ 33.148 (Vorjahr T€ 31.871). Im Personalaufwand sind T€ 455 (Vorjahr T€ 306) für die Altersvorsorge enthalten.

Der Betrag für **Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen** in Höhe von T€ 1.411 (Vorjahr T€ 1.175) umfasst mit T€ 603 die Abschreibung der Betriebs- und Geschäftsausstattung und sonstiger Soft- und Hardware sowie mit T€ 808 die Abschreibung für das ERP-System von Microsoft Dynamics.

Der Betrag für **Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens** beträgt T€ 75 (Vorjahr T€ 2) und resultiert aus einer Einzelwertberichtigung eines Fraud-Vorfalles infolge eines Hackerangriffs auf den WWF.

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** untergliedern sich in Druck-, Repräsentations- und Werbekosten in Höhe von T€ 6.715 (Vorjahr T€ 7.814), in Miete, Nebenkosten, Versicherungen und Beiträge in Höhe von T€ 2.647 (Vorjahr T€ 2.357), in laufende Aufwendungen für IT in Höhe von T€ 2.495 (Vorjahr T€ 2.132), in Versandkosten, Reisekosten und Bürobedarf in Höhe von T€ 2.862 (Vorjahr T€ 2.392), in Beratungs- und Prüfungskosten und Gebühren in Höhe von T€ 1.144 (Vorjahr T€ 1.491) sowie in sonstigen Aufwand in Höhe von T€ 597 (Vorjahr T€ 694). Der sonstige Aufwand enthält zudem T€ 521 (Vorjahr T€ 637) aus der Währungsumrechnung von Finanzanlagen.

Die **Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens sowie Gewinne aus der Veräußerung von anderen Wertpapieren** setzen sich zusammen aus Erträgen aus Beteiligungen, Zinserträgen, Dividenden und Fondserträgen T€ 155 (Vorjahr T€ 251) sowie aus Erträgen aus dem Verkauf von Wertpapieren T€ 73 (Vorjahr T€ 969).

In den **Abschreibungen auf Finanzanlagen sowie Verluste aus der Veräußerung von anderen Wertpapieren** sind Abschreibungen auf Finanzanlagen T€ 850 (Vorjahr T€ 0) und Verluste aus dem Verkauf von Wertpapieren in Höhe von T€ 719 (Vorjahr T€ 236) enthalten.

Die im Zinsaufwand enthaltenen Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen betragen T€ 1 (Vorjahr T€ 1).

5. Sonstige Pflichtangaben

Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die jährlichen Mietaufwendungen und Nebenkosten für die Büroräume in Berlin, Hamburg und Frankfurt am Main und die Projektbüros belaufen sich auf T€ 1.568 (Vorjahr T€ 1.557).

Die Miet- und übrigen Haftungsverhältnisse stellen wir in der nachfolgenden Tabelle dar.

Mietverträge	12 Monate bis 30.06.2024	< 5 Jahre 01.07.2024 – 30.06.2029	> 5 Jahre 01.07.2029 –
Summe Geschäftsjahr	1.544.196,87 €	7.779.792,13 €	6.007.166,23 €
Vorjahr	1.458.662,78 €	6.952.432,82 €	6.121.628,60 €
Leasingverträge			
Summe Geschäftsjahr	48.816,60 €	190.473,50 €	0,00 €
Vorjahr	43.483,57 €	0,00 €	0,00 €
Verträge Fundraising			
Summe Geschäftsjahr	3.523.910,00 €	4.000.000,00 €	0,00 €
Vorjahr	44.786,00 €	0,00 €	0,00 €

Im Rahmen der Projektrealisierung verpflichtet sich der WWF Deutschland, Finanzierungszusagen zu machen. Aus Verträgen, die mit den Leistungsträgern bis zum 30.06.2023 abgeschlossen sind, resultieren finanzielle Verpflichtungen von kurz- bis mittelfristiger Dauer.

Der WWF Deutschland verfügt bei der BFS-Bank über einen vertraglich vereinbarten Rahmen für Avale in Höhe von T€ 2.000 (Vorjahr T€ 2.000). Dieser ist zum 30.06.2023 mit T€ 969 (Vorjahr T€ 833) ausgeschöpft. Darin enthalten sind die Bürgschaften zur Absicherung von angesammelten Zeit- und Geldguthaben von Mitarbeiter:innen sowie Bürgschaften zur Absicherung von Verbindlichkeiten in Mietverhältnissen.

Mitarbeiter:innen

Der WWF Deutschland untergliedert sich in folgende fünf Abteilungen: Natur & Umwelt, Märkte & Unternehmen, Kommunikation & Kampagnen, Marketing & Fundraising sowie Finance & Operations. Die durchschnittliche Zahl, der nach § 267 HGB ermittelten und während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beträgt 490 (Vorjahr: 493). Davon sind 269 Mitarbeiter:innen in Vollzeit und 221 in Teilzeit beschäftigt (Vorjahr: Vollzeit 284, Teilzeit 209).

Satzung

Der WWF Deutschland wurde am 10. Mai 1963 als eingetragener „Verein zur Förderung des World Wildlife Fund“ gegründet. Am 1. Januar 1973 errichtete der Verein die rechtsfähige Stiftung des privaten Rechts, den WWF Deutschland. Die Satzung wurde zuletzt durch Beschluss des Stiftungsrats am 26. Februar 2014 geändert und am 26. März 2014 durch die Stiftungsbehörde genehmigt. Die Stiftung hat ihren satzungsgemäßen Sitz in Berlin und ist dort bei der Stiftungsbehörde der Senatsverwaltung für Justiz Berlin unter

dem Aktenzeichen 3416/976/2 eingetragen.

Das Geschäftsjahr der Stiftung verläuft abweichend zum Kalenderjahr vom 1. Juli bis 30. Juni.

Organe

Gemäß § 4 der Satzung sind der Stiftungsrat und der Vorstand die Organe der Stiftung.

Stiftungsrat

Dr. Valentin von Massow (Vorsitzender des Stiftungsrats/Präsident, Wiederwahl zum Vorsitzenden des Stiftungsrats am 13.04.2022, Beginn der dritten Amtsperiode am 11.12.2022), Beruf: Aufsichtsrat

Saskia Kress (Stellvertretende Vorsitzende), Beruf: Geschäftsführerin der Filmtank und der Interactive Media Foundation

Steffi Czerny, Beruf: Geschäftsführerin der DLD Media GmbH

Prof. Dr. Heribert Hofer, Beruf: Professor für Interdisziplinäre Wildtierkunde, Fachbereiche Veterinärmedizin & Biologie/Chemie der Freien Universität Berlin

Prof. Dr. Monika Hilker, Beruf: Professorin für Angewandte Zoologie/Ökologie an der Freien Universität Berlin

Dr. Hoimar von Ditfurth, Beruf: Wirtschaftsjurist, Partner in der Frankfurter Anwaltskanzlei Gleiss Lutz

Paul Mackay, Beruf: Mitglied des Stiftungsrats von WWF International

Dr. Doreen Montag, Beruf: Senior Lecturer in Global Public Health an der Queen Mary University of London, England (ab 01.12.2022)

Die Mitglieder des Stiftungsrats sind ehrenamtlich tätig und erhalten für ihre Tätigkeit keine Vergütung außer der Erstattung nachgewiesener Auslagen.

Vorstand

Christoph Heinrich, Geschäftsführender Vorstand und Vorstand Naturschutz (seit 20.05.2022)

Max Schön, Vorstand (bis 31.12.2022)

Geschäftsleitung

Heike Garczarek, Geschäftsleitung Finance & Operations und Chief Operating Officer

Tania Roach, Geschäftsleitung Marketing & Fundraising

Kathrin Samson (Interims-Geschäftsleitung Internationaler Naturschutz seit 01.07.2022)

Heike Vesper (Interims-Geschäftsleitung Transformation & Politik, Märkte & Unternehmen seit 01.07.2022)

Ulrike Helmessen (Interims-Geschäftsleitung Organisationsentwicklung, Kommunikation & Kampagnen seit 01.07.2022)

Geschäftsführung

Gemäß § 10 der Satzung obliegt die Geschäftsführung dem Vorstand. Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren Herr Christoph Heinrich und Herr Max Schön (bis 31.12.2022) als Vorstand bestellt. Seit dem 01.01.2023 ist Herr Christoph Heinrich alleiniger Vorstand des WWF Deutschland.

Die Mitglieder des Vorstands sind alleinvertretungsberechtigt und für die ordnungsgemäße Führung der Geschäfte verantwortlich. Die Angabe zu Bezügen der Geschäftsführung und ehemaliger Organe unterbleibt gemäß § 286 Abs. 4 HGB.

Honorar Abschlussprüfer

Das Gesamthonorar des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2022/2023 beträgt T€ 36.

Steuerliche Verhältnisse

Die Stiftung wird beim Finanzamt für Körperschaften I in Berlin unter der Steuernummer 27/641/09321 geführt. Mit Bescheid vom 19.12.2022 wurde der Stiftung die Freistellung von der Gewerbe- und Körperschaftsteuer erteilt, da sie ausschließlich und unmitttelbar gemeinnützige Zwecke gemäß der §§ 51 ff. Abgabenordnung verfolgt.

Treuhänderisch verwaltete Stiftung

Die Krombacher Regenwald Stiftung wird als nicht rechtsfähige Stiftung durch den WWF Deutschland als Treuhänderin verwaltet. Die Satzung wurde zum 06.12.2013 geändert.

Stiftungszweck ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung, der Erziehung und Volksbildung, des Natur- und Umweltschutzes und der Entwicklungszusammenarbeit.

Die Krombacher Regenwald Stiftung finanziert Naturschutzgebiete und Aktivitäten, die in ihrer Gesamtheit den artenreichen Tropenwald in Zentralafrika und anderen Regionen nachhaltig schützen und für zukünftige Generationen erhalten.

Entsprechend der Satzung der Krombacher Regenwald Stiftung und aus Transparenzgründen werden das Stiftungsvermögen und die Mittelverwendung jeweils in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung dargestellt.

Als Treuhänderin ist der WWF Deutschland Eigentümer des gesamten Stiftungsvermögens. Die Treuhänderin ist verpflichtet, das Stiftungsvermögen gemäß der Verfassung als treuhänderische Stiftung zu verwalten.

Das Eigenkapital der Stiftung beträgt zum Abschlussstichtag T€ 2.308 und das Stiftungskapital T€ 2.184. Im Vorjahr betrug das Eigenkapital der Stiftung T€ 2.299, wovon T€ 2.184 auf das Stiftungskapital entfielen.

Nachtragsbericht

Der WWF wurde nach dem Schluss des Geschäftsjahres zum 30.06.2023 darüber informiert, dass die im Aktenarchiv eingelagerten aufbewahrungspflichtigen Papierdokumente durch einen Brand unwiderruflich vernichtet worden sind. Der Brand ging von einem benachbarten Hallenabschnitt eines Gewerbegebiets aus. Die Brandursache wird zurzeit ermittelt und der Vorgang unter einer Vorgangsnummer beim Landeskriminalamt für Branddelikte geführt. Sowohl das Dienstleistungsunternehmen als auch der WWF sind für diesen Fall versichert.

Der finanzielle Schaden kann im Moment noch nicht vollständig abgeschätzt werden. Für die Finanzbuchhaltung rechnet der WWF vorerst mit keinen nachteiligen Folgen, da infolge von Hochwasserschäden der letzten Jahre bereits Erlasse verschiedener Finanzverwaltungen zum Verlust von Buchführungsunterlagen existieren.

Berlin, 16. Oktober 2023

Christoph Heinrich

Geschäftsführender Vorstand

Heike Garczarek

Chief Operating Officer

Organisationsstruktur des WWF Deutschland*

Der WWF Deutschland ist eine deutsche Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in Berlin. Das Kürzel WWF steht für „World Wide Fund For Nature“. Der Name löste 1987 die alte Bezeichnung „World Wildlife Fund“ ab. In den USA, Kanada und Südafrika wurde der ursprüngliche Name beibehalten. Die Stiftung ist als gemeinnützig anerkannt und hat zur Erfüllung ihrer Aufgaben folgende Organe und Gremien:

Vorstand

Christoph Heinrich (*Geschäftsführender Vorstand*)
Max Schön (Vorstand; bis 12/2022)

Leitung der Geschäftsbereiche

Heike Garczarek (*Finance & Operations*)
Ulrike Hellmessen (*Organisationsentwicklung & Kommunikation*)
Tania Roach (*Marketing & Fundraising*)
Kathrin Samson (*Internationaler Naturschutz*)
Heike Vesper (*Transformation*)

Stiftungsrat

Dr. Valentin von Massow (*Vorsitzender*)
Saskia Kress (*Stellv. Vorsitzende*)
Steffi Czerny
Dr. Hoimar von Ditfurth
Prof. Dr. Monika Hilker
Prof. Dr. Heribert Hofer
Paul Mackay
Dr. Doreen Montag (*seit 12/2022*)

Finanzausschuss

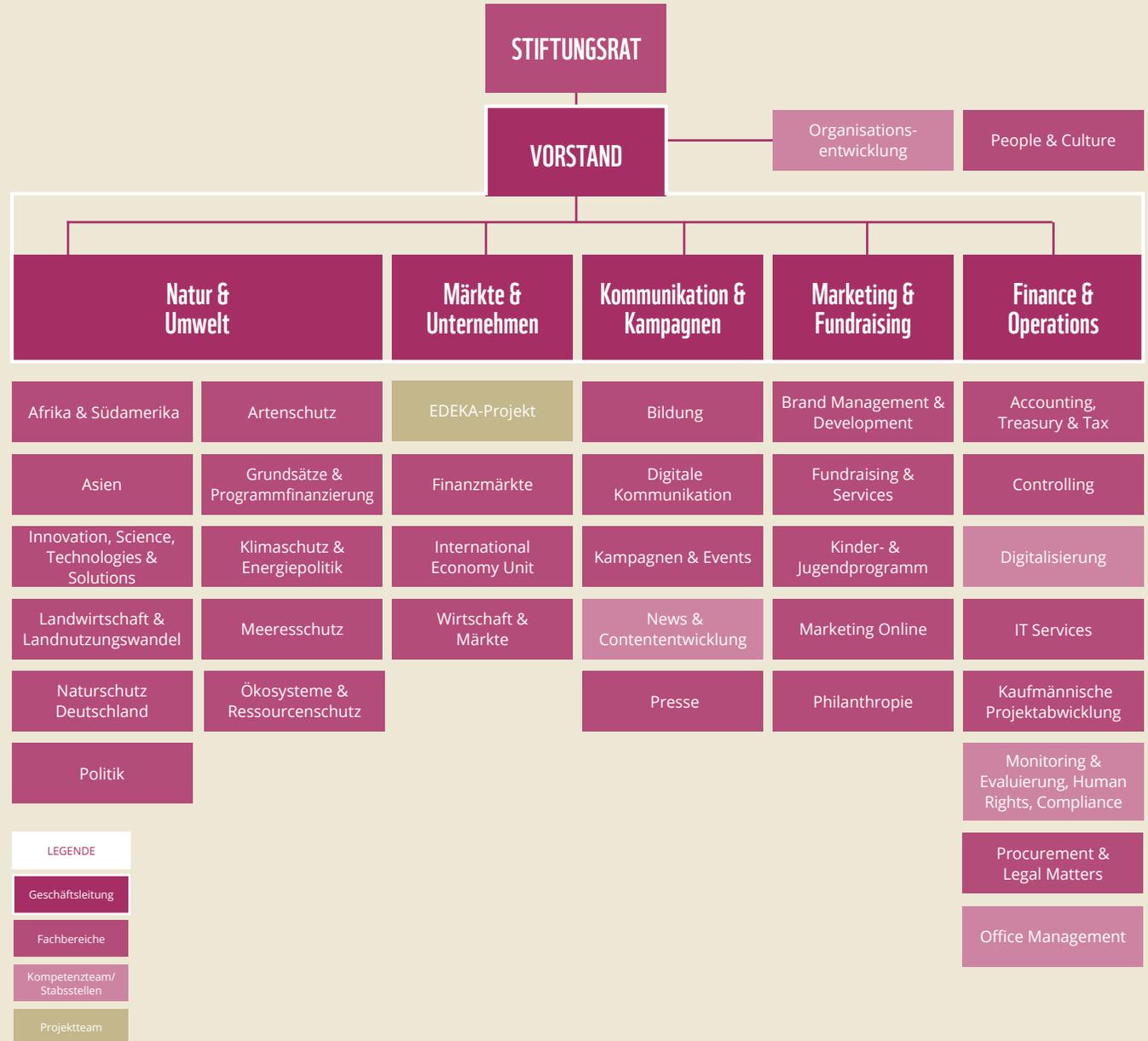
Dr. Hoimar von Ditfurth (*Vorsitzender*)
Paul Mackay
Dr. Valentin von Massow

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Heribert Hofer (*Vorsitzender*)
Tina Andres
Prof. Dr. Eveline Dürr
Dr. Frauke Fischer
Prof. Dr. Maja Göpel
Prof. Dr. Bernd Hansjürgens
Prof. Dr. Monika Hilker
Dr. Heinz Klöser
Prof. Dr. Teja Tschardtke
Dr. Maritta R. von Bieberstein Koch-Weser

Nominierungsausschuss

Saskia Kress (*Vorsitzende*)
Steffi Czerny
Prof. Dr. Monika Hilker



Die Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat und der Vorstand. Der Stiftungsrat ist das Aufsichtsgremium des WWF Deutschland. Er kontrolliert die Einhaltung des Stifterwillens im Sinne der Satzung. Darüber hinaus berät und unterstützt er den Vorstand und die Geschäftsleitung bei ihrer Tätigkeit. Der Vorstand ist zur gewissenhaften und sparsamen Verwaltung des Stiftungsvermögens und der sonstigen Mittel verpflichtet. Der Vorstand und die Leiter:innen der fünf Bereiche Natur & Umwelt, Märkte & Unternehmen, Kommunikation & Kampagnen, Marketing & Fundraising sowie Finance & Operations bilden die Geschäftsleitung. Die Mitglieder der Geschäftsleitung stimmen ihre Arbeit ab und unterrichten sich gegenseitig über alle wichtigen Vorgänge und Maßnahmen in ihren Geschäfts- und Aufgabenbereichen.

* Stand: 30.06.2023

Wie wir zusammenarbeiten

Das WWF-Netzwerk umfasst ein internationales Sekretariat sowie 35 nationale Organisationen (NO). Sie arbeiten eigenverantwortlich innerhalb ihrer nationalen rechtlichen Rahmenbedingungen und der strategischen Prioritäten des Netzwerks. Hinzu kommen vier institutionelle Partner/Assoziierte sowie 35 Programm- und Länderbüros, die von WWF International bzw. in Vertretung von WWF US direkt geleitet werden.

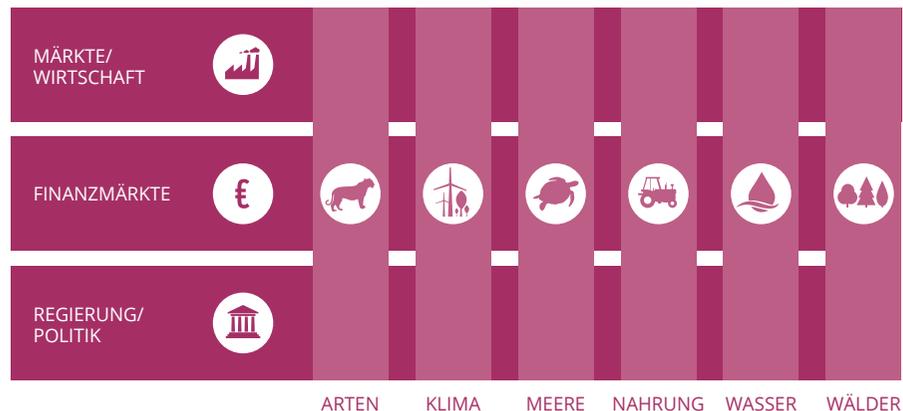
International konzentriert sich der WWF auf drei globale Ziele:

- **Erhalt natürlicher Lebensräume:** Bewahrung und nachhaltige Nutzung bestehender natürlicher Ökosysteme sowie Wiederherstellung und Sicherung von Klimaresistenz
- **Stopp des Artenverlustes:** Etablierung stabiler oder wachsender Bestände von Tier- und Pflanzenarten
- **Halbierung des ökologischen Fußabdrucks:** von Konsum und Produktion, Halbierung der Treibhausgasemissionen

Inhaltlich koordiniert wird das Netzwerk in globalen Teams, den sogenannten „Practices“, die diesen globalen WWF-Zielen verpflichtet sind. Jede Practice hat ein Führungsteam, das den engen Austausch mit den nationalen Organisationen koordiniert.

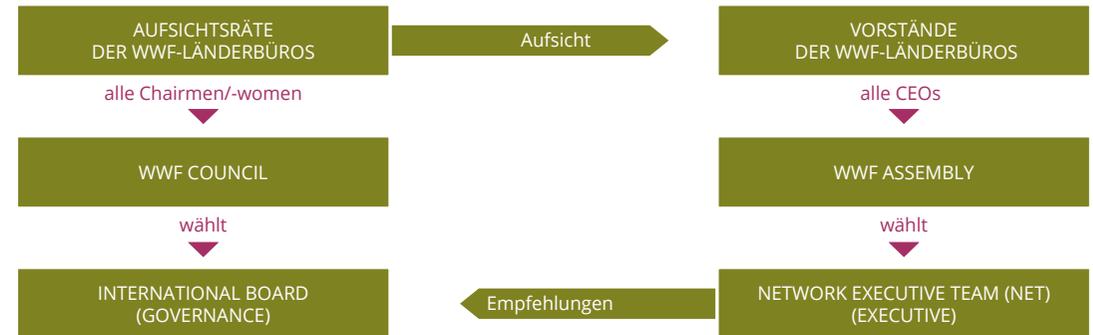
Darüber hinaus hat der WWF drei Haupttreiber identifiziert, die für den derzeitigen Zustand der Erde mitverantwortlich sind: die internationalen Wirtschaftsmärkte, Finanzsysteme sowie die Politik.

Der WWF setzt sich ein für die Transformation internationaler Märkte, die Abkehr von nicht nachhaltigen Finanzsystemen und ein Global Governance System, das den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und den Schutz von Natur und Umwelt fördert. Die Arbeit an diesen Themen ist in drei weiteren Practices organisiert.



Wie wir entscheiden

Die internationale Organisations- und Entscheidungsstruktur im WWF-Netzwerk sorgt dafür, dass alle Stimmen im WWF-Netzwerk Gehör finden. Gleichzeitig berücksichtigt sie die Eigenständigkeit der nationalen Organisationen.



International Board:

Das International Board (IB) besteht aus zwölf Mitgliedern und einer Präsidentin/einem Präsidenten von WWF International (als 13. Mitglied und Vorsitzender/Vorsitzendem). Sechs bis neun Mitglieder müssen aus den Stiftungsräten der nationalen Organisationen (NO-Boards) stammen. Drei bis sechs Mitglieder müssen externe Vertreter:innen sein. Präsident des IB war bis November 2021 Pavan Sukhdev. Sein Stellvertreter Dr. Valentin von Massow, zugleich Stiftungsratsvorsitzender beim WWF Deutschland, hatte das Amt interimweise bis Mai 2022 inne. Ihm folgten Neville Isdell und – seit November 2023 – Dr. Adil Najam. Das IB trägt als direktes Aufsichtsgremium für WWF International die Verantwortung. Es verabschiedet und verantwortet darüber hinaus für das gesamte Netzwerk wichtige strategische Entscheidungen und Standards.

WWF Council:

Der WWF Council besteht aus allen Vorsitzenden/Präsidentinnen bzw. Präsidenten der nationalen Organisationen (NO) und der assoziierten Organisationen. Der Council nominiert und wählt die Mitglieder des International Boards (mit Ausnahme des Präsidenten bzw. der Präsidentin), die von einem dafür eingesetzten Ausschuss vorgeschlagen und vom International Board gewählt werden.

Network Executive Team (NET):

Das NET besteht aus elf Mitgliedern und hat (außer WWF US) einen rotierenden Sitz. Derzeit: Secretary Seats (2): Kirsten Schuijt (Chair), WWF Int., Carter Roberts, WWF US; Top Funding Contributors (2): Tanya Steele, WWF UK (01.11.2023–31.10.2024), Jan-Peter Schemmel, WWF Deutschland (01.11.2023–31.10.2025); Regional Seats (4): Asien/Pazifik: Ravi Sing, WWF India (01.07.2021–30.06.2024), LA/C: Mauricio Voivodic, WWF Brasilien (01.07.2022–30.06.2025), Afrika: Amani Ngusaru, WWF Tansania (01.11.2023–31.10.2026); Europa+: Gustaf Lind, WWF Schweden (01.11.2023–31.10.2026); Assembly Elected Seats (2): Sandra Valenzuela, WWF Kolumbien (01.11.2023–31.10.2026), Lunyan Lu, WWF China (01.11.2023–31.10.2026).

WWF Assembly:

Die Assembly besteht aus den Vorständen der nationalen Organisationen sowie den Leiterinnen und Leitern der Regional- oder Länderbüros des Netzwerks. Die Assembly verabschiedet und gestaltet die strategische Aufstellung des WWF und gibt damit die Agenda für das NET vor. Außerdem wählt sie fünf NET-Mitglieder aus ihren Reihen.

Wir danken ...

... allen Stiftungen, Vereinen und Verbänden, die uns im Geschäftsjahr 2022/2023 mit 10.000 Euro und mehr unterstützt haben

Abich-Osbahr-Stiftung
Abri voor Dieren Foundation
Artenschutzstiftung Zoo Karlsruhe
Bingo Lotto Schleswig-Holstein
Blue Action Fund
Bülow Stiftung Tiere in Not
BUND Thüringen e.V.
Bünemann-Stiftung
Deutsche Postcode Lotterie
Dr. Ruth und Dr. Johann Gaube Stiftung
European Climate Foundation (ECF)
GamesForest.Club gGmbH
Gert-Riedel-Stiftung
Gewinnspareverein der Sparda-Bank Augsburg e.V.
Gewinnspareverein der Sparda-Bank Ostbayern e.V.
Gewinnspareverein der Sparda-Bank Südwest e.V.
Greiner-Fuchs-Stiftung
H+S Stiftung
Hans Schwörer Stiftung
I&F Public Benefit Foundation
Kathrin Immanuel Stiftung
MitMenschen – Stiftung der PSD Bank Hessen-Thüringen eG
Netto Marken-Discount Stiftung & Co. KG
PeaceNexus Foundation
Pro Animale Stiftung für den Artenschutz
SARASTRO FÖRDERSTIFTUNG
Sports for Future e.V.
Stiftung Allianz für Kinder
Stiftung Elementarteilchen
Stiftung Kunst, Kultur & Soziales der Sparda-Bank Südwest eG
Stiftung Umwelt und Natur
Umweltstiftung Michael Otto
VR-Gewinnspareverein Hessen-Thüringen e.V.

... allen Unternehmen, die uns 2022/2023 mit Geld- und Sachspenden im Wert von 10.000 Euro und mehr unterstützt haben

Bellevue Investments GmbH & Co. KGaA
Check24 GmbH
CR3-Kaffeeveredelung M. Hermsen GmbH
DWS Group
HGDF Fjord GmbH
KGH Nature gGmbH
Limelight Veranstaltungstechnik GmbH
momox SE
Oberalp Deutschland GmbH/Dynafit
Projektwerkstatt Gesellschaft für kreative Ökonomie mbH
PSD Bank München eG
SE Sauber Energie GmbH & Co. KG
Sparda-Bank Hamburg eG
VisualVest GmbH
Volksbank Marl-Recklinghausen eG
WATERCryst Wassertechnik GmbH
WEGA Care gGmbH
Zedler – Institut für Fahrradtechnik und -Sicherheit GmbH

... allen öffentlichen Institutionen, die uns im Geschäftsjahr 2022/2023 mit 10.000 Euro und mehr unterstützt haben

Bundesamt für Auswärtige Angelegenheiten (AA)
Bundesamt für Naturschutz (BfN)
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)
Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK)
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)
Europäische Kommission
GIZ Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)
Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt
Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern
Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern (StALU VP)
Thüringer Aufbaubank
Umweltbundesamt (UBA)
World Resources Institute

Dank auch allen, die uns ihr Vertrauen schenken und den WWF in ihrem Testament mit einer Erbschaft oder einem Vermächtnis bedenken.



WWF-Adressen

WWF Deutschland

Reinhardtstr. 18 | 10117 Berlin
Tel.: +49 30 311 777-0
Fax: +49 30 311 777-199

WWF Deutschland

Office Frankfurt
c/o WeWork
Taunusanlage 8
60329 Frankfurt am Main
Tel.: +49 69 79144-0
Fax: +49 69 79144-230
WWFrankfurt@wwf.de

WWF Deutschland

Internationales WWF-Zentrum
für Meeresschutz
Mönckebergstr. 27
20095 Hamburg
Tel.: +49 40 530200-0
Fax: +49 40 530200-313
meeresschutz@wwf.de
hamburg@wwf.de

WWF-Büro Ratzeburg

Junkernstr. 7
23909 Ratzeburg
Tel.: +49 4541 8794001
wwf_Ratzeburg@wwf.de

WWF-Büro Wattenmeer

Nationalpark-Haus
Hafenstr. 3
25813 Husum
Tel.: +49 4841 668530
husum@wwf.de

WWF-Büro Ostsee

Neuer Markt 2
18439 Stralsund
Tel.: +49 3831 282410
wwf-ostseebuero@wwf.de

WWF-Büro Mittlere Elbe

Friedensplatz 8
06844 Dessau-Rosslau
Tel.: +49 340 2168710
Fax: +49 340 2168729
WWF_Dessau@wwf.de

WWF-Büro Wildflüsse Alpen

Münchener Str. 27
82362 Weilheim i. OB
Tel.: +49 881 12233311
Fax: +49 881 12233312
WWFWeilheim@wwf.de

Weitere Adressen

WWF International

Rue Mauverney 28
1196 Gland, Schweiz
Tel.: +41 22 364-9111
Fax: +41 22 364-4892

WWF-/PFG-Büro Köln

(Inhouse-Kampagnen)
PANDA Fördergesellschaft
für Umwelt mbH
Graeffstr. 35 a
50823 Köln
WWFKoeln@wwf.de

Panda Fördergesellschaft für Umwelt mbH

c/o WeWork
Taunusanlage 8
60329 Frankfurt am Main
Tel.: +49 69 79144-129
Fax: +49 69 79144-230

Impressum

Herausgeber
WWF Deutschland
Reinhardtstr. 18 | 10117 Berlin

Stand Januar 2024, 1. Auflage

V.i.S.d.P. Meike Rothschädl,
Vorständin Kommunikation, Marketing und Fundraising

Redaktion
Thomas Köberich/WWF

Koordination
Thomas Köberich/WWF

Bildredaktion
Anja Bertuch/WWF, Claudia Nir/WWF, Sonja Ritter/WWF

Gestaltung
Thomas Schlembach/WWF

Bildbearbeitung und Reinzeichnung
Bär-Medien, Großostheim

Produktion
Maro Ballach/WWF

© 2024 WWF Deutschland
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Copyrights

Titel	Orang-Utan © Anup Shah/Minden Pictures Gruppenfoto GL © Kathrin Tschirner/WWF	Seite 25	WWF Jugend © Peter Jelinek/WWF Projektbesuch KAZA © Philipp Göltenboth/WWF Geisternetze © Britta König/WWF
Seite 8	Luftaufnahme Russland © IMAGO/Russian Look Leopard © Pardofelis Photography/Alamy Stock Photo	Seite 26	Mongolei © Thorsten Milse/WWF Masai Mara © WWF Kenya Demo © Peter Jelinek/WWF
Seite 9	Eisbärenpatrouille © M. Deminov Nonnenkraniche © IMAGO/agefotostock Amur-Tiger © Nicole Solda Braunbär © IMAGO/Pond 5 Images Wisente © Emil Khalilov/WWF	Seite 27	Porträt Ilka Herbinger © Gesa Labahn/WWF Presseaufakt Seekarten-App © Till Budde/WWF
Seite 10	[M] WWF	Seite 28	Protestcamp © Edgar Kanayako/WWF Brazil Porträt Konstantin Ochs © Konstantin Ochs/WWF
Seite 11	© privat	Seite 29	Bergbau Brasilien © Marizilda Cruppe/WWF UK Überwachungsteam © Marizilda Cruppe/WWF UK
Seite 12	Spitzmaulnashorn © gregdutoit Vikunja © IMAGO/Westend61 Saiga-Antilopen © VictorTyakht/iStock/Getty Images Stör © IMAGO/agefotostock	Seite 30	Klimastreik © Jörg Farys/WWF
Seite 13	Frosch © Steven Tessa/iStock/Getty Images Blaukopf-Schönechse © Henrik Bringsoe Elfenbein © Ola Jennersten/WWF Sweden Tiger © Shutterstock/PhotocechCZ/WWF International Luchs © IMAGO/imagebroker	Seite 31	Steinkohlekraftwerk © IMAGO/Rupert Oberhäuser Porträt Lisa-Maria Okken © Studio Monbijou P2X Virtuelle Realität © imsimity Kreislaufwirtschaft © IMAGO/NurPhoto
Seite 15	Porträt Ulrike Hellmessen © Marlena Waldthausen/WWF Setzling © Jody MacDonald/WWF US	Seite 32	Porträt Rebecca Tauer © Marlena Waldthausen/WWF
Seite 16	UNEA © Markus Winkler/WWF Porträt Florian Titze © Sonja Ritter/WWF	Seite 33	Mehr Mehrweg © Kathrin Tschirner/WWF „restlos genießen“ © Jörg Farys/WWF
Seite 17	Montreal COP 15 © IMAGO/Xinhua Riesenmanta © Andrey Gudkov/Alamy Stock Photo	Seite 34	Festival-Besucher © Jörg Farys/WWF
Seite 18	Baby-Zitronenhaie © Cultura Creative Ltd/Alamy Stock Photo Nachhaltiger Fischfang © Marion Payr/WWF Austria	Seite 35	Porträt Elisa Kollenda © Kathrin Tschirner/WWF Lebensmittelkorb © Sonja Ritter/WWF Dirk Steffens © Jörg Farys/WWF
Seite 19	Fischerin © Marion Payr/WWF Austria Porträt Heike Zidowitz © Privat Fischtheke © IMAGO/Panthermedia	Seite 36	Ocean Detox © Screenshot http://www.saveyour.world/4.9.2022 Spitzmaulnashorn Taco © Marcel Vogelfanger
Seite 20	Great Ruaha Tansania © Theresa Schiller/WWF Fischotter © IMAGO/imagebroker	Seite 37	3x Die Brücke von Monet © WWF Preisverleihung Nacht der Löwen © Morris Mac Matzen/mmam.com
Seite 21	Amazonas-Flussdelfin © naturepl.com/Todd Pusser/WWF Porträt Theresa Schiller © Anika Konsek/EuroNatur	Seite 38	Familien-Erlebnistour © Claudia Masur/WWF Porträt Nicole Barth © Kathrin Tschirner/WWF
Seite 22	Masai Mara © Greg Armfiled/WWF UK	Seite 39	Skywalk © Timm Allrich Ausstellungs-Neueröffnung © Sonja Ritter/WWF
Seite 23	Giraffenkorridor © Peter Komole Zaunrückbau © Daniel Crous/WWF Porträt Johannes Kirchgatter © Nina Dohm/WWF	Seite 40	Illipe-Nussmühle © WWF Indonesia 2x Thüringer Urwald © Thomas Stephan/WWF Wattenmeer © Florian Riedel/iStock/Getty Images
Seite 24	Chepalungu-Wald © Daniel Crous/WWF Baumpflanzaktion © Federick Wissah/WWF Kenya	Seite 41	Wasserrisikofilter © camilodiazphotography/WWF Colombia Elefantenschutz © WWF Kenya Mangrovenpflanzung © WWF Madagascar
		Seite 42	Pinguine © naturepl.com/Wim van den Heever/WWF
		Seite 60/61	Löwen © naturepl.com/Charlie Hamilton-James/WWF
		Seite 62	Köcherbaum © naturepl.com/Wim van den Heever/WWF



Mehr WWF-Wissen
in unserer App.
Jetzt herunterladen!



iOS



Android



Auch über einen Browser erreichbar

Unterstützen Sie den WWF

IBAN: DE06 5502 0500 0222 2222 22



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



WWF Deutschland

Reinhardtstr. 18 | 10117 Berlin

Tel.: +49 30 311777-700

info@wwf.de | www.wwf.de